

Er scheint täglich außer Montags. Preis pränumerando: Vierteljährlich 2,50 Mark, monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 25 Pf. frei in's Haus. Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntags-Nummer mit Illustr. Sonntags-Beilage „Neut Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 2,50 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 2 Mk., für das übrige Ausland 3 Mk. Dr. Monar, Eingetrag. in der Post-Verordnungs-Vertheilung für 1893 unter Nr. 4709.

Arbeiter

Insertions-Gebühr beträgt für die häufigste Zeitungs-Vertheilung oder beim Abdruck 40 Pf. für Vereins- und Veranlassungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr Abends, an Sonntagen und Festtagen bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.

Verantwortlicher: Amt I. 4186. Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.

Sonntag, den 19. November 1893.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.

Bum Tabakarbeiter-Kongress.

Morgen tritt in der Reichshauptstadt der von unseren in der Tabakbranche thätigen Genossen veranstaltete Kongress der Tabak- und Zigarrenarbeiter zusammen, der über die Tabaksteuer, den Ausbau der Organisation und die staatliche Aufsicht über die bundesrätlichen Bestimmungen zum Schutze der Zigarrenarbeiter berathen will. Der Gedanke solcher Verhandlungen vor den Thüren eines Reichstags, welcher soeben dem Moloch Militarismus wieder Millionen auf Kosten des Volkes opfern soll, ist ein außerordentlich glücklicher. Wirklicher, als es die Arbeiter thun werden, kann den oberen Zehntausend schwerlich das Fremdehafte der Pläne vor Augen gehalten werden, zu denen der Reichstag bedienthaft Ja sagen soll. Und auch die Zusammensetzung der Tagesordnung für den Kongress ist sehr glücklich getroffen; sie verbindet mit der Besprechung der großen Schröpfung, unter welcher in der Hauptsache die Tabakarbeiter zu leiden haben würden, die Verhandlung des ganzen Elends, welches in der Zigarrenbranche herrscht. Stück für Stück des traurigen Loses der Tabakarbeiter wird der Öffentlichkeit vor Augen geführt werden, und unsere „Volksvertretung“ kann später unmöglich sagen, sie habe von diesen Dingen nichts gewußt. Zwei Gegenstände der Verhandlungen möchten wir nun hier mit einem Seitenworte versehen: die staatliche Aufsicht über die Schutzbestimmungen für Zigarrenarbeiter und die Tabaksteuer.

Die bundesrätlichen Schutzbestimmungen für Zigarrenarbeiter stammen aus dem Jahre 1888. Mit Bekanntmachung vom 9. Mai j. J. ordnete der Reichskanzler an, daß hauptsächlich drei Vorschriften für Betriebe zur Herstellung von Zigarren, welche Nichtfamilienmitglieder des Unternehmers beschäftigen, zu beachten seien: daß die Arbeitsräume mindestens 3 Meter hoch sein, daß auf jede darin beschäftigte Person mindestens 7 Kubikmeter Luftraum entfallen, sowie, daß die Fußböden und Arbeitstische täglich mindestens einmal durch feuchtes Reinigen von Staub befreit werden müssen. Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter in solchen Betrieben müssen in unmittelbarem Arbeitsverhältnis zum Unternehmer stehen, d. h. ihre Annahme oder Ablehnung durch andere Arbeiter oder für deren Rechnung (Zwischenunternehmer) ist verboten. Auf Grund der neuen Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 ist diese Schutzverordnung unter dem 8. Juli d. J. neu vom Reichskanzler bekannt gemacht und an ihrem Inhalt ist dabei nur ein Punkt geändert worden. Selbst wenn Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter in direktem Arbeitsverhältnis zum Unternehmer stehen, soll ihre Beschäftigung in Betrieben zur Herstellung von Zigarren nach der neuen Bekanntmachung doch nur bis zum 1. Mai 1903 gestattet sein. Die Einschlebung dieses Termins kann nur den Sinn haben, daß vom 1. Mai 1903 ab weibliche und jugendliche Arbeiter überhaupt nicht mehr in Zigarrenfabriken beschäftigt werden sollen. Man sieht, wie traurig die gesund-

heitlichen Verhältnisse der Zigarrenarbeiter sein müssen, wenn selbst unsere gewiß nicht sehr reformeifrige Sozialgesetzgebung seit 1888 solche Extrabestimmungen eingeführt hat. Der Tabakarbeiterkongress wird nun ihre weitere Vervollkommnung zu debattieren haben. Dahin gehört vor allem die Ausdehnung der Vorschriften auf die Hausindustrie, in welcher der Unternehmer nur Familienmitglieder beschäftigt. Hier herrschen, wie schon der badische Fabrikinspektor Wörishoffer durch seine bekannte Untersuchung vom Jahre 1890 bewiesen hat, fürchterliche Zustände, und die letzten Berichte für 1892 der preussischen Gewerbe-Aufsichtsbeamten lassen vollends erkennen, daß die Fabrikanten neuerdings noch mehr als früher bestrebt sind, die Fabrikation in die kleinste Hausindustrie zu verlegen, damit sie ja die wenigen neuen Arbeiterschutz-Vorschriften von 1891 nicht zu beachten brauchen. So sagt z. B. der Beamte für Minden S. 219 der Berichte: „Da in recht vielen Fällen der Arbeitsraum gleichzeitig als Wohn- und Kochraum dient, so hat die ganze Familie unter dem nachtheiligen Einfluß der Zigarrenfabrikation zu leiden, außerdem wird aber auch bei der Beschäftigung der Kinder keine Rücksicht auf ihr Alter genommen. Die Kinder werden erst dann die Wohlthaten des Gesetzes genießen, wenn es gelingen sollte, Schutzbestimmungen auch für die Hausindustrie zu erlassen.“ Das bezieht sich zunächst auf die allgemeinen Arbeiterschutzvorschriften; daraus folgt aber gleichzeitig, daß die besondere Schutzverordnung für Zigarrenfabrikation ausgedehnt werden muß selbst auf diejenigen Betriebe, die nur Familienangehörige beschäftigen. Ferner bezeichnet Wörishoffer die 7 Kubikmeter Luftraum auf den Kopf als eine „sehr bescheidene Forderung“; das heißt in praktischer Arbeiterdeutsch überdies: es muß eine Erhöhung, zunächst vielleicht auf 10 Kubikmeter angestrebt werden. Ferner sind die Ventilations-einrichtungen, welche vorhanden sein müssen, zu unbestimmt vorgeschrieben; die Verordnung muß künftig direkt sagen, was denn „genügende“ Ventilation ist. Der letzte Punkt ist aber die mangelhafte Durchführung der jetzigen Vorschriften. So berichtet der Fabrikinspektor für Bremen im Jahre 1890 und 1891, daß „manches noch zu thun übrig bleibe“, und daß sogar die Genehmigung zur Weiterbenutzung ganz ungenügender Arbeitsräume gegeben worden sei. Der badische Inspektor für den bekannten Zigarrenfabrikations-Bezirk Oberhessen theilt in seinem Bericht für 1892 mit, daß er wiederum, also 5 Jahre nach Erlass der Verordnung, eine ganze Reihe Verstöße gegen dieselbe vorgefunden habe. Der Aufsichtsbeamte für den thüringischen Bezirk Altenburg hat noch 1891 zu berichten, daß den Bestimmungen der Bekanntmachung in seinem Bezirk „nur in der mangelhaften Form Genüge gethan“ sei. Und selbst ein so tüchtiger Inspektor, wie der badische, muß noch für 1892 feststellen: „Fortwährend bleibt in den Zigarrenfabriken noch eine Anzahl von sich immer wieder einschleichenden Mißständen abzustellen.“ Wer noch eine Erklärung sucht, kann sie leicht finden: es scheint mir s. B. beherdliche Eile bei der Gestattung der Benutzung niedriger Arbeitsräume von Zigarrenfabriken et was zu

viel Rücksicht geübt worden zu sein,“ sagt der königlich preussische Gewerbe-Inspektor für Kassel in seinem neuesten Bericht für 1892 gerade heraus, und der Beamte für Köln-Roblenz meint: „Die Kontrolle der Zigarrenfabriken sollte, namentlich in den ländlichen Bezirken und im Winter, möglichst eingehend sein.“ Das ist sehr diplomatisch ausgedrückt; es bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß die staatliche Inspektion der Zigarrenfabrikation noch sehr viel zu wünschen übrig läßt, trotz dem guten Willen, den manche Gewerbe-Inspektoren haben mögen und trotz der Beamtenvermehrung in Preußen. Möge der Tabakarbeiter-Kongress dieses dankbare Material benutzen zur Begründung der energischen Forderung, daß die staatliche Aufsicht durch Zuziehung von Arbeiterinspektoren noch ganz anders ausgebildet wird, als es bisher der Fall war.

Auf dem düsteren Hintergrund dieser noch so sehr im Argen liegenden Verhältnisse aber wird in Flammenschrift der Protest des deutschen Tabakarbeiter-Kongresses gegen die Tabaksteuer zu schreiben sein! Ueber die Begründung dieses Protestes brauchen hier wahrlich nicht mehr viel Worte verloren zu werden. Der „Vorwärts“ hat die Miquel'schen Absichten bereits so gründlich beleuchtet und die Folgen derselben für die Tabakarbeiter so klar gelegt, daß dem nichts mehr hinzuzufügen ist. Nur auf eines sei noch hingewiesen. Ein Tabakarbeiter hat kürzlich in diesem Blatte die Gefahr hervorgehoben, die darin liegt, daß sich Genossen aus der Tabakbranche in Versammlungen und Petitionen zum blinden Zusammengehen mit den Fabrikanten verleiten lassen, weil sie von dem drohenden Tabaksteuer-Gespens erschreckt sind. Eugen Richter hat die Richtigkeit dieses Hinweises, wie immer in sozialen Dingen, sofort durch seinen Widerspruch bestätigt, indem er schrieb:

„Das selbste auch noch gerade, daß der Gegensatz zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern lediglich im sozialdemokratischen Partei-Interesse in eine Situation hineingetragen wird, die für die Tabakindustrie erst recht genügt ist, um alle ohne Ausnahme, Arbeitnehmer und Arbeitgeber, zu gemeinsamem Protest zu vereinigen.“

Wenn der Arbeiterfreund Richter irgend einen Schritt lobt, so wird sicher etwas dabei nicht in Ordnung sein. Und es muß in der That bei unseren Protesten gegen die Tabaksteuer eine scharfe Grenzlinie gezogen werden zwischen den Gründen, die uns bestimmen, und denjenigen, welche von der Profitgier der Unternehmer diktiert werden. Nun werden sich wohl schwerlich Unternehmer auf den morgigen Tabakarbeiter-Kongress verirren; für sie ist dort kein Platz. Aber es kann keinesfalls etwas schaden, wenn die Versammlung unseren prinzipiellen Standpunkt so scharf als nur möglich herauskehrt. Der Tabakarbeiter-Kongress vermag den Genossen im Lande ein sehr einfaches Mittel an die Hand zu geben, die Wölfe mit den Schafspelzen zu erkennen und anzuschneiden. Wir protestieren, weil wir gegen den Militarismus in jeglicher Gestalt sind, weil wir für ihn keinen Mann und keinen Groschen

entscheiden. Er begriff nicht, wie man bereit sein konnte, irgend etwas zu unternehmen, ohne zu wissen, ob dieser oder jener Weg zum gewünschten Ziele führen würde. Das instinctive, unüberlegte Vorgehen in so einer wichtigen Sache, wie die Propaganda des Sozialismus, ärgerte ihn: er sah den unvermeidlichen Mißerfolg infolge dieser Ziellosigkeit voraus.

„Was ist das für ein Vergnügen, sich die Köpfe einzurennen, ohne Nutzen für die Sache“, sagte er.

Dieser, welche ihn nicht näher kannten, regten sich über diese Worte auf, legten sie als Feigheit aus und thaten Anton damit wieder Unrecht.

Als einzigen Wegweiser für das, was zu thun sei, erkannte Anton einzig und allein die Wissenschaft an. Er sagte:

„Jede That zum Nutzen des Volkes ist, sofern sie nicht den Bedingungen der Wissenschaft entspricht, entweder ein „Värendienst“ oder ein sinnloses Opfer.“

Vorausgesetzt, die Wissenschaft hätte ihm gesagt, daß Ideal der Gerechtigkeit, worüber er nachdachte, sei unerreicher, so würde er jede öffentliche Thätigkeit für sinnlos halten, und es vorziehen, sich lieber zu tödten, als für einen unmöglichen Erfolg zu kämpfen.

„Das Herz allein ohne den Verstand“, sagte Anton, „richtet nichts aus“ und während seine Kameraden auf den Zusammenkünften heftig und laut bis zur Heiserkeit debattirten, studirte er, um die Meinung der Wissenschaft darüber zu erfahren, was seine Kameraden so aufregte.

* Wie der Bär der Fabel, der dem Herrn die Fliege ab-

Feuilleton.

Abdruck verboten.

12

Skizzen aus der sozialistischen Bewegung in Rußland.

(Aus dem Russischen übersetzt)

Anton der Weise.

Zu einem Kreise von Studenten, welche die sozialistischen Ideen pflegten, gehörte auch ein junger Mann, dem man den Spottnamen Anton der Weise gegeben hatte. Er unterschied sich scharf von seinen Kameraden durch seinen Ernst und seine Abneigung vor jeder Uebertreibung. Die Frauen sowohl als auch die Jugend lieben solche Personen gewöhnlich nicht, weil sie unter dieser scheinbaren Kälte nicht das gute Herz, welches einer treuen Anhänglichkeit fähig ist, erkennen. Anton war gut, er ärgerte sich aber nicht und regte sich nie auf, sondern that nur das, was die Barmherzigkeit forderte. Sein Ideal war die Gerechtigkeit, gerade wie bei seinen Kameraden, aber Anton bediente sich nie einer überheblichen Redeart, dafür entsprach auch sein Lebenswandel seinem Ideal: trotzdem er der Sohn reicher Eltern war, lebte er wie ein Armer, und gab fast das ganze Geld, das er von seinem Vater empfing, seinen bedürftigen Kameraden. Wenn eine Meinungsverschiedenheit vorlag, so sagte Anton:

„Ich mache zur Bedingung, daß man nicht schreiben darf; das Geschrei ist kein Beweis.“

Und wenn diese Bedingung nicht einhielt, so schweig er. Außerdem gestattete er es nicht, daß die Diskussion sich zu sehr ausbreitete, wie ein Fluß während der Ueberschwemmung. War das Thema interessant, ließ er keine Abschweifungen zu, wie dies gewöhnlich bei den Diskussionen der Jugend zu geschehen pflegt, wodurch diese end- und resultatlos werden. Seine Argumentationen unterschieden sich aber auch von denen der streitbaren Jugend, bei denen der Mangel der höheren Bildung und der Logik durch die Leidenschaft ersetzt wurde. Anton belämpfte diese Hohlköpfe mit der kalten Waffe seines berechnenden Verstandes, was die jungen Enthusiasten zur Verzweiflung brachte. Man konnte Anton nicht mit glänzenden Ideen blenden, so lange man nicht beweisen konnte, daß solche keine Phantasien waren.

Antons ganze Denkungsart und sein Vorgehen zeichnete sich stets durch richtige Schlussfolgerungen aus. Er studirte viel, und seine Kameraden sagten, daß aus ihm ein Gelehrter werden würde, der sich vom Sehen durch Barricaden aus schweren Jolianten absperrt und an der Harmonie der ziffermäßigen Beweise sich erfreut. Aber diese Schlussfolgerung, welche einerseits aus dem verschlossenen Wesen Antons und andererseits — aus der falschen Anschauungsweise seiner Kameraden entsprang, entsprach nicht der Wahrheit. Anton wollte sich durchaus nicht vom Leben abschließen: im Gegentheil, alle Fragen des Lebens, welche seine Kameraden so sehr anregten, interessirten ihn in hohem Grade. Nur wollte er diese Fragen nicht ohne ernstes Nachdenken darüberhören will und ihn todtschlägt.

übzig haben; wir protestieren, weil wir gegen jede indirekte Steuer sind, die nur die breiten Volksschichten mehr belasten muß, als die oberen Zehntausend; wir protestieren, weil wir für das politische System keinen Pfennig Steuer leisten wollen. Wer sich diesen Protestgründen nicht anschließt, mit dem haben wir nichts zu thun, und in dieser prinzipiellen Reinlichkeit liegt unsere Stärke. Zielbewusste Genossen haben bereits die Tabakfabrikanten, welche anderswo die Arbeiterproteste für ihre Zwecke ausnützen wollten, auf obige Beweissfragen festgenagelt und sie zu dem beschämenden Bekenntnis gezwungen, daß die Herren für andere Verbrauchssteuern, für frühere Militärforderungen wohl zu haben waren. Nur jetzt, wo es ihnen ans eigene Fell geht, spielen sie die Volkstreue. Damit sind sie genügend gekennzeichnet, und wenn sie auf dem gemeinschaftlichen Protest bestehen, so wird man sie bei geeigneter Zeit an ihre Erklärungen erinnern. Das ist unser Standpunkt in der Sache.

Und so möge denn der morgige Tabakarbeiter-Kongress, den wir in den Mauern der Reichshauptstadt begrüßen, seine volle Pflicht und Schuldigkeit in sozialer und steuerpolitischer Beziehung thun. Die klassenbewußten Arbeiter werden seine Beschlüsse aufnehmen und die kampfbereite Armee zur Verwirklichung derselben stellen.

Politische Ueberlicht.

Berlin, den 18. November.

In der Thronrede findet sich eine Stelle, die uns bei der ersten Besprechung entgangen war. Es wird da von dem sympathischen Empfang gesprochen, der dem Kaiser auf seinen letzten Reisen in Deutschland zu Theil geworden sei, und aus dem es folgt, daß das Volk seine ihm über die Annahme der Militärvorlage. Wir können dem deutschen Kaiser nur versichern, daß er sich über den Werth solcher Empfänge täuscht. Ein früherer preussischer König äußerte sich sehr skeptisch über derlei Kundgebungen, die nicht selten von sehr fraglichen Beweggründen veranstaltet werden, und die auch den verhassten und wenigst geachteten Monarchen niemals geschelt haben. Sogar abgesetzte Reichskanzler erfreuen sich mitunter auf ihren oppositionellen Agitationsreisen wunderbarer begeisterter Aufnahme — wenn man den Zeitungen glauben darf. Und ein solches noch können wir dem Kaiser versichern: hätte er, als er sah, daß von allen Seiten und aus allen Volksschichten die Proteste kamen, die Militärvorlage zurückgezogen und eine allmähliche Entlassung im Einverständnis mit anderen Mächten angekündigt, der Empfang, der ihm auf seiner letzten Reise zu Theil ward, wäre sicherlich nicht weniger „sympathisch“ gewesen.

Das deutsche Volk will von dem Militarismus nichts mehr wissen. Und die, welche den Kaiser anders berichten, sagen ihm die Unwahrheit.

Der Bundesrath wird erst im Laufe der nächsten Woche die Steuerfrage im Plenum feststellen. Die hinauschiebung der Reichstagsverhandlungen um volle acht Tage wird dem Bundesrathe Raum gönnen, die nächsten Arbeiten ohne das überhastende Tempo abzuwickeln, das in der letzten Zeit geboten war. In Bundesrathskreisen hat sich eine gewisse Verstimmung über die in diesem Jahre besonders spät erfolgte Einbringung des Reichshaushalts in den Bundesrath kundgegeben. Es heißt sogar, eine Bundesregierung habe darüber, wenn auch in rückwärtsvollster Form, Beschwerde geführt, und es sei für die Zukunft Abhilfe des angeregten Uebelstandes von der Präsidialregierung versprochen worden.

Ein Steuerobjekt, das Herrn Miquel nicht gereizt hat, bringen die „Grenzböten“ in Vorschlag. In einem, die Aussichten der Reichssteuern überschreibenden Artikel ihrer Nr. 47 vom 16. November weisen sie darauf hin, daß in allen oder fast allen deutschen Staaten die fürstlichen Einkommen auf Grund der Landesgesetzgebung steuerfrei sind, daß aber das Reich diese Einkommen besteuern könnte, wie auch die Hofhaltungen, Bälle, Verbrauchssteuern, Wörfenstempel bezahlen müssen. Die „Grenzböten“ sind überzeugt, daß die Fürsten, die ja an der Erhaltung des

Allmählig erkannte Anton den unwiderlegbaren Standpunkt dieser unerschütterlichen Richter an. Anton sah ein, wie das Ideal der Brüderlichkeit keine jugendliche Phantasie ist, sondern eine historisch-logische Folgerung des menschlichen Lebens; — wie in der Organisation der Menschen der Beweis enthalten ist, daß dieses Ideal keine Utopie ist — wie die Thätigkeit des Denkens die Menschen überzeugen muß, daß es kein anderes Mittel giebt, ihr Leben zu einem menschlichen zu gestalten, als die Herstellung der sozialistischen Ordnung. Das Volk in seiner Masse begreift dieses nicht, es ist sich seiner Kraft nicht bewußt, weil es eben nicht denkt. Das Volk ist gefesselt, von allen abgeschlossen und hat nicht die Fähigkeit, zu erkennen, wer ihn fesselt und wie es gefesselt ist.

Anton hatte bereits schon einige der Schrauben und Springsfedern erkannt, die das Volk unter dem Druck erhielten, — und die Hände, die diese Schrauben und Springsfedern in Bewegung setzten, erschienen ihm bald in Form der Reibeiigenschaft, bald der Regierungsgewalt. Jetzt hatten sich alle Schrauben und Springsfedern, die das Volk niederbrückten und niederhielten, auf einen Punkt vereinigt; der Nebel, der den Despoten des Weltalles umgab, lichtete sich, und im Glanze des Golbes und der Edelsteine erblickte Anton den Beherrscher der Menschheit — das Kapital.

Nach beendigtem Universitätsstudium schlug Anton nicht den gewöhnlichen Weg ein. Die allgemeine Thätigkeit, in welcher viele Jünglinge glauben dem Volke von Nutzen zu sein, konnte den Sozialisten nicht anlocken, der es begriffen hatte, daß alle bestehenden Einrichtungen der jetzigen Gesellschaft dem Volke nichts nützen konnten, sondern nur einer Gruppe von Menschen, welche auf Kosten des Volkes die Wohlthaten der Zivilisation genossen. Anton beabsichtigte auch unter das Volk zu gehen, weil er dieses für seine erste Pflicht hielt; aber als nüchtern denkender Mensch mochte er zuerst die Möglichkeit eines Resultates ab, überlegte sich die Bedingungen, unter welchen man auf einem Erfolge im Dorfe rechnen konnte und verhielt sich daher skeptisch zum Herumflattern unter dem Volke, wie es die intelligente Jugend nannte.

(Fortsetzung folgt.)

Militarismus am meisten interessiert sind und die für die neue Militärvorlage während der letzten Wahlperiode so entschieden eingesehen hatten, es als Ehrenpflicht betrachten zu entschließen, entsprechend ihren Einkommen zu den neuen Reichslasten beizutragen. Wir bewundern die Naivität der „Grenzböten“, die sich den Anschein geben, als würden sie ernstlich daran glauben, daß die jetzt oder früher in Deutschland regierenden Familien das Recht der Steuerfreiheit sofort aufgeben würden, wenn eine Anregung seitens des Reichstages erfolgen sollte. An dieser Anregung hat es nicht gefehlt, da die Sozialdemokraten programmäßig in der letzten Session des Reichstages die progressive Reichs-Einkommensteuer vorschlagen werden und dabei nicht daran denken, daß die Fürsten und ihre Familien von dieser Steuern befreit werden sollen. Aber ganz abgesehen, daß es an dieser Anregung nicht fehlen wird, so könnten die Fürsten ja freiwillig auf die allergrößten Theile ihres Einkommens, ja auf ihr ganzes Einkommen zu Gunsten des Reichstages verzichten. Niemand hindert sie daran, und der Reichschatzsekretär müßte diese milden Spenden annehmen.

Die Tabak-Fabrikatsteuer und die Arbeiter-Organisationen. Die Kongress-Kommission der deutschen Tabakarbeiter versendet die folgenden interessanten Mittheilungen:

Die Schutzpolitik hat gerade der Tabakindustrie schwere Wunden geschlagen, der Rückgang des Verbrauchs hat die Lage der Tabakarbeiter zusehends verschlechtert, eine Reihe von Lohnkämpfen, zu denen die Zigarrenarbeiter gezwungen wurden, die bekannten Aussperrungen in Hamburg, Halberstadt u. s. w. kosteten die größten Opfer. Die Kämpfe im Gewerbe selbst und die allgemeine Geschäftslage vereinigen sich, um die Arbeiterverhältnisse recht tief herabzubringen.

So kam es, daß sich die Mitgliederzahl des Unterstützungvereines erheblich verminderte. Die treuesten Anhänger der Gewerkschaft sahen sich angesichts des Nothstandes, der sie bedrohte, gezwungen, ihre Beiträge stunden zu lassen und zu vielen hundert nach Ablauf der dreizehnwöchentlichen Stundungsfrist aus dem Vereine auszuschiden. Bei den Jammerlöhnen und dem Entgange der Arbeitsgelegenheit waren Viele nicht mehr im Stande, die Beiträge aufzubringen. Im Jahre 1890/91 zählte der Unterstützungsverein weit über 18 000 Mitglieder; am 31. März 1890: 18 449, am 30. April 1890: 18 580 Mitglieder. Bald aber änderte sich die Sachlage. Die sämtlichen Mitglieder einer Zahlstelle und zahlreiche Mitglieder an anderen Zahlstellen mußten um Stundung ersuchen. Man zählte

1890.	1891.	1892.
	Januar	16 488
	Februar	16 512
	März	16 908
	April	16 847
	Mai	16 242
Mai	Juni	16 031
Juni	Juli	15 671
Juli	August	15 616
August	September	15 255
September	Oktober	15 035
Oktober	November	14 665
November	Dezember	14 880
Dezember		

Nach Beendigung des Ausschusses in Braunschweig und Halberstadt war die Mitgliederzahl auf noch nicht 14 000 gesunken. Der Unterstützungsverein der Tabakarbeiter, der auch die Reichs-Unterstützung seiner Angehörigen geregelt hat, zählt zu den besten deutschen Gewerkschaften, der Opfernuth seiner Mitglieder hat sich in manchen heißen Strauß benähert, die üblen Verhältnisse aber verfehlten ihre Wirkung nicht. Da es nun feststeht, daß ein kräftiger, gutgeschulter, wehrfähiger, großer Arbeiterverband die Zustände des Gewerkes in nicht geringem Maße zu beeinflussen vermag, da feld ein Verband der berufene Vorkämpfer für bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse, für größere Sicherung des Arbeiters gegen die von ihm nicht verschuldeten Wechselfälle der heutigen Wirtschaftsweise ist, so leuchtet es ein, wie sehr der sozialpolitische Fortschritt im Tabakgewerbe durch die Schwächung der Gewerkschaft gehemmt wird.

Der letzte Vorstandsbericht hebt denn auch hervor, daß im Jahre 1892 viele kleine Mitgliedschaften sehr wenig, manchmal aber auch gar keine Geldbeiträge eingesandt haben, ja vielfach Zuschüsse erforderten. Die am Orte eingegangenen Beiträge reichen nicht zur Auszahlung der Reiseunterstützung aus, der beste Beweis dafür, daß sehr ungünstige Geschäftsverhältnisse bestehen. Denn die Ziffer der Wandernden und sonstigen Hilfsbedürftigen, die sich an die Kasse wenden, wächst in demselben Verhältnisse, in dem die Arbeitslosigkeit zunimmt.

Mit dem Inkrafttreten der Tabak-Fabrikatsteuer wird die Organisation noch schwerer ihre Mitglieder zusammenhalten können, denn zahlreiche Tabakarbeiter werden arbeitslos sein, und die Arbeitslosigkeit wird auf die Höhe der Löhne naturgemäß ungünstig einwirken. Die schwächer gewordenen Organisationen werden dann auch weniger die Arbeiter schützen können, als früher.

Zwei große Parteien der Zukunft wird es bald in Deutschland nur geben, neben der Sozialdemokratie nur noch eine Partei, welche die gegenwärtigen Zustände erhalten wissen will. Dies behauptet die „Kreuz-Ztg.“ in ihrem heutigen Leitartikel, „der Anfang vom Ende — des Liberalismus“. Hätte die „Kreuz-Ztg.“ behauptet, die an der Erhaltung des Privatregiments Interessirten werden vor dem Entscheidungskampfe mit dem Sozialismus zu einer Partei zusammenstehen, so hätten wir ihr vollkommen beigestimmt. Ob nun gerade die konservative Partei, wie die „Kreuz-Ztg.“ behauptet, den Kern der künftigen Bourgeoispartei bilden wird oder nicht, ist eine Frage zweiten Ranges. Darüber mag sich die Bourgeoisie unter sich verständigen. Das Wort von der einen reaktionären Masse durch den Leitartikel der „Kreuz-Ztg.“, der übrigens eine treffliche Kritik des Liberalismus enthält, wird durch den Artikel der „Kreuz-Ztg.“ wieder einmal als wahr bezeichnet. Die Bestätigung aus solchem Munde darf nicht gering geschätzt werden.

Bueb's Gastentlassung für die Dauer der Reichstags-Session wird von der „National-Zeitung“ einer Kritik unterworfen, in der die ganze Unanständigkeit des National-liberalismus zu klaffendem Ausdruck kommt. Das Blatt sagt zu unserer gestrigen Notiz:

Obgleich nicht ausdrücklich gesagt wird, daß die Staats-anwaltschaft in Mülhausen es auf Grund der „parlamentarischen Immunität“ gethan, muß der Vorgang doch ernste Bedenken erregen. Ob Herr Bueb demnach im Reichstag anwesend ist oder nicht, das ist uns gleichgültig. Aber nicht gleichgültig wäre es, wenn die bisher stets festgehaltene Auffassung, daß auf rechtskräftig erkannte Strafen das parlamentarische Vorrecht sich nicht bezieht, verkannt würde. Je häufiger dieses Vorrecht neuerdings von Abgeordneten gemißbraucht worden ist, um so bestimmter muß jeder thatsächlichen Erweiterung desselben widersprochen werden. Vielleicht wird eingewendet werden, Herr Bueb sei lediglich auf Grund der allgemeinen

Befugniß der Strafverfolgungs-Behörden zu Beurteilungen zeitweilig aus dem Gefängnis entlassen worden. Ein derartiges Verfahren, wodurch vermögliche belibiger Gewährung oder Verfolgung des Urtheils willkürlich auf die Bestimmungen im Reichstage eingewirkt werden könnte, würde uns aber vollends höchst bedenklich erscheinen.

Auch wir geben zu, daß es etwas Bedenkliches hat, wenn es in das Gutdanken der Behörden gestellt wird, ob einem rechtskräftig verurtheilten Abgeordneten für die Dauer der Session „Urlaub“ zu gewähren ist oder nicht. Aber wer einen Funken von Manneswürde im Leibe hat, der wird eine Regelung der Frage nicht im reaktionären, sondern im demokratischen Sinne verlangen — eine Regelung, wie in Frankreich, Italien, Amerika und anderen Staaten, wo der Urlaub gefangener Abgeordneten für die Dauer der Tagung gesetzliche Vorschrift ist, und wo sogar jeder Gefangene, der während der Haft gewährt wird, dadurch sofortige Straffreiheit erlangt, wie wir das vor einigen Jahren in dem Falle Lafargue's erlebt haben.

Bei Bueb handelt es sich indeß überhaupt nicht um die Frage der parlamentarischen Immunität, sondern einfach um eine Maßregel der Gefängnisbehörden, und zwar um eine Maßregel, wie sie in früheren Jahren wiederholt, z. B. in Sachsen, vorgekommen ist. Die elbsächsische Behörde, welche Bueb aus dem Gefängnis beurlaubte, hat durch ihr Handeln eine, mit dem allgemeinen Volksgedächtnis in Uebereinstimmung stehende Liberalität bewiesen, die von der demagogisch-reaktionären Gesinnung der „National-Zeitung“ grell absteht. Die Nationalliberalen — weniger liberal als eine deutsche Verwaltungsbehörde — das fehlte dem Nationalliberalismus noch zur untersten Stufe. Oder ist's noch nicht die allerunterste? Nach dieser Richtung hin hat die Leistungsfähigkeit des National-liberalismus keine Grenze.

Der — gestern von uns gemeldete — Tod des „Battenbergers“ ruft eine der schmachvollsten Handlungen Bismarck's ins Gedächtnis. In händlichem „Wettkrieche“ um die Gunst „Väterchens“, ließ der „große deutsche Staatsmann“ den deutschen Fürsten, der in Bulgarien deutsche Interessen gegen Rußland vertrat, von russischen Strauchdieben wegsangen und zwang ihn schließlich zur Abdankung.

Die sozialistische Fraktion der französischen Kammer hat einen ersten Erfolg zu verzeichnen. Ein Chauvinist, Namens Denecheau, der die Kammer zu einer Russen-Demonstration veranlassen wollte, hat auf sein Vorhaben verzichtet, als ihm klar gemacht wurde, daß die Sozialisten eine Gegendemonstration machen, und die Gelegenheit zu einem Angriff auf den französisch-russischen Bündniß-Schwindel benutzen würden. Der Chauvinismus hat also vor dem Sozialismus die Waffen gestreckt — ein Beweis, daß er, trotz seines Dramatizirens sich schwach fühlt und die Kritik nicht vertragen kann.

Wissenschaft und Sozialismus in Italien. Wir brachten vor Kurzem den reaktionären Wiener Professor Wagner von Tauregg in Vergleich mit dem italienischen Professor Ferri, der durch seine wissenschaftlichen Forschungen zum Sozialismus gelangt ist. Jetzt läßt ein hiesiges Sensationsblatt sich aus Rom telegraphiren, daß der berühmte Kollege Ferri's, Professor Lombroso, sich zum Sozialismus bekehrt habe. Das braucht Lombroso nicht. Er ist seit Jahren Sozialist. In Italien ist das Blut rascher und die Liebe zum Futtertrog weniger stark, als im kühleren Norden, wo nach dem bekannten „Königswort“ Professoren und andere dergleichen Leute für die Besizenden „immer zu haben sind“.

Jedenfalls ist es eine bemerkenswerthe und für das Volk der Denker sehr beschämende Thatsache, daß während unsere deutsche Kriminalistik und Strafrechtspflege, von wenigen Ausnahmen abgesehen, in dem Sumpf mittelalterlicher Barbarei und im Irregarten vorhistorischer Theorien herumtappt, in Italien die zwei berühmtesten Kriminalisten: Ferri und Lombroso, Sozialisten sind.

Sieg der englischen Kohlenarbeiter. Die gestrige Konferenz hat wirklich zur Entscheidung geführt, und unter den obwaltenden Umständen konnte dieselbe nur den Arbeitern günstig sein. Wie wir schon in der gestrigen Nummer am Schluß der Telegramme mittheilen konnten, kam man dahin überein, daß die Arbeit am Montag wieder aufgenommen wird, und zwar zu den alten Löhnen, die bis Ende Februar fortgezahlt werden sollen. Ein im Februar zusammentretender Versöhnungsrath soll dann alle Streitfragen regeln. Das bedeutet den vollständigen Sieg der Arbeiter nach fast viermonatlichem Ringen. Fürwahr, glänzend hat sich die Organisation der englischen Arbeiter bewährt, und glänzend ihre Ausdauer und ihre Disziplin. Und die Auffassung derer, die da glaubten, der Macht des konzentrierten Kapitals, so wie es in der englischen Grubenindustrie den Arbeitern entgegentritt, könne keine gewerkschaftliche Organisation Trotz bieten, ist aufs Schlagendste widerlegt. Der große englische Kohlenstreik ist eine der ruhmvollsten und an Lehren und Früchten reichsten Episoden der modernen Arbeiterbewegung.

Die Nachricht von der Beendigung des Streiks wurde im Unterhaus mit einer begeisterten Beifallssturm aufgenommen.

In Brasilien dauert der Bürgerkrieg fort. Die Insurgenten, welche durch das Gerücht, sie erstrebten die Wiederherstellung der Monarchie, schwer geschädigt wurden, haben den 15. November, den dritten Jahrestag der Revolution, durch eine glänzende republikanische Kundgebung gefeiert. Die monarchischen Truppen sind sauer.

Parlamentarisches.

Die sieben Abtheilungen des Reichstages haben sich konstituiert. Als Vorsitzende fungiren Auer bezw. v. Gaecklinck, Dr. Vangerhand bezw. Dr. v. Marquardsen, Febr. v. Arnube-Domst bezw. Günther, Dr. Lieber (Montabaur) bezw. Träger, Graf Kanitz-Podangen, bezw. Dr. Nintelen, Graf Hompesch bezw. Graf Holstein, Dr. v. Bennigsen bezw. Singer.

Der Reichstags-Abgeordnete Genosse Meyer in Hamburg hat gestern die Aufforderung erhalten, die ihm von der Strafkammer des dortigen Landgerichts wegen Verleumdung des Senats und der Bürgerchaft gerkantete fünfmonatliche Gefängnisstrafe innerhalb 8 Tagen anzutreten.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat sich heute konstituiert und zu ihrem Vorsitzenden den Abgeordneten Grafen Dompf, zum Stellvertreter des Vorsitzenden den Abgeordneten Reindl gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder der Zentrumsfraktion in der letzten Session wurden ebenfalls wiedergewählt.

Das Zentrum, die konservative und die nationalliberale Fraktion des Reichstages hielten heute Vormittag im Reichstags-Saal eine Sitzung ab, um sich zunächst zu konstituieren und sodann die Handelsverträge einer Besprechung zu unterziehen.

Der Gesandtschaftsber. die Abwehr von Viehseuchen ist dem Reichstage bereits zugegangen.

Parteinachrichten.

Mit den Beschlüssen des Parteitag einverstanden erklärten sich die Parteigenossen von Dobschütz und Zwohen bei Gera nach einem Referat des Delegierten Genossen Leven.

Trotzdem man in Lippe-Detmold das allgemeine Wahlrecht zu den Gemeinde-Ausschüssen durch ein Dreiklassen-Wahlrecht nach preussischem Muster erhebt hat, legten bei der Wahl in Derlinghausen sämtliche vier Kandidaten der Sozialdemokratie mit großer Majorität.

Totenliste der Partei. In Wien verstarb am 13. November der Genosse Metallarbeiter Johann Rougel. Der Verstorbenen war seit 1870 bis zu seinen letzten Tagen unermüdet thätig für unsere Ideen; die Wiener Genossen verlieren in ihm einen wackeren Mitkämpfer.

Politikalisches, Gerichtliches etc.

Wegen Verleumdung eines Maschinenfabrikanten wurde der Genosse Ebert, früherer Redakteur der „Premer Bürger-Zeitung“ zu 20 M. Geldstrafe verurteilt.

Lokales.

Achtung! Die Genossen aller Kreise, welche am Freitag zur Lokalkommission gewählt sind, ersuche ich, sofort ihre Adresse bei mir einzufenden, damit die Rekonstitution erfolgen kann. Mit sozialdemokratischem Gruß.

J. Bernau, Rosenstr. 30.

Zum Charitee-Boykott. Die Abteilung für Geschlechtskranke leert sich zusehends. Vom 12. bis 15. d. M. verließen 12 Patienten die Anstalt, darunter 7 auf Wunsch ungeheilt, heute am 18. werden weitere 7 in Freiheit gesetzt, so daß von den 65 Betten der Station 26 bereits leer stehen. Vivant Sequentes! Ein Bravo den Genossen, die uns so wirksam unterstützen! Innerhalb 8-14 Tagen muß die ganze Abteilung geräumt werden.

Seider haben am 16. d. M. 4 Neu-Aufnahmen stattgefunden, wie es scheint, infolge eigenmächtigen Zuwiderhandelns der Kassenrentanten gegen den Boykottbeschluss des Vorstandes. Parteigenossen, es genügt nicht, den Boykott zu beschließen; geht Licht und verhältet, daß der Beschluss umgangen wird von Elementen, die sich nicht solidarisch fühlen mit Euren Interessen!

Die Kranken auf der Abteilung des Herrn Geh. Rath Prof. Levin liegen nach wie vor hinter doppelt und dreifach verschlossenen Thüren. Der offiziöse Wachzettel von jener Seite hat also die Unwahrheit gesagt, wenn er das Gegenteil behauptet, wie wir schon vor acht Tagen vermuteten, hiermit aber noch ausdrücklich konstatieren.

Der Boykott der Charitee wird die öffentliche Versammlung am Mittwoch, den 22. d. M., Abends 8 Uhr bei Brodnow, Sebastianstraße, beschließen. Auf der Tagesordnung steht: 1. Bericht der Krankenassen-Kommission über ihre Thätigkeit. 2. Weshalb überweisen städtische Ärzte Kranke an die Charitee?

Zu dieser Versammlung werden sämtliche Kassenvorstände eingeladen. Außerdem ersuchen wir alle Kassenmitglieder und diejenigen Parteigenossen, die Krankenunterstützung seitens der Stadt empfangen haben, recht zahlreich zu erscheinen.

Die Arbeiter-Sanitätskommission. Nachstehend veröffentlichten wir einen der uns zugegangenen Beschwerdebriefe über die Igl. Charitee:

Im März d. J. kam ich in die Lage mich in die Neue Charitee als Hautkranke aufnehmen zu lassen. Mein Quartier war im obersten Stockwerk Schwenniger Station.

Ich war noch niemals Straßengänger, aber hier kam ich mir als solcher vor. Mehr als vergitterte Fenster sieht man aus der Gefangenenzelle auch nicht und schlechteres Essen und unangenehmere Behandlung kann's in Hölzense oder Moabit auch nicht geben. Weß' dem, der nicht einige Mark in der Tasche hat, um sich etwas besorgen lassen zu können oder wer sich nicht einen „Extra-Bissen“ durch Handlangerdienste erarbeitet. Es fehlt aber auch nicht an Humor in diesem Gefängniß-Pardon Königl. Krankenhaus. Man muß das mit ansehen, wenn des Morgens zu immer derselben Zeit der Herr Oberinspektor den Appell abnimmt. Natürlich ist dann alles in Ordnung, genau so, als ob der Major in der Kaserne seinen Besuch zur Revision angezeigt hat. Und wie in der Kaserne beim Eintritt eines Vorgesetzten jeder an seinem Schrank resp. an seinem Bette (des Abends) stehen muß, so auch sieht man in diesem Hause, wo nicht gesunde Soldaten, sondern kranke Menschen sich befinden, jeden Patienten beim Eintritt des Inspektors an seinem Lager, starr stehen. Nicht ausgeschlossen davon war auch ein 65jähriger, der laut Krankenzettel von „Marasmus senilis“ befallen war. Auch dieser Greis begrüßte den Inspektor wie alle anderen, so gut aufrecht sich haltend, als es ihm eben noch möglich war.

Daß die Räume gesundheitswidrig sind, ist ja selbst von Lobrednern der Charitee zugegeben worden. Im Interesse der Deffentlichkeit, zum mindestens aller Hautkranken, liegt es, zu erfahren, daß die mit Krätze Befallenen, die allerdings von unserem Saal getrennt lagen, dasselbe Kloset mit uns benutzten und dieselbe Badewanne. Beide, Kloset und Baderraum, befinden sich in einem und demselben Raume und dazu noch was für ein Raum. Das Eßgeschirr spült sich jeder Kranke selbst in der Badewanne aus. Mir persönlich gab man nicht einmal Schube, so daß ich den Weg vom Zimmer nach dem Kloset stets barfuß zurücklegen mußte, Nachts ebenfalls, denn Nachgeschirre giebt es nicht. Die ganze Behandlung, das Verabreichen des Essens, erinnert in jedem Punkte an die Kaserne und an das Gefängniß. Ich machte mich denn auch nach 2 Tagen auf und danon ließ mich privatim behandeln. Immer aber, wenn mich mein Weg in die Nähe der Charitee führt, stehen mir die Beine vor Augen, die da oben zu sein gezwungen sind: „Der Roth gehörend“. Wenn je ein Boykott gerechtfertigt war, so ist es dieser. Und darum bitte ich Sie, von diesen Zeilen den weitgehendsten Gebrauch zu machen.

Achtungsvoß!

S. 2.

Zur Entgegennahme weiterer Beschwerden sind bereit:

G. Dietrich, Willibald-Alexistr. 40.

Herder, Lindowstr. 25.

Häpkenbecker, Sebastianstr. 40.

Kieh, Köpenickerstr. 60.

L. Lang, Landsbergerstr. 6.

In der am 14. d. Mts. stattgefundenen Versammlung der Delegierten der Orts-Krankenkasse der Vergolder und Verwandten

Berufs-Genossen wurde beschlossen, der Charitee Kranke nicht eher zu überweisen, als die in der Deffentlichkeit besprochenen Mängel beseitigt sind.

Inserere Mittheilung über unerhörte Mißhandlungen Geisteskranker und Gesunder in Irrenanstalten in nächster Nähe Berlins ist von verschiedenen Blättern wiedergegeben. Die „Kreuz-Zeitung“ stellt die Frage, welche Anstalt die Schilderung betrifft und welcher Arzt das Urtheil über die Krankheit der Frau ausgehört habe. Die „Kreuz-Zeitung“ irrt in der Annahme, daß die Wärterin in der Lage sei, die Frage zu beantworten, welcher Arzt die Ueberführung veranlaßt hat. Wir halten diese Frage für nebensächlich: so lange unser Irrenwesen nicht im Sinne der wiederholt von uns gemachten Anregungen (vergleiche z. B. „Vorwärts“ vom 18. Oktbr. 1893) von Grund aus geändert ist, ist nicht daran zu denken, daß ein auch nur einigermaßen hinreichender Schutz dahin bestehe, daß Gesunde nicht als Irre behandelt werden. Wir halten die von uns geschilderten Mißhandlungen auch für den Fall und gerade für diesen empörend, wenn die so „Behandelten“ geistig krank sein sollten. Die „Kreuz-Zeitung“ ist wohl derselben Ansicht. Keinen Anlaß haben wir, den Namen des Anstaltsbesizers zu verschweigen: es ist Dr. Edel in Charlottenburg. Aus derselben Anstalt theilen wir aus dem uns vorliegenden Material noch folgendes mit: eine anscheinend Geisteskranke hat infolge körperlichen Leidens die Ungezogenheit, den Boden des Wohnzimmers zu nässen. Um ihr das abzugewöhnen, wurde das arme Wesen gezwungen, ihren eigenen Urin aufzuklecken. Daß die Edel'sche Anstalt die einzige sei, in der dieses Mißhandlungssystem ausgeübt ist, liegt uns fern zu behaupten. Im Gegentheil: uns liegt durchaus glaubwürdiges Material dafür vor, daß auch in anderen Anstalten ein durchaus gleichartiges Verfahren geübt wird. Hat die „Kreuz-Zeitung“ das Bestreben, auch von ihrem Standpunkt aus auf Abstellung solcher Brutalitäten hinzuwirken, so mag sie ihren Einfluß auf das Ministerium des Innern, das ja ebenso Aufsichtsbefugte ist, dahin verwenden, daß z. B. wenigstens darüber genaue Recherchen angestellt werden, wieviel Wärterinnen in Privat-Irrenanstalten angestellt sind, nachdem sie wegen Mißhandlung und Mißbrauch Kranker mit Schimpf und Schande aus der städtischen Anstalt entfernt waren. — Uebrigens wollen wir der „Kreuz-Zeitung“ auch gern den Grund mittheilen, weshalb wir den Namen der Anstalt nicht sofort nannten. Uns liegt mehr an systematischer Abstellung solcher schreiender Zustände in allen Anstalten, als daran, daß ein in Fall herangegriffen und zur eventuellen Bestrafung gezogen wird, während dasselbe System anderwärts weiter geübt wird. Die Behörde hatte infolge der Fassung unseres Artikels Gelegenheit erhalten, sofort unjassende Recherchen in allen Privat-Irrenanstalten anzustellen.

Ein böses Geisteswesen mußte zwei kleine Mädchen im Alter von etwa 5 und 4 Jahren gehabt haben, die am 1. d. Mts. den Laden eines Milchhändlers in der Brangelstraße betreten, für 10 Pf. Bonbon forderten und mit einem Beihörnerstück bezahlten. Als die Verkäuferin, der die Sache auffiel, die Kinder fragte, wie sie zu dem Geldstück gekommen seien, ergriffen sie unter Zurücklassung des Geldes die Flucht. Es ist anzunehmen, daß sie es den Eltern entwandt haben. Die Mädchen trugen dunkle Kleider und weiße Schürzen.

Ein Kind weiblichen Geschlechts, etwa 2 Monate alt, eingewickelt in ein mit dem Buchstaben L. gezeichnetes Hemd, ist Freitag Abend gegen 7 Uhr vor dem Hause Gerichtstr. 62 durch zwei unbekannt gebliebene Burchen ausgeführt worden und vorläufig nach dem Waisenhaus gebracht.

Polizeibericht. Am 17. d. M. Morgens stürzte sich eine Schneiderin aus dem Fenster der in der Kurfürstentrafé im 3. Stock belegenen Wohnung ihrer Mutter auf den Hof hinab und fand auf der Stelle den Tod. — Auf dem Schlesischen Bahnhofs warf sich ein Mann vor die Maschine eines Stadtbahnzuges, er wurde überfahren und getödtet. — Im Humboldthafen wurde Vormittags die Leiche eines etwa 50jährigen Mannes angetrieben. — Vor dem Hause Einienstr. 82 wurde eine Frau durch einen Schlachtermwagen überfahren und so bedeutend verletzt, daß ihre Ueberführung nach der Charitee erforderlich wurde. — Mittags stürzte ein Dachdecker von dem Dache des fünfstöckigen Hauses Reinholdenborgerstr. 60b auf den Hof hinab und verstarb auf der Stelle. — Im Laufe des Tages fanden vier Brände statt.

Gerichts-Beitrag.

In derselben Zeit, in welcher sich der Reichstag mit der Einleitung des Strafverfahrens gegen den Abgeordneten Prof. Dr. Förster zu beschäftigen hatte, stand gegen diesen und den Herausgeber der „Staatsbürger-Ztg.“, Debo Müller vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I ein Termin in einer Anklagefache wegen Verleumdung an. Es handelt sich um eine in antisemitischen Verein gehaltene, in einem Referat der „Staatsbürger-Zeitung“ wiedergegebene Rede des Professor Förster, durch welche Staatsanwalt Baumgard und Landgerichtsrath a. D. Brinius zu Cleve beleidigt sein sollten. Der Angeklagte Förster hatte angezeigt, daß er mit Rücksicht auf seine Pflichten als Reichstags-Abgeordneter und auf die Verhandlungen des Reichstags über die Einleitung des Verfahrens nicht erscheinen werde. Der Angeklagte Debo Müller vermochte nachzuweisen, daß sein Name als verantwortlicher Redakteur nur aus Irrthum der Druckeri unter die betreffende Zeitungsnnummer gekommen sei, die Verantwortlichkeit aber thatsächlich dem Dr. Bachler oblag. Dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend sprach der Gerichtshof den Angeklagten Müller frei und beschloß, den Angeklagten Förster zum nächsten Termin vorzuführen zu lassen, da bisher ein Beschluß des Reichstags nicht vorlag.

Der Beschluß ist am Donnerstag Nachmittag bereits gefaßt worden. Der Gerichtsbeschluß erscheint uns deshalb nicht zutreffend, da dem Gericht bekannt, daß der Reichstag tags, mit hinreichende Entschuldigung zum Nichterscheinen im Termin für den Abgeordneten vorlag und da Art. 31 der Verfassung ausdrücklich die Verhaftung eines Abgeordneten während der Dauer der Session verbietet. Eine „Vorführung“ ist ohne Verhaftung unaußführbar.

Das Nachspiel zum Hannover'schen Spielprozeß wurde am Freitag beendet. Die Beweisaufnahme förderte besonders Interessantes nicht zu Tage. In mehreren Fällen sind nach der Beweisaufnahme 50 bis 100 Pst. Zinsen geleistet. Der Gerichtshof sprach die Frau Gahl, die Witwe Schwießer und den früheren Pferdehändler Krahn frei und verurtheilte die Agenten Hirsch und Hollmann zu 2 bezw. 1 1/2 Jahren Gefängniß. Außerdem wurden gegen jeden Verurtheilten auf 8000 M. Geldstrafe, 5 Jahre Ehrverlust erkannt und sofortige Verhaftung beschlossen.

Der Niesenprozeß gegen die der Durchscherelei beschuldigten Viehhändler und Eisenbahnschaffner — es sind gerade 50 Angeklagte — wird am 14. Dezember und folgende Tage vor dem Landgericht zu Hamburg stattfinden.

Versammlungen.

Für die Genossen des ersten Berliner Reichstags-Wahlkreises tagte eine Parteiverammlung am 17. November in Norbert's Salon. Genosse Zäterow gab in kurzen Zügen den Bericht über die Thätigkeit der Vertrauenspersonen im verfloffenen Jahre. Der Genosse Felgentreff gab hierauf den

Bestand und Einnahme 3878,46 M.

Gesamtausgabe 3982,44

bleibt ein Defizit von 53,98

Auf Antrag des Genossen Bahn wurden die Vertrauenspersonen entlassen. Zum Vertrauensmann des ersten Berliner Reichstagswahlkreises wurde hierauf Genosse Zäterow, als dessen Stellvertreter Genosse Felgentreff gewählt. Nach dem kurzen Bericht des Prekommissions-Mitgliedes Felgentreff, wählte man als Mitglied in die Prekommission Genossen Timm. Den Bericht der Lokalkommission gab Genosse Bernau. Hiernach gaben in diesem Jahre 22 Lokalbesitzer ihre Unterschriften, ihre Säle unentgeltlich zu Versammlungen herzugeben, so daß in Berlin jetzt 159 Lokale zur Verfügung stehen; gesperrt sind noch 43 Lokale. Die Abrechnung der Lokalkommission ergab: Bestand und Einnahme: 92,70 M., Ausgabe: 88,80 M., gegenwärtiger Bestand: 8,90 M. Als Mitglieder in die Lokalkommission wurden die Genossen Kubat und Halfter gewählt.

Anmehrer gab der Genosse Meßner den Bericht vom Parteitag in Köln. In der Hand der angenommenen Resolutionen erörterte Redner die einzelnen zur Debatte und Verhandlung gekommenen Anträge. Genosse Körten polemisierte gegen die Gründe, welche gegen den von verschiedenen Seiten eingebrachten Antrag, den Parteitag in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr einzuberufen, geltend gemacht wurden. Ferner verurtheilte er das Verhalten Auer's gegenüber Legien in anbetrach der Umstände, unter welchen Legien die Annahme des Referats zugestimmt habe, und könne deshalb durchaus den Ausspruch Meßner's, wie es in den Wald hineinschallt, so schallt es wieder heraus, hierzu nicht anerkennen. Nach einigen Nichtigstellungen Meßner's erklärte der Genosse Timm, daß Sozialdemokraten auch ihrer gewerkschaftlichen Organisation anzugehören haben. Redner sprach sich dann für die Auer'schen Resolution aus, die keine Sympathie-Erklärung, sondern Praktisches ausdrückte, und kritisierte scharf das Verhalten Auer's. Genosse Meßner weist die gegen ihn erhobenen Vorwürfe zurück, und bemerkt nur wiederzugeben zu haben, wie sich's auf dem Parteitag zugezogen habe. Persönlich sei auch er enttäuscht, indem er auch betreffs der Gewerkschaftsfrage prinzipielle Erörterungen erhofft habe. Zum Schlusse wurde auf die am nächsten Donnerstag stattfindenden sechs großen Volksversammlungen hingewiesen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Verein der Maschinenisten und Leiter Berlins. Sonntag, den 18. November, Abends 8 Uhr, Schultheiß-Strasse 10, Kasse: Neue Jutodstraße 4/5, Versammlung.

Vergnügungsverein „Eichenlaub.“ Sonntag, 8 Uhr, im Restaurant Albert, Landsbergerstr. 65. Inoff. Vereinszimmer: Sitzung mit Damen, Kantinellitas.

Vergnügungsverein „Einigkeit.“ Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, Sitzung bei Bachmann, Tredeberstr. 45.

Vergnügungsverein „Bertha.“ Sonntag, den 19. November, Abends 8 Uhr, 7 Bellas, Restaurant Courmann, Waldstr. 8.

Vergnügungsverein „Kameradschaft.“ Sonntag, Abends 8 Uhr, Holzmarktstr. 79, Sonntag, 8 Uhr, Sitzung mit Damen, Fidelitas, Tanz, Vorträge.

Vergnügungsverein „Glorie.“ Sonntag, 4 Uhr, Sitzung, nachher Tanz, bei W. Müller Landsbergerstr. 6.

Vergnügungsverein „Gaiete Gesellschaft.“ Dr. Frankfurterstr. 20 bei Hoberich, Sonntag, Sitzung, 8 Uhr, nach dem Fidelitas.

Vergnügungsverein „Vorwärts.“ Sonntag, Sitzung, 8 Uhr, Fidelitas, bei Zolner, Grünauer Weg 55.

Privat-Theatergesellschaft „Komete.“ Sonntag, 4 Uhr, Sitzung, im Louisenstädtischen Klubhaus, Kamenstr. 16. Aufnahme neuer Mitglieder: Mithras-Gesellschaft erkrankt.

Vergnügungsverein „Jugend.“ Sonntag, Sitzung, von 4 Uhr, im Saale des Herrn Dietrich, Algenstr. 22; hierauf, um 8 Uhr, Gesellschaftsabend. Mithras-Gesellschaft der Mitglieder erkrankt.

Vergnügungsverein „Freiheit.“ Sonntag, den 19. November, Abends 8 Uhr, 10, Kamenstr. 25. Herr Dr. August Specht-Golda: „Das gelbige Auge des neunzehnten Jahrhunderts.“ Nachmittags 4-6 Uhr: Jugend-Vorstellung im Saale des Herrn Dietrich, Algenstr. 22; hierauf, um 8 Uhr, Gesellschaftsabend. Mithras-Gesellschaft der Mitglieder erkrankt.

Vergnügungsverein „Kameradschaft.“ Sonntag, Abends 8 Uhr, Holzmarktstr. 79, Sonntag, 8 Uhr, Sitzung mit Damen, Fidelitas, Tanz, Vorträge.

Vergnügungsverein „Glorie.“ Sonntag, 4 Uhr, Sitzung, nachher Tanz, bei W. Müller Landsbergerstr. 6.

Vergnügungsverein „Gaiete Gesellschaft.“ Dr. Frankfurterstr. 20 bei Hoberich, Sonntag, Sitzung, 8 Uhr, nach dem Fidelitas.

Vergnügungsverein „Vorwärts.“ Sonntag, Sitzung, 8 Uhr, Fidelitas, bei Zolner, Grünauer Weg 55.

Privat-Theatergesellschaft „Komete.“ Sonntag, 4 Uhr, Sitzung, im Louisenstädtischen Klubhaus, Kamenstr. 16. Aufnahme neuer Mitglieder: Mithras-Gesellschaft erkrankt.

Vergnügungsverein „Jugend.“ Sonntag, Sitzung, von 4 Uhr, im Saale des Herrn Dietrich, Algenstr. 22; hierauf, um 8 Uhr, Gesellschaftsabend. Mithras-Gesellschaft der Mitglieder erkrankt.

Vergnügungsverein „Freiheit.“ Sonntag, den 19. November, Abends 8 Uhr, 10, Kamenstr. 25. Herr Dr. August Specht-Golda: „Das gelbige Auge des neunzehnten Jahrhunderts.“ Nachmittags 4-6 Uhr: Jugend-Vorstellung im Saale des Herrn Dietrich, Algenstr. 22; hierauf, um 8 Uhr, Gesellschaftsabend. Mithras-Gesellschaft der Mitglieder erkrankt.

Vergnügungsverein „Kameradschaft.“ Sonntag, Abends 8 Uhr, Holzmarktstr. 79, Sonntag, 8 Uhr, Sitzung mit Damen, Fidelitas, Tanz, Vorträge.

Vergnügungsverein „Glorie.“ Sonntag, 4 Uhr, Sitzung, nachher Tanz, bei W. Müller Landsbergerstr. 6.

Vergnügungsverein „Gaiete Gesellschaft.“ Dr. Frankfurterstr. 20 bei Hoberich, Sonntag, Sitzung, 8 Uhr, nach dem Fidelitas.

Vergnügungsverein „Vorwärts.“ Sonntag, Sitzung, 8 Uhr, Fidelitas, bei Zolner, Grünauer Weg 55.

Privat-Theatergesellschaft „Komete.“ Sonntag, 4 Uhr, Sitzung, im Louisenstädtischen Klubhaus, Kamenstr. 16. Aufnahme neuer Mitglieder: Mithras-Gesellschaft erkrankt.

Vergnügungsverein „Jugend.“ Sonntag, Sitzung, von 4 Uhr, im Saale des Herrn Dietrich, Algenstr. 22; hierauf, um 8 Uhr, Gesellschaftsabend. Mithras-Gesellschaft der Mitglieder erkrankt.

Vergnügungsverein „Freiheit.“ Sonntag, den 19. November, Abends 8 Uhr, 10, Kamenstr. 25. Herr Dr. August Specht-Golda: „Das gelbige Auge des neunzehnten Jahrhunderts.“ Nachmittags 4-6 Uhr: Jugend-Vorstellung im Saale des Herrn Dietrich, Algenstr. 22; hierauf, um 8 Uhr, Gesellschaftsabend. Mithras-Gesellschaft der Mitglieder erkrankt.

Vergnügungsverein „Kameradschaft.“ Sonntag, Abends 8 Uhr, Holzmarktstr. 79, Sonntag, 8 Uhr, Sitzung mit Damen, Fidelitas, Tanz, Vorträge.

Vergnügungsverein „Glorie.“ Sonntag, 4 Uhr, Sitzung, nachher Tanz, bei W. Müller Landsbergerstr. 6.

Vergnügungsverein „Gaiete Gesellschaft.“ Dr. Frankfurterstr. 20 bei Hoberich, Sonntag, Sitzung, 8 Uhr, nach dem Fidelitas.

Vergnügungsverein „Vorwärts.“ Sonntag, Sitzung, 8 Uhr, Fidelitas, bei Zolner, Grünauer Weg 55.

Privat-Theatergesellschaft „Komete.“ Sonntag, 4 Uhr, Sitzung, im Louisenstädtischen Klubhaus, Kamenstr. 16. Aufnahme neuer Mitglieder: Mithras-Gesellschaft erkrankt.

Vergnügungsverein „Jugend.“ Sonntag, Sitzung, von 4 Uhr, im Saale des Herrn Dietrich, Algenstr. 22; hierauf, um 8 Uhr, Gesellschaftsabend. Mithras-Gesellschaft der Mitglieder erkrankt.

Vergnügungsverein „Freiheit.“ Sonntag, den 19. November, Abends 8 Uhr, 10, Kamenstr. 25. Herr Dr. August Specht-Golda: „Das gelbige Auge des neunzehnten Jahrhunderts.“ Nachmittags 4-6 Uhr: Jugend-Vorstellung im Saale des Herrn Dietrich, Algenstr. 22; hierauf, um 8 Uhr, Gesellschaftsabend. Mithras-Gesellschaft der Mitglieder erkrankt.

Vergnügungsverein „Kameradschaft.“ Sonntag, Abends 8 Uhr, Holzmarktstr. 79, Sonntag, 8 Uhr, Sitzung mit Damen, Fidelitas, Tanz, Vorträge.

Vergnügungsverein „Glorie.“ Sonntag, 4 Uhr, Sitzung, nachher Tanz, bei W. Müller Landsbergerstr. 6.

Vergnügungsverein „Gaiete Gesellschaft.“ Dr. Frankfurterstr. 20 bei Hoberich, Sonntag, Sitzung, 8 Uhr, nach dem Fidelitas.

Vergnügungsverein „Vorwärts.“ Sonntag, Sitzung, 8 Uhr, Fidelitas, bei Zolner, Grünauer Weg 55.

Privat-Theatergesellschaft „Komete.“ Sonntag, 4 Uhr, Sitzung, im Louisenstädtischen Klubhaus, Kamenstr. 16. Aufnahme neuer Mitglieder: Mithras-Gesellschaft erkrankt.

Vergnügungsverein „Jugend.“ Sonntag, Sitzung, von 4 Uhr, im Saale des Herrn Dietrich, Algenstr. 22; hierauf, um 8 Uhr, Gesellschaftsabend. Mithras-Gesellschaft der Mitglieder erkrankt.

Vergnügungsverein „Freiheit.“ Sonntag, den 19. November, Abends 8 Uhr, 10, Kamenstr. 25. Herr Dr. August Specht-Golda: „Das gelbige Auge des neunzehnten Jahrhunderts.“ Nachmittags 4-6 Uhr: Jugend-Vorstellung im Saale des Herrn Dietrich, Algenstr. 22; hierauf, um 8 Uhr, Gesellschaftsabend. Mithras-Gesellschaft der Mitglieder erkrankt.

Vergnügungsverein „Kameradschaft.“ Sonntag, Abends 8 Uhr, Holzmarktstr. 79, Sonntag, 8 Uhr, Sitzung mit Damen, Fidelitas, Tanz, Vorträge.

Vergnügungsverein „Glorie.“ Sonntag, 4 Uhr, Sitzung, nachher Tanz, bei W. Müller Landsbergerstr. 6.

Vergnügungsverein „Gaiete Gesellschaft.“ Dr. Frankfurterstr. 20 bei Hoberich, Sonntag, Sitzung, 8 Uhr, nach dem Fidelitas.

Vergnügungsverein „Vorwärts.“ Sonntag, Sitzung, 8 Uhr, Fidelitas, bei Zolner, Grünauer Weg 55.

Privat-Theatergesellschaft „Komete.“ Sonntag, 4 Uhr, Sitzung, im Louisenstädtischen Klubhaus, Kamenstr. 16. Aufnahme neuer Mitglieder: Mithras-Gesellschaft erkrankt.

Vermischtes.

Mathilde IV ist plötzlich gestorben und zwar am Milchfieber. So berichtete die „Daily World“ aus Franklin in Pennsylvania und schreibt wörtlich: Sie war eine der berühmtesten Jersey-Kühe der Welt, gebürtig Weßler, Sibley und Miller, lieferte in einem Jahre 16 000 Pfd. (1 engl. Pfd. = 453,55 Gr.) Milch mit 900 Pfd. Butter und hatte 400 Pfund Sterling = 8000 M. gekostet. Sollte dieses feindliche Hindvieh nicht auch Orden und Ehrenzeichen befehlen haben?

Depeschen.

(Depeschen des Bureau Verob.)

London, 18. November. Aus Australien wird telegraphirt, daß in Neubritannien Gefechte zwischen Deutschen und Eingeborenen stattgefunden haben. Die letzteren hätten versucht, eine deutsche Niederlassung zu zerstören.

Leipzig, 18. November. Aus Warschau gelangt hierher die Nachricht, die russische Regierung habe ein Verbot erlassen, wonach den polnischen Industriellen die Theilnahme an der nächstjährigen galizischen Landesausstellung untersagt wird. In dem Erlaß heißt es, die Ausstellung trage den Charakter einer rassenfeindlichen Demonstration.

Briefkasten der Redaktion.

C. R., Saarbrücken. Ueber ein früheres Manuscript von Ihrer Seite ist uns nichts bekannt.

Vergnügungsverein „Seitene Gesellschaft“. Vereine, die nicht regelmäßig wöchentlich tagen, müssen jedesmal vorher eingesandt werden.

W. Hoffmann. Vereinsnachrichten, welche für den Vereinskalender bestimmt sind, müssen an die Redaktion, Weußstr. 2, gerichtet werden.

H. W. 12. Die im Weiskeller unter der Domkirche zu Bremen bestatteten Leichen werden durch die kalte Luft des Kellers vor der Verwesung geschützt.

Karl Peter. Seien Sie beruhigt. „Stadtbahn“ ist mit Dank angenommen und wird zu gelegener Zeit in Verbindung mit ähnlichen Mittheilungen gebracht werden.

Briefkasten der Expedition.

H., Nürnberg. Ihr Inserat kostet inkl. Lagergebühr für Offerten 4,10 M.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung

Theater.

Sonntag, den 19. November. Freie Volksbühne. III. Abtheilung (Festung-Theater.) Anfang 2 1/2 Uhr: Der Meinedbauer. Opernhaus. Lohengrin. Montag: Mignon. Schauspielhaus. Vom landwirthschaftlichen Halle. Eingeschlossen. Militärfrömm. Montag: Ein Sommernachtsstraum. Deutsches Theater. Kain. Die Mitschuldigen. Montag: Egmont. Berliner Theater. Die Journalisten. Montag: Dora. Lesing-Theater. Der Andere. Montag: Mauerblümchen. Friedrich-Wilhelmsstädt. Theater. Freund Felix. Montag: Diefelbe Vorstellung. Residenz-Theater. System Ribadier. Montag: Die Dragoner. Wallner - Theater. Monstre-Vorstellung. Montag: Elite-Vorstellung. Neues Theater. Jugend. Montag: Diefelbe Vorstellung. Central-Theater. Die eiserne Jungfrau. Montag: Diefelbe Vorstellung. Adolph Ernst-Theater. Charley's Tante. Vorher: Die Bajazzi. Montag: Diefelbe Vorstellung. Viktoria-Theater. Die sieben Raben. Montag: Diefelbe Vorstellung. Alexanderplatz-Theater. Fedora. Montag: Maria Stuart. National - Theater. Lehmann auf der Weltausstellung in Chicago. Vorher: König Winter. Montag: Diefelbe Vorstellung. Theater Unter den Linden. Die Gondoliere. Montag: Diefelbe Vorstellung. Wintergarten. Spezialitäten - Vorstellung. Reichshallen-Theater. Spezialitäten - Vorstellung. Apollo - Theater. Spezialitäten - Vorstellung. Kaufmann's Variété. Spezialitäten - Vorstellung.

Central - Theater. Alte Jakobstraße 30. Zum 12. Male: Die eiserne Jungfrau. Sonntag: Nachmittags - Vorstellung. Berliner Volkblut. Orchester- und Parquet-Loge 2 M., 1. Rang-Loge 1,50 M., Parquet-Fauteuil 1 M., 1. Rang-Fauteuil 1 M., 1. Parquet 1 M., 2. Parquet 70 Pf., 1. Rang Sperrst. 80, 60 und 40 Pf., Stehplatz 30 Pf. Adolph Ernst-Theater. Charley's Tante. Schwant in 3 Akten v. Brandon Thomas. Vorher: Die Bajazzi. Parodistische Posse mit Gesang in 1 Akt v. Ed. Jacobson und Benno Jacobson. In Szene gesetzt von Adolph Ernst. Anfang 7 1/2 Uhr. Morgen: Diefelbe Vorstellung.

Wallner - Theater. Nur bis Ende dieses Monats Gastspiel-Englud des Eden-Theaters. Direktion: B. Schenk. Größtes phant. Etablissement der Welt. Sonntag 2 Monstre - Vorstellungen 2 um 4 und 7 1/2 Uhr. Nachmittags kleine Preise, unverkürztes Programm. 20 Nummern. Viele Novitäten. 5 Attraktionen. Die blüh. Cameliendämme, Mohrenwädicke, Zid-Jac in der Luft, Teufelsdrücker. Rama - Soutra - Wunder, Auto-dafy od. Das dunkle Geheimniß. Reise durch das Unmögliche. Ein Tag auf dem Monde. Prof. Schalkenbach's weltberühmtes elektrisches Orchester. Traum einer Jungfrau (Musik von Lumbje). Im Reiche der Schatten, hochkomische Spezialität. Metamorphose im Bagno, Luftwandlerin Miss Edith, Pata morgana, Aufspiegelung, pracht. Weltgenierien, Schönheitsgalerie. Der Diamanten-Palast, Hydraulische Feerie in märchenhafter Ausstattung. Chromaticocataractapocile, Tableau vivants v. 30 Damen. Dekorationen von Gebr. v. Cassel, Bremen. Montag, 7 1/2 Uhr: Elite - Vorstellung.

National-Theater.

Große Frankfurterstraße 133. Doppelvorstellung zu einf. Preisen. Sensationelle Novität! Lehmann auf der Weltausstellung in Chicago. Große Ausstattungsspiele mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Eugen Brudens. Kouplets v. Linderer. Musik von Adolph Wiedede. Regie: Max Samst. Vorher: Zum ersten Male: König Winter. Weihnachtsmärchen mit Gesang und Ballet in 2 Bildern v. Dr. Max Reinsel. Musik von Ferd. Sauer. - Regie: S. Hummel. Kasseneröffnung 5 Uhr. Anfang der Abendvorstellung 7 1/2 Uhr. Nachmittags 3 Uhr: Volks-Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen: Othello, der Mohr von Venedig. Trauerspiel in 5 Akten von Shakespear. Regie: Max Samst. Kasseneröffnung um 2 Uhr. Montag zum vorletzten Male: Lehmann auf der Weltausstellung in Chicago. Vorher: König Winter.

American-Theater. Neu! Zwerchfellerschüttelnd! Neu! Die Gründung Roms in der Möckernstraße, oder: Die Rache des Gänserichs. Hochkom. Burleske von Oscar Wagner. Parodie! Ukl! Humor! Mustr. jännl. Spezialitäten. Anf. Wchig. 7 1/2 Uhr. Sonnt. 6 1/2 Uhr.

Concordia-Festsäle. C. Saeger, 61. Andreasstraße 61. Heute Sonntag: 64/13 Großes Instrumental-Konzert. Nach dem Konzert: Grosser Ball. 2 Orchester. Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.

Passage-Panopticum. Nur noch kurze Zeit: Der blane Mann. Die Affendame. 11-1 Uhr. 4-9 Uhr.

„Sanssouci“, Kottbuserstr. 4a. Jeden Sonntag und Donnerstag: Stettiner Sänger. Anfang Sonntag 7 Uhr. Zum Schluß: Ein gestörtes Rendezvous. Romisches Ensemble. Entree 50 Pf. Montag: Victoria-Brauerei. Dienstag: Böhmisches Brauhaus.

Castan's Panopticum. Neue Gruppe: Unverhoffter Besuch in Castan's Atelier.

Etablissement Moritz-Platz. Buggenhagen. Täglich: Gr. Instrumental-Konzert. Gr. Frühstücks- u. Mittagstisch. Spezial-Ausgang von Pakenhofer Lagerbier, hell und dunkel. An den Wochentagen findet das Konzert in den unteren Rekonstruktionsräumen, Entree 10 Pf., Sonntag in dem oberen Saal, Entree 25 Pf., statt. Säle für Versammlungen, Kommeesje, Festlichkeiten etc.

Am 17. November starb nach kurzem, aber schwerem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 19. d. M., Nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Zionkirchhofes in Weissenhof statt. Dies allen Freunden, Verwandten und Bekannten statt besonderer Nachricht. Otto Rothbart, Löpfer, nebst 6 Kindern.

Am 16. November verstarb nach schwerem Krankenlager unser Sohn Richard, im 18. Lebensjahre, an der Proletarier-Krankheit. Die Beerdigung findet heute Nachmittags 1 Uhr vom Augusta-Hospital, Scharnhorststraße, statt. Um stille Theilnahme bitten Die Hestbrühten Eltern nebst Kindern. Gustav Grabowsky, Löpfer, Brunnenstr. 181.

Am 18. November entschlief im Alter von fast 61 Jahren unser geliebter Gatte und Vater, der Kaufmann Otto Adler. Der Tod hat hier ein Leben voll Noth und Leiden zum beschleunigten Abschluß gebracht. Mit der Bitte um mildes Beileid Die trauernden Hinterbliebenen Helene Adler geb. Derh. Henriette Adler. Eduard Adler.

Danksagung. Allen Freunden, Kollegen und Genossen, welche unserem unvergesslichen Nissen und Kousin Paul Raschke, die letzte Ehre erwiesen haben, sage ich für ihre Theilnahme, sowie für die Kränkpenden, meinen herzlichsten Dank. Der trauernde Onkel Suckow nebst Familie.

Circus Renz. (Karlstraße.) Donnerstag, 23. November, Abends 7 1/2 Uhr: Gröffnungs-Gala - Vorstellung. Festlicher Aufzug des gesammten Personals und Debut aller neuengagierten Artisten, sowie Monstre-Tableau von 60 der edelsten Freiheitspferden, dressirt und vorgeführt vom Direktor Fr. Renz. (Ohne Konkurrenz.) Zum Schluß der Vorstellung: Guldigungsgruß an Berlin. Gr. Parade-Ausstattung, Festspiele etc. arrangirt vom Direktor Franz Renz.

Aktien-Brauerei Friedrichshain am Königsdthor. Heute Sonntag: Großes Konzert der Kapelle des Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4 (Coblenz). 51711. Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pf. Kinder frei. Programm unentgeltlich.

Cirkus G. Schumann. Friedrich-Karl-Ufer. Ecke Karlstrasse. Sonntag, den 19. November: 2 große Vorstellungen 2. Nachm. 4 Uhr, Abds. 7 1/2 Uhr. Beide Vorstellungen sind mit vorzüglich, verschiedenen Programmen ausgestattet. In beiden Vorstellungen auftreten sammtl. Spezialitäten, Künstler sowie Künstlerinnen, Reiten und Vorführer der bestdressirten Schul- und Freiheitspferde meines Marstalles, fommische Entrees und Intermezzo's von sammtlichen Clowns. In der Nachmittagsvorstellung hat jeder Erwachsene das Recht, auf das von ihm gelöste Billet unter 10 Jahren frei mitzuführen. Preise der Plätze wie bekannt. Alles Nähere die Affischen und Austragetel. Die Kasse ist von 10 Uhr ab ununterbrochen geöffnet. Vorverkauf im Invalidentanl. Hochachtungsvoll und ergebenst G. Schumann, Direktor.

Alcazar. Dresdenstr. 52/53 (City-Pass.) Täglich: Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung. Francis Era am asiatisch. Luftapparat Arthur Vallens, der 14-jährige Wunderknabe. Eine alltägliche Geschichte. Charakterbild in Gesang i. 1 Akt. Montag, 7 1/2 Uhr. Sonntag, 6 1/2 Uhr. Entree 15 und 30 Pf. R. Winkler.

Gratweil'sche Bierhallen. Kommandantenstr. 77-79. Welt. u. größt. Etablissement. Berl. Neues Programm. Täglich von 6 1/2 Uhr ab: Concert d. ungarisch. Magnaten-Kapelle und Auftritten von Künstlern u. Spezialitäten I. Ranges. Anf. Wochent. 7 1/2 Uhr. Entree 15 Pf., reservirt 30 Pf. Anf. Sonntags 6 Uhr. Entree 30 Pf., reservirt 50 Pf. Anerkannt gute Küche. Säle für Festlichkeiten u. Versammlungen. 3 Kegelbahnen, 6 Bill., pr. Std. 60 Pf. Spieler zahlen kein Entree. Carl Koch.

Präuser's MUSEUM anatomisches Friedrichstraße 55a, Ecke Mohrenstraße Viel Neues, darunter der Schußkanal der Augen des deutschen Militärs, fünf Körper geöffnet von früh 9-10 Uhr Abends für erwachsene Herren. Dienstag u. Freitag: Damentag. Entree 50 Pfg.

Kaufmann's Variété Stadtbahn-Station Alexanderplatz. Täglich: Grosse Spezialitäten - Vorstellung von nur Künstlern I. Ranges: Bernhard Leitner, Athlet-Kraft-Produkt m. 2 Pferden, Sbargulap, indisch. Jongleur. Brother Baretti, Kopf auf Kopf - Equilibristen. Dr. Cordes, Gesangs-Humorist. Mr. Edgar Jones, musk. Clown. Emmy Hoffmann's Flora-Truppe, 6 Damen. Clara Birkholz, Kostüm-Soubrette. Kasseneröffnung: Sonntags 5 Uhr. Anfang 6 Uhr: Wochentags 7 Uhr, Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. A. Zimmermann.

Gründer's Festsäle (früher Mundt) Köpenickerstrasse 100. An größere Vereine gebe auch Sonntags meinen größten Saal für Bälle ab. NB. Meine 5 Vereins-Säle von 50 bis 200 Personen halte ich Vereinen, Gesellschaften etc. bestens empfohlen. 41311. Schmiedel's Festsäle, Alte Jakobstrasse 32, empfehle meine hocheleganten Säle zur Abhaltung jeder Art Festlichkeiten. Wwe. E. Schmiedel. Renz' Ball-Salon, Naunynstr. 27. (10b) Jeden Sonntag, Montag u. Donnerstag Großer Ball. Empfehle meine Säle zu allen Privatfestlichkeiten und Versammlungen.

Neues Club-Haus 72, Kommandantenstr. 72. 305 5 Säle (Bühne) zu Festlichkeiten u. Versamml. Amt 17421. H. Ebert.

Fortuna-Säle 3. Straußberger-Straße 3. Jeden Sonntag: Großer Ball. Empfehle meine Säle zu allen Privatfestlichkeiten und Versammlungen; auch sind einige schöne Vereinszimmer zu haben. 3670.*

Albrecht's Ball-Saal Homolterstrasse 67. Empfiehlt seinen Saal, 400 Pers. fassend, zu Versammlungen und allen Festlichkeiten. Einige Sonntags und Todtensonntag noch frei. 4605.*

Kaufmann's Variété. Am Alexanderplatz. Besondere Umstände halber ist der 2. Weihnachtstag zum abhalten für Platinée frei geworden. Näheres daselbst. 2188. A. Zimmermann. Empfehle allen Freunden und Genossen des Südoftens meinen reichh. Frühstück, Mittag u. Abendtisch zu kleinen Preisen. Vereinszimmer noch mehrere Tage frei. Mariannenstraße 48. Franz Gittler.

Freunden und Genossen empfehle meine Destillation und Stechbierhalle. F. Mohnke, Invalidentanl. G. Eingang Bergstr. Destillation, am Bahnhof Charlottenburg, gangbar, große Zukunft, wegen Krankheit der Frau sofort billig zu verkaufen bei Seblaczek, Charlottenburg, Stuttgarter Platz 1. 2166. Parteigenossen empfehle mein Viec-Lokal und Destillation. S. Siejak, Blumenstr. 3, 28245 Ecke Ballnertheaterstr. Maskenball. Sonnabend im Februar fr. gew. Buß, Ballsäle, Gr. Frankfurterstr. 85. 2766. Möbl. Schlafst., sep. Eing. Hoffmann, Bahmannstr. 36. 2316. Möbl. Schlafst., f. Fr., sep., Plan-Ufer 39, Hof 2 Tr. r. 2155. Frdl. Schlafst. b. O. Fricus, Langestr. 70. Eine frdl. Schlafst., 6 M., sofort b. Frau Fiedler, Reichenbergerstr. 87, v. IV. Theilm. zu möbl. Schlafst. für 9 M. Ritterstr. 116 v. 2 Tr. l. [273. Möbl. Schlafst. an 1-2 Herrn bei einer Wittwe, Naunynstr. 84, Seitenflügel 3 Tr. r. Restsch. 5532. 2 anst. Mädchen oder Herren finden freundliche Schlafstelle bei Schwahn, Admiralsstr. 26, Hof 4 Tr. 6522. Möbl. Schlafst., sep., für 2 Herren, zu verm. Laufferstr. 40 v. 3 Tr. l. Sage. Best. Schlafst. Vorderg. 1 S. 8 M. Kottbuser Ufer 53, v. 2 Tr. l., an der Admiralsbrücke. 2506. Frdl. möbl. Schlafst. f. 1-2 Herrn, à 8,50 M., allein 12 M. Ramphausenstraße 3, 4 Tr. l., Ecke Urbanstraße. Frdl. Schlafst. für Herren bei Frau Penke, Manteuffelstr. 61 v. 3 Tr. Schlafst. b. j. von. Höchlestr. 23 v. 3 Tr. Schlafst. für Herrn Oranienstr. 13 (Heinrichsplatz) 2 Tr. r. 2546. Ein möbl. Schlafst. f. 2 Hrn., 8 M., Schmidt, Mariannenstr. 40, 1 Tr. [2576. M. Stube zu verm. Delfortstr. 13, vorn 4 Tr. l. 2835. Eine Schlafst. f. Genossen zu verm. Bomme, Kochstr. 20, Quergeb. 4 Tr. Genosse findet freundl. Schlafst., sep. Eing., bei Braun, Admiralsstr. 20, v. 1 Tr. 2476. Schlafst. für Hrn. Bergstr. 63 vorn 3 Tr. bei Kable. 2466. M. Stube als Schlafst. z. verm. bei Kersten, Neuenburgerstr. 20, Hof 1 Tr. Freundl. Schlafst. f. Hrn., Pr. 6 M., Mariannen-Platz 5, Hof 2 Tr. bei Trumple. 2446. Möbl. Schlafst. f. Gen., Eing. sep., z. verm. bei Billner, Elisabeth-Ufer 20. Sep. Schlafst. Oranienstr. 187, Stfl. 3 Tr. l. 2606. Möbl. Schlafst., sep., f. S. Adalbertstraße 54, Hof 3 Tr. r. J. Pivonka. Schlafst. für 1 Hrn. Naunynstr. 33, 2 Tr. bei Richter. 2436. Möbl. Schlafst. f. Herren, sep. Eing., Dresdenerstr. 99, Quergeb. b. Cramer. Möbl. Schlafst., sep., f. Hrn., Plan-Ufer 91, vorn 3 Tr. bei Topp (Admiral-Brücke). 2566. Schlafst. für einen Herrn Elisabeth-Ufer 83, 2 Tr. l. 2556. Schlafst. für anständ. Herren. Arendt, Langestr. 15, Hof 2 Tr. 2686. Möbl. Schlafst. für Herren zu verm., sep. Eing., Ostbahnhof 6 II. Ekaedt. G. frdl. möbl. Schlafstelle zu verm. Admiralsstr. 27 v. II. Meyer. 2676. Möbl. Schlafstelle zu verm., sep. Eing., Wassertorstr. 60 v. III r. 2666. Frdl. möbl. Schlafst., sep. Eing., Gartenansicht, bei Schmidt, Michaelplatz 4, Hof 3 Tr. 2656. Frdl. Schlafst. f. Herren Laufferstr. 3 v. 2 Tr. bei Wwe. Stödel. 2645. Möbl. Schlafst., v. I Tr., sep. Eing., Stalherstr. 63/64, Dehrich. 2626. Schlafst., sep. Eing., für 2 Herren. Schumann, Oppelnerstr. 15, v. 2 Tr. 2 Herr. Schlafst. Manteuffelstr. 108 v. 3 Tr. Scheel. 2616. Freundliche Schlafstelle für Herren. B. Meyer, Naunynstr. 84, v. 3 Tr.

Arbeitsmarkt. Aufschlager verlangt Gattin, am Westender Stadtbahnhof. 2796. Einige Hundert Militärlieferungs-Schneider finden noch immer dauernde u. lohnende Beschäftigung bei 2726 G. Wollner u. Ko., Taubenstr. 10.

der an der Spitze der Gewerkschaftsbewegung steht, müsse jeden Augenblick gewappnet sein, ein gewerkschaftliches Thema zu behandeln. Legten habe noch volle drei Tage Zeit gehabt, sich vorzubereiten. Aber einen unglücklicheren Verfechter der Gewerkschaftsfrage habe er, Redner, noch nicht gesehen. Die verletzenden Worte, welche in der Gewerkschaftsdebatte gefallen, werden wenigstens die Wirkung erzielen, die Führer an ihre Pflicht den Gewerkschaften gegenüber zu erinnern. Um die Resolutionen Auer und Arons lange zu streiten, habe keinen Zweck. Wenn selbst die schärfste Resolution auf dem Parteitage angenommen worden wäre, so würde sie nichts nützen, so lange, namentlich in Berlin, der Jank um die Organisationsform nicht befeitigt ist. Die weitere Diskussion wurde hier abgebrochen und vertagt; zehn Redner waren noch eingetragen. Persönlich bemerkte Genosse Dr. Hegmann, er gehöre schon seit einer Reihe von Jahren der Partei an und sei unter dem Sozialistengesetze bereits gemahregelt worden. Gegen die Verhandlung über den Antisemitismus habe er gesprochen, weil er glaube, es würde anders darüber diskutiert werden, als es nachher thätiglich geschah.

5. Kreis. Zahlreich hatten sich die Genossen bei Böhm eingefunden. Der vom Genossen Krüger gegebene Kassensbericht weist eine Einnahme von 2892,31 M. und eine Ausgabe von 1009,94 M. auf. Bestand an Material, Druckschriften, Konten 1550,50 M. An baaren Kassabestand 1,87 M. = 2892,31 M. Revisor Litzmann bestätigt die Richtigkeit der gegebenen Abrechnung. Zu Vertrauenspersonen wurden hierauf einstimmig die Genossen A. Mayer und E. Pafuscher gewählt. In die Pressekommision wird Genosse Jul. Schneider und in die Lokalkommision die Genossen Gumpel und Wittchow delegiert. Revisoren sind die Genossen Krüger, Zeise und Klein. Das Wort erhielt nunmehr Genosse Joh. der Delegierte zum Kölner Parteitag. Redner weist auf den Fortschritt der Parteibewegung hin, der sich äußerlich auch darin zeige, daß bereits 52 Agitationskomitees in den verschiedenen Landestheilen bestehen. Hoch erscheine ihm die Summe für Unterstützung der Presse; er habe deshalb auch gegen die Gründung des neuen Wochenblattes gestimmt. Die anderen Punkte kurz berührend kommt Redner zum Punkt Gewerkschafts-Organisation. Als ein Fehler ist es keineswegs zu betrachten, daß diese Frage zur Debatte kam. Die führenden Genossen sowohl, als auch die Presse wenden derselben jetzt mehr Aufmerksamkeit zu. Bezüglich der Punkte Antisemitismus und Landtagswahl verweist Redner auf die demnächst erscheinenden Broschüren und drückt zum Schluß seine Überzeugung aus, daß unsere Partei im Rheinland und den angrenzenden Bezirken bedeutende Anregung durch den Parteitag erhalten haben. Mögen die Beschlüsse des Parteitages befolgt werden und zum Nutzen der Partei dienen. (Bravo!) In der ausgedehnten Diskussion wurde vornehmlich der Punkt „Gewerkschafts-Organisation“ behandelt. Hergt hält es für überflüssig, bei der Verhandlung über die Gewerkschaftsfrage eine Korreferenten sprechen zu lassen. Wenn politische Vereine im Bergarbeiter-Revier möglich sind, warum nicht auch Gewerkschaften? (Beifall.) Schigolsky

tabelt das Vorgehen Auer's (sehr richtig!) Bebel sei selten in der Gewerkschaft thätig. (Widerspruch!) In Köln hätte ausgesprochen werden müssen, daß Mehrheitsbeschlüsse bezüglich Organisationsform auch für die Gewerkschaften bindend sei. Müller sieht einen Beweis für das mangelnde Interesse der politischen Führer in dem Referentenmangel für gewerkschaftliche Versammlungen. Feder: Nur der wirtschaftliche Kampf ist zu propagieren. Weil die politische Partei alle Intelligenzen verdrängt, gehen die Gewerkschaften zurück. In der Politik seien Vorbeeren zu holen, in der Gewerkschaft nur Wunden. Genosse Krüger polemisiert gegen Feder: Nachdem alle anderen Mittel verdraucht, seien die Unabhängigen in den Gewerkschaften als Minister thätig. Albin Gerisch: Der Wunsch, den „Vorwärts“ zu verbilligen, wird sich schwerlich durchführen lassen, weil an das neue Wochenblatt voraussichtlich Zuschüsse geleistet werden müssen. — Auf dem Parteitag in Halle ist eingehend über die Gewerkschaftsfrage debattiert; über die dort gefassten Beschlüsse (Redner verliest dieselben) hinauszuweisen, war schlechterdings unmöglich. Diesen Standpunkt theilt auch Schippel. Die meisten Parteitage-Delegierten waren ja selber als „Gewerkschaftsmenschen“ thätig. Auf den Vorwurf, daß unsere hervorragenden Parteigenossen für die Gewerkschaften nichts thun, ist zu erwidern: War Bebel nicht thätig für die Bäder, für die Schneider u. s. w.? Ueberall zu gleicher Zeit sein, ist eben unmöglich. Die Abgeordneten sind meist nebenbei Redakteure und deshalb können sie auch nicht jedem Wunsche nachkommen. Soll es nicht ausgesprochen werden, daß einerseits in der Hausindustrie mit dem Hülfsystem der Arbeiter, andererseits in Maschinenbetriebe eines Krupp, Stamm, sobald dieselben ihre ganze brutale Macht anwenden, die Ausgaben nicht glänzende für die Gewerkschaftsbewegung sind? Geheim organisieren, wie Ein andeute, sei doch wohl nicht ernst zu nehmen. Jeder wende seine ganze Kraft in der geeigneten Weise an, dann werden die Vorwürfe aufhören. (Beifälliger Beifall.) A. Schmidt: Die Partei hat das größte Interesse daran, daß durch die Gewerkschaften die Lebenslage des Einzelnen gehoben wird. Je stärker die Gewerkschaften, desto besser sundirt ist die Partei. Es fällt niemandem ein, den Gewerkschaften ihre Aufgabe zu schmälern. Nach Schluß der Debatte wird folgende Resolution Schigolsky angenommen: Die Parteiverammlung erklärt sich mit den Beschlüssen des Kölner Parteitages einverstanden, indem es jedem Parteigenossen zur Pflicht gemacht wird, sich seinem Berufe gemäß der Gewerkschafts-Organisation anzuschließen. Ein Antrag (Tadelvotum gegen Auer) wurde abgelehnt. Ein Antrag, am Tage der Eröffnung des Landtages Protestversammlungen abzuhalten, wurde den Vertrauenspersonen überwiesen.

Die Parteiverammlung für den sechsten Wahlkreis tagte bei vollbesetztem Saale in der Norddeutschen Brauerei. Bericht und Abrechnung für die Schönhäuser Vorstadt erstattete Vertrauensperson Singan, für die Rosenthaler Vorstadt Marten, für Moabit Pfarr. Die Gesamteinnahme im Kreise belief sich auf 24757,87 M., Kreisausgaben waren 12222,60 M., an den Parteivorstand wurden abgeliefert 11722,21 M. Bestand war vorhanden im Kreise 788,81 M. Die Versammlung vollzog hierauf die Neuwahl der Vertrauens-

personen, sowie der Mitglieder der Pressekommision und Lokalkommision. Gewählt wurden zu Vertrauenspersonen: für den Wedding Genosse Maschowski, für die Schönhäuser Vorstadt: Genosse Augustin, für die Rosenthaler Vorstadt: Genosse Hellwig, für Moabit: Genosse Pfarr. Den Bericht der Pressekommision erstattete Genosse Zschau und knüpfte sich hieran eine längere Aussprache seitens der Genossen. Hauptächlich gab der Anzeigenteil des „Vorwärts“ Veranlassung zu Beanstandungen. Genosse Zschau wiederlegte die verschiedenen zu Tage getretenen Einwendungen und rechtfertigte die Geschäftspraxis des „Vorwärts“ bezw. das Verhalten der Pressekommision. Beschlüsse in dieser Angelegenheit wurden nicht gefaßt. Zu Pressekommision-Mitgliedern wurden auf ein Jahr gewählt die Genossen Penzner und Dornbusch. Namens der Lokalkommision erstattete Hermer Schmidt Bericht und wurden als Mitglieder in dieselbe delegiert die Genossen Ziesche (Rosenthaler- und Schönhäuser Vorstadt), Peter (Moabit) und Pafuscher (Wedding). Zu Revisoren wurden ferner gewählt die Genossen Becker (Moabit), Löwenstein (Rosenthaler- und Schönhäuser Vorstadt) und Bahr (Wedding) auf ein Vierteljahr. Nach Erledigung dieser Angelegenheiten nahm die Versammlung den Bericht der Delegierten zum Parteitage in Köln entgegen. Genosse Millarg gab den Bericht in eingehender Weise. Gestimmt haben auf dem Parteitage die Delegierten des Wahlkreises, Millarg und Böckel, für Schaffung eines Zentral-Wochenblattes, welches am 1. Februar unter Redaktion des Genossen Schippel erscheinen soll. Genoss haben dieselben dem Antrage zugestimmt, welcher sich gegen die Zugehörigkeit von Genossen zu Vergnügungsvereinen u. wendete. Eine ganze Reihe weiterer Anträge hat die Zustimmung der beiden Delegierten gefunden. Dieselben haben sich ferner mit der parlamentarischen Thätigkeit der Reichstagsfraktion einverstanden erklärt. Bezüglich der Reisefeier sind die Delegierten für eine einheitliche Feier am 1. Mai eingetreten gemäß der Resolution Liebnecht, welche mit allen gegen 3 Stimmen angenommen wurde. Bezüglich des Punktes „Gewerkschaftsbewegung“ sprach Millarg sein Verwundern darüber aus, daß hierzu ein Korreferent seitens des Parteivorstandes in der Person des Genossen Auer ernannt worden sei, was bei keiner anderen Gelegenheit der Fall gewesen sei. Auch sprach er sich gegen das Verhalten Auer's gegenüber Bezgen auf dem Parteitage aus und kritisierte abfällig das Verhalten der politischen Partei gegenüber der Gewerkschaftsbewegung. Für wünschenswerth hielt er es ferner, daß jeder Genosse, auch wenn derselbe Reichstags-Abgeordneter sei, der Organisation desjenigen Berufes zugehöre, aus welchem derselbe hervorgegangen sei. Betreffend den Antisemitismus fanden beide Delegierten auf dem Boden der Resolution Bebel. Ihre Zustimmung fand ferner der Antrag, daß nur derjenige berechtigt sein soll, Anträge zum Parteitage zu stellen, der sich durch die Vertrauensperson des Kreises als Genosse auszuweisen vermag. Auch haben dieselben für die Resolution, betreffend die Landtagswahlen gestimmt. Genosse Böckel war geschäftlich am Erscheinen verhindert. Da die voraussichtlich lange Diskussion der vorgerathen Zeit wegen nicht stattfinden konnte, so beantragte Genosse Räthel, für die Diskussion eine neue Versammlung einzuberufen. Dieser Antrag fand Annahme.

Oeffentl. Versammlung
aller in der Gold- und Silberwaaren-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen und Berufsgenossen
am Montag, den 20. November cr., Abends 8^{1/2} Uhr,
im „Dresdener Garten“, Dresdenerstraße 45.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Herrn Dr. Bruno Schoonlank über: „Unsere Ziele“. 2. Diskussion. 3. Bericht und Neuwahl der Berliner Agitationskommission. 4. Verschiedenes. 2866
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein Die Agitationskommission.

Rixdorf. 124/4
Außerordentliche Generalversammlung
der Freien Vereinigung der Bau- u. gewerblichen Hilfsarbeiter
für Rixdorf und Umgegend
Sonntag, den 19. November 1893, Vormittags 10^{1/2} Uhr,
im Lokale des Herrn Schütze, Prinz-Jangierstraße 7.
Tagesordnung: Vortrag, Diskussion, Vereinsangelegenheiten. — Gäste willkommen. Um recht zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

Achtung! Achtung!
Orts-Krankenkasse der Weber und verwandter Gewerbe.
Grosse öffentliche Versammlung
sämtlicher Arbeitgeber, welche Beiträge aus eigenen Mitteln zur Kasse leisten, sowie sämtl. großjähriger Mitglieder obiger Kasse
am Sonntag, den 26. November, Vormittags 10 Uhr,
in Joel's oberme Saal, Andreasstr. 21. 294b
Tages-Ordnung:
Aufstellung der Delegiertenliste und Verschiedenes. — Wahlberechtigt und wählbar sind sämtliche großjährige männliche und weibliche Kassenmitglieder. — Das Quittungsbuch ist als Legitimation von den Kassenmitgliedern vorzuzeigen. — Die Herren Arbeitgeber legitimieren sich durch Nennung der Firma. Berlin, den 19. November 1893.
P. Stemmler, Vorsitzender. H. Kroner, Schriftführer.

Achtung, Stuckateure etc.!
Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr,
in der Gambrinus-Brauerei zu Charlottenburg, Wallstr. 46 I:
Wander-Versammlung
des Fachvereins der Stuckateure Berlins u. Umgegend.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Bernstein über die Berufskrankheiten unserer Branche und Diskussion darüber. 2. Gewerkschaftliches. 3. Verschiedenes. 486/7
Aufnahme neuer Mitglieder. Der Vorstand.

Ad. Kurth's Concert-Haus,
Hasenhaide 52/53 (nahe Wäckerstraße). 2806
Größtes und schönstes Concert-Haus des Südwestens.
Jeden Mittwoch **Grosses Militär-Concert**, von 6 Uhr ab:
mit Benutzung der größten Kirchen-Concert-Organ Berlin.
Entree an der Kasse 40 Pf. Im Vorverkauf Familien-Billets 3 Stück 1 M.
Ebenso Mittwochs und Sonntags **Tanzkränzchen** im Nebensaale.

Ethische Gesellschaft.
Sonntag, den 19. d. M., finden 149/9
zwei Versammlungen
statt. Die erste Abends 6^{1/2} Uhr, Kommandantenstr. 20, Vortrag des Herrn Dr. Völker über: „Der Wagner Simon“. Die zweite Abends 7^{1/2} Uhr, Schwedterstr. 23, Vortrag des Herrn Th. v. Wächter.
Nach beiden Versammlungen: **Gemüthliches Beisammensein und Tanz.** — Damen und Herren als Gäste haben Zutritt. — Zur Deckung der Unkosten wird ein Entree von 10 Pf. erhoben.

Sonntag, geöffnet von 7-10 und 12-2 Uhr.

Warnung!
vor unnützen Ausgaben beim Einkauf von fertiger Herren- 570 R

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Herren-Neberzieher, sonst 14-20 jezt 9 M. an.
Gute Herren-Neberzieher, sonst 18-30 jezt 15 M. an.
Br. Frn.-Neberzieher, sonst 25-45 jezt 20 M. an.
Kompl. Frn.-Anzüge, sonst 16-22 jezt 9 M. an.
Prima-Frn.-Anzüge, sonst 25-40 jezt 18 M. an.
Gute Herren-Hosen, sonst 4-6 jezt 2 M. an.
Prima-Frn.-Hosen, sonst 10-15 jezt 6 M. an.
Sal. Herren-Jaquets, sonst 10-14 jezt 5 M. an.
Burschen-Anzüge, sonst 10-15 jezt 5 M. an.
Burschen-Neberzieher, sonst 10-15 jezt 6 M. an.
Knaben-Anzüge, sonst 4-8, jezt 3 M. an.
Knaben-Paletots, von 3 M. an.
Sämtliche Garderoben sind aus Prima-Stoffen gefertigt und aus Solideste gearbeitet.
Jede Grösse und Weite ist vorrätig.
Hohenzollern-Mäntel, Hüter mit langer Pelzrinne, Prant-Anzüge zu den denkbar billigsten Preisen.

Zum **Kleider-Baron,**
Landsbergerstr. 59.

Mein Saal.
ist am Sonnabend, den 18. Dezember, noch zu vergeben. 2789
Nagel, Schwedterstr. 23.

Einen grossen Reinfall
haben meistens diejenigen, die sich durch große Inserate und überschüssig verlockende Anpreisungen einzelner Firmen verleiten lassen, Cigarren und Cigaretten, welche größtentheils aus Narkotiken, Konsummassen u. dergleichen, in Folge dessen nur Raumschwaure bilden, dort zu kaufen. Die wirklich realste, billigste und beste Einkaufsquelle für reguläre Cigarren und Cigaretten ist das rühmlichst bekannte **Verandhaus von Ewald Nitter, Berlin O., Andreasstr. 67** und wird sich ein Jeder durch einen Versuch davon überzeugen. 5169L*
Verband von 100 Stück an (bei Bestellung genügt nur Angabe des anzulegenden Preises) pr. Nachnahme oder Vorantwendung des Betrages, Cigarren pr. 100 Stück von 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00, 5,50, 6,00 bis 30 M. u. Präsent-Cigarren u. Ktrappen v. 1 M. in hochfeinsten Qualität. Prospekt gratis und franko.

Rechts-Bureau.
Moabit, Paulstr. 31, von 9-2.
Mondsohnstr. 14 von 9-9.
Rath und zuverlässige Ausföhrung in allen Rechtsangelegenheiten. 5163L*
Topolinski, fr. Bureauvorsteher.

Herrenschneider.
Reise von schwarz, Janelle, Serge, wollenem Paletotfutter, Kermelfutter sehr billig zu kaufen. 4855R*
Friedenstr. 57, part. rechts.

Jede Nähmaschine reparirt unbed. gut und billig.
Ersatztheile berechnen Selbstkostenpreise. Schiffschen 70 Pf., Singerpulen 5 Pf., B. B.-Spulen 20 Pf. u. Parteigenossen mache befand. aufmerks. 55/13
W. Maacke, Schwedterstr. 31.

50% Bücher-Ankauf
Meyer's u. Brodhans Lexika, Drehm's Tierleben und andere Werke kauft **Antiquariat Buchstr. Nr. 56 I.**
des königlichen Amtsraths v. D. Alte-Jakobstr. 130. Gewissenhafter Rath in allen Angelegenheiten. Unbemittelten unentgeltlich. Auch Sonntags. 4922R*

Fertige Betten, großer Stand, Oberbett,
Unterbett, 2 Koyflissen, u. gerein. neuen Federn, v. 12 Mk. an, **fertige Julets,** Bettwäsche, Matragen, alle Arten Stepp-, Schlaf- u. Bettdecken, Polsterbettstellen empfiehlt billigst das als streng reell bekannte, 1870 begründete Spezial-Geschäft von **S. Pollack, Oranienstr. 61, am Rorihplatz.**

Grünwaldkolonie Halensee
sind **Vorstadterstraße** (vis à vis Kirchhof), 3 Min. v. neuem Bahnhofs, herrliche Vorderwohnungen, 3 Zimmer mit Balkon u. von 450 M. an, zum 1. Januar od. 1. April 1894 zu verm. Näheres daselbst. 62/3

Neibretter und Griffe für Pöher u. Maurer stets vorrätig 2886b
Schmidstr. 31, v. R.
Höher-Unterricht Sebastianstr. 10, 1 Tr., Ede Prinzenstraße. 553M

Großes Vereinszimmer
Schöneberg, Kaiser Friedrichstraße 2, „Zum gemüthlichen Sachsen“, 5060R*

5 3 Pfund gut ausgebackenes aus reinem u. bestem Mehl, Roggenmehl, mit **4 Kontrollmarken,** bekommt man wegen Ersparrung der Ladenmiete in **Ernst Weiffen's Bäckerei,** Brunnenstraße 161, Hof geradezu, im Dachhaus an der Anklamerstraße. 271b

Brot-Verbandt.
Das größte Brot, ca. 6 Pfd. für 50 Pf., sendet frei ins Haus die **Brot-Bäckerei Müllerstr. 10/11.** Wiederverkäufer erhalten Rabatt. 282b

Kanarienhähne, à 3,50 M., im Eyd. bedeutend billiger. 281b
Zager, Andreasstr. 89, part. r.

Zigaretten, bestes Fabrikat, officiere billigst Fabr. 291b
Z. Kochmann, Georgenkirchstr. 55.

Der alleinige Brotverkauf der **Genossenschafts-Bäckerei B. u. Ung.** für Rixdorf befindet sich Jägerstraße 2, H. Hellwig. 229b

Neberzieher, sowie jede Art Herren-Garderobe wird sauber aufgearbeitet bei **Nägler, Staligerstr. 11, 3 Trepp.**

Fischerei m. 8 Bänken, 10 Jahre bestehend, ist krankheitshalber preiswerth zu verkaufen Reichenbergerstr. 176, vorn 2 Tr. rechts. 288b

Vereinsabzeichen, Stempel, empfiehlt die **Graviranstalt von P. Stumpe, Sebastianstr. 13.**

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich das **Lokal von Reinhardt i. B.** übernommen habe. Ein Vereinszimmer, auch für Zahlstelle passend, zu vergeben. Achtungsvoll 240b Th. Bland, Wiesenstr. 6.

Kanarienhähnen i. gr. Auswahl verl. Krebs, Köpcke'str. 154a, v. IV.

Vereinszimmer m. Pianino ist zu verg. **Wentstr. 11. C. Langkatt. 5140R***

Zimmer für Vereins und Versammlungen **Hollmannstr. 83. 270b**

Den Genossen des 3. Wahlkreises empfiehlt sich für Reparaturen und neu **Gewehre, Schumacher, 274b Wasserthorstr. 82, Hof 2 Tr.**

Ein gangbares **Schaufelgeschäft** mit Vereinszimmer, billige Miete, viel besucht von Genossen, im Arbeiterviertel, wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts zu verkaufen. 275b **Schnabel, Langestr. 62.**

Kanarienhähne, feinsten Stamm, prämiirt goldene Medaille Leipzig und Dortmund 1892. 273b
Joachim, Fehrbellinerstr. 45.

Seifensieder

u. Berufsgenossen. 267/9
Der Arbeitsnachweis befindet sich bei Krüger, Hirtensstr. 10. Sitzung jeden Dienstag nach dem 15. Abends 9 Uhr. Kollegen sind stets willkommen.

Konversations-Lexikon

von Meier und Brockhaus kauft Lederer, Kurstr. 37. 51762*

Albort Bier,

gegründet 1792, Berlin O., Stralauerstrasse 3-5, Fernsprecher: Amt V, 1056, empfiehlt

feinestes Tafel-Weißbier, Brauerei-Abzug.

50 halbe oder 15 ganze Literflaschen für 3 Mark.
Eigene Anstaltlokalität:
1) Stralauerstr. 3-5, Delonome W. Witte, 50338*
2) Friedrichstr. 83, Ede Postmarinistr., Delonome P. Kowalk.
3) Weinmeisterstr. 18, Restaurant Pödenbach, Del. J. Brockmann.

Kinderwagen-Bazar

v. Max Brinner Jornsalerstr. 42 u. Brunnenstr. 8. Großartig Auswahl jeder Art, billigste Preise. Viele Anerkennungen. Musterbuch grat. u. franko. (Nach Teilzahl.)

Bettfedern, Daunens, fertige Betten.

Gr. Bettfedern-Spezial-Geschäft von L. Beutler, Berlin.

- Haupt-Geschäft: Adersr. 28.
 - 2. Geschäft: Mariannenstr. 11.
 - 3. Geschäft: Kurfürstenstr. 148.
 - 4. Geschäft: Gr. Frankfurterstr. 42.
- Hundert Sorten in Bettfedern, Pfund 50 Pf. bis zu den hochfeinsten Qual. Hundert Stand Betten; Stand: Oberbett, Unterbett und 2 Kissen 12 M. bis zu den hochfeinsten Brautbetten, tafelfest billig. 4819L

Teppiche!! mit kleinen Mustern u. Flecken.

Gardinen!!

Tischdecken!!

Spottbillig. Waarenkatalog buntfarbig ill. usf. gratis u. franko. Teppich- u. Gardinen-Fabrik, Berlin, Oranienburgerstr. 49.

Detailverkauf sämtl. Sorten

Roh-Tabak

Rud. Völcker & Sohn, Köpnickstr. 45. (111b)

E. R. Wünsche

Stempel- u. Schablonen-Fabrik, Gravir-Anstalt.

126 Invalidenstr. 126. Für Vereine Ermäßigung.

Die beste

und billigste Damenmützel-Fabrik Berlin, Charlottenstr. 76, 1. Etage, in Charlottenburg, verkauft Estimo-Jaquets 5-7 1/2 M., Plüsch-Jaquets 15 M., Regenmäntel 3 1/2 bis 7 1/2 M., Capes 7 1/2 M., Plüsch-Jaquets und Damast-Capes von 30 M. an. 5044L*

Achtung! Kein Laden.

Control-Schulmarken. Nur eigene Fabrikation, 25 Cigarren 1 Mark. Garantie rein amerikanische Tabak. Rippentabak 2 Pfd. 60 Pf. 3561L. H. F. Dinslage, Kottbuserstr. 4, Hof part.

!! Roh-Tabak !!

Sämtliche in- u. ausländische Sorten gute Qualität, tadelloser Brand, in billigster Preislage, empfiehlt

Max Platauer, Roh-Tabak.

Landesbergerstraße 72.

Roh-Tabak.

Das reich sortierte Lager in allen in- und ausländischen Roh-Tabaken und in allen Preislagen empfiehlt 5042L*

W. Lindenstaedt,

179 Brunnen-Strasse 179, 48 Landesbergerstraße 48.

Nur 1 Mark.

Nagen, Eingaben, Reflamationen, Rath im Streit und Strafproz. Einziehung von Forderungen. Pollak, gebt Blumenstr. 10 u. r. Auch Sonntags.

Recht! Pelzwaaren billig!

Einzel-Verkauf zu 51458*
Engros-Preisen
direkt in der Fabrik von
Goebel & Reinecke,
Stallschreiber-Strasse 50/51, 1. Etage,
Ede Alexander-Strasse.
Bestellungen und Reparaturen billig

Als anerkannt reelle und tatsächl. billigste Einkaufsquelle des Süd-Ostens für

Gold-, Silber-,

Alfenidewaren (Eig. Fabr.)
goldene u. silberne Uhren
empfiehlt sich

H. Gottschalk,
Goldarbeiter und Uhrmacher,
37 Admiral-Strasse 37

!! Roh-Tabak !!

Sämtl. in- u. ausländische Sorten, gute Qualität, tadelloser Brand, in billigster Preislage, empfiehlt

Heinr. Franck, Roh-Tabak-Handlung
Brunnenstr. 185.

Roh-Tabak

A. Goldschmidt, 4455L*
am hiesigen Plage wie bekannt
grösste Auswahl!

Garantie für sicheren Brand.
Streng reelle Bedienung, billigste Preise! Sämtliche im Handel befindl. Roh-Tabake sind am Lager.

A. Goldschmidt,
Oranienburgerstr. 2.

Steinmehstraße 40,

Ede Gros-Gröbenstraße.

Ren! Ren!

„Die letzten Rekruten!“
Humoristisch-Sozial. Duett von Rich. Heise, Volkshumorist, Berlin N., Zionskirchstr. 11. Preis mit Klavierbegleitung 50 Pf. (Kann auch von 1 Person vorgetragen werden.) Nächste Woche erscheint ein neues Theaterstück. Gleichzeitig die Mittheilung, daß ich sozialistische Theaterstücke, Kompletts, Duette, Terzette, Quartette, Gesänge etc. (ernst oder heiter, in Poesie oder Prosa, mit oder ohne Gesang) in Verlag (Vertrieb) nehme und um Einsendung von Manuskripten ev. mit Bedingungen bitte. 207b

Nur Güte mit Kontrollmarken.

Grosso Auswahl in Schirmen.
W. Wolff.

Kinderwagen.

Größtes Lager im Norden Berlins
N. B. Schulz, Ede Rheinsbergerstr.
Neu! Puppenwagen mit Musik. Neu!
Auch Teilzahl. Musterbücher franko.
Fernsprecher: Amt III, Nr. 1767.

Kranzbinderei und Blumen-Handlung

85292
von J. Meyer, Wienerstr. 1 (nur dort)
Gutranden & Mtr. von 15 Pf. an.
Telephon Amt 4, 9492

Nur für Wieder-Verkäufer

Rauchrequisiten

als Cigarrenspitzen, Cigarettenspitzen, Pfeifen etc. in allen Sorten, Meer-schaum, Vanille etc., liefert billigst
Gustav Klein jr., Heilbrunn a/M.
Spezialität: Echte Weichselwaaren.

Vereins-Abzeichen.

H. GUTTMANN
Stempel-
Schablonen-Schilder-
Fabrik
Berlin N., Brunnenstr. 9.

Gravirung von Inschriften etc.

H. Stranj, Fürstenwalderstr. 4, I,
empfehl. sich zur Anfertigung v. gut-
führenden u. modernen Kleidungsstücken,
sowie Stoffe zur Auswahl. 81b*

Zahnärztliche Klinik

Sergemannstraße Nr. 11 part.,
Ede Poststraße. 5121L*
Kinderbehandlung gratis.
Plomben, künstl. Zähne billigst.

Metzner's Korbwaaren-Fabrik,

Berlin, Andreasstr. 23, Hof part., vis-à-vis d. Andreasplatz
größtes Lager Berlins. Muster-
bücher gratis. Theilzahlung
gestattet. 500 Mark zahl-
ich Jedem, der mit nachweist, daß ich nicht das größte
Kinderwagen-Lager Berlins habe. F. Metzner.

Nur-Bade-Anstalt und Massage

von H. Mania, Brunnenstr. 16.
Dampf- und Heißluft-Kastenbäder, Wannen- und medizinische Bäder.
Fuß-, Arm- und einzelne Glieder-Bäder
ohne den ganzen Körper zu strapazieren. Dieferant und Masseur sämtlicher
Orts-Krankheiten und freien Abkassieren. 4976*

Dienstag und Freitag von 1 Uhr ab nur für Damen.

Die Filiale nur für Massage ist Thurmstraße 46, 4 bis 5 1/2 Uhr.

Billegster Detailverkauf für Deutsche u. engl. eiserne Bettstellen u. Matrassen.

Detailverkauf nur Köp-
E. Sass, Nicolaistr. 127, Hof pt.
Jahrl. Preisreuzant gratis und franko

Freunden und Bekannten empfehle mein Lager in 5177L*

Roh-Tabak

aller in- u. ausländischer Sorten
in guter Auswahl zu billigsten
Preisen.

H. Herholz, Berlin N.,
Brunnen-
straße 188.

In der Mäntelfabrik

Kurstr. 38, II.
werden jetzt nach beendeter
Engros-Saison
ca. 1000 Radmäntel,
einfache und hochfeine Genres,
zu den billigsten Fabrikpreisen
im Einzelnen verkauft.

Die Mundharmonikafabrik

CONRAD WEISS in Goshelm, Würt-
tembg., empf. ihre Spezialität in
96tön. Künstl.-Oktav-Harmonika
62/6) à M. 3,20
80tön. Künstl.-Oktav-Harmonika
à M. 2,80

per Stück, geschraubt, m. feinst.
Neusilberstimmen, genauester Ab-
stimmung in all. Dur- u. Moll-Ton-
arten n. d. neuest. deutsch. Patent-
Stimmgabel, portofrei unt. Post-
nachnahme. Für Ia. Qual. Garant.
Wiederverk. entspr. Rabatt.

Ren! Ren!

„Die letzten Rekruten!“
Humoristisch-Sozial. Duett von Rich. Heise, Volkshumorist, Berlin N., Zionskirchstr. 11. Preis mit Klavierbegleitung 50 Pf. (Kann auch von 1 Person vorgetragen werden.) Nächste Woche erscheint ein neues Theaterstück. Gleichzeitig die Mittheilung, daß ich sozialistische Theaterstücke, Kompletts, Duette, Terzette, Quartette, Gesänge etc. (ernst oder heiter, in Poesie oder Prosa, mit oder ohne Gesang) in Verlag (Vertrieb) nehme und um Einsendung von Manuskripten ev. mit Bedingungen bitte. 207b

Sophastoff-Reste.

Teppiche m. Farbensehlern.
Gardinen von 30 Pf. per Meter
an.
Läuferstoffe, Tischdecken,
Pferdedecken von 2.- M. an offerirt
G. Littmann, 5096L
Landesbergerstr. 97, part. rechts.

Vollständiger Anverkauf!

Leipzigerstr. 91, 1. Etage, nur bis
15. Dezember. Jaquets reich garnirt
7,00 M., Jaquets in großartigster
Ausführung 12,50 Mark. Seiden-
plüsch-Jaquets bisher 60,00 Mark,
jezt 28,00 Mark, lange Winter-
paletots sonst 80,00 M., jezt 10,00 M.,
80,00 M. in herrlicher Ausführung früher
30,00 M., jezt 12,50 M. Winterfräses
mit Pelz und Federbesatz sonst 25,00 M.,
jezt 7,00 M., Hunderte Strapsen und
Abendräder in allen Farben bisheriger
Preis 60 M., jezt 20-36 M., 200
Regenmäntel 4,50 nur Leipzigerstr. 91,
1. Etage. 5090*

E. Strauss, Schneidmstr.,

Plumstr. 46, part.,
empfiehlt sich zur Anfert. eleg. Herren-
Garderoben. Für guten Sitz u. saubere
Arbeit wird garantiert. Lager v. Stoffen
in grosser, geschmackvoller Auswahl.
Koufante Zahlungsbedingungen.

Zahn-Klinik.

Presse event. Theil-
zahlung.
Olga Jacobson, 145, Invalidenstr.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den

5. Berliner Reichstags-Wahlkreis.
Dienstag, den 21. November, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn
Pyrtok, Gipsstraße 3:

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Kassenbericht. 2. Wahl des Vorstandes und der Revisoren. 3. Wahl
der Bezirksführer. 4. Verschiedenes. 578/19*

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein

für den 6. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

Versammlung

am Dienstag, den 21. November cr., Abends 8 1/2 Uhr,
in Nagel's Salon, Schwedischstr. 23.

Tages-Ordnung:
Die soziale Entwicklung der Arbeiterbewegung. Referent: Genosse
Tamm. — Vereinsangelegenheiten. — Verschiedenes. — Fragekasten.
Die Mitglieder des Wahlvereins, welche beabsichtigen, sich ein Protokoll
über die Verhandlungen des Kölner Parteitages zuzulegen, bitten wir mit dem
Ankauf zu warten, da der Vorstand beabsichtigt, dasselbe seinen Mitgliedern
gegen ein geringes Entgelt zuzustellen. 241/12 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Agitationsklub für den Osten Berlins.

Sonntag, den 19. November, Abends 6 1/2 Uhr,
im Lokale „Zum Freischütz“, Fruchtstraße 36a (oberer Saal):
Große öffentliche

Versammlung für Frauen u. Männer.

Tagesordnung:
1. Vortrag des Genossen Dr. Pinn über: „Alte und neue Moral“.
2. Diskussion. — Nach der Versammlung:
Geselliges Beisammensein und Tanz.
Entree 10 Pf. 203b Der Einberufer.

Verlag des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt

Berlin SW., Genthstraße 2.

Am Dienstag erscheint in unserem Verlage
und gelangt zur Ausgabe:

Rathschläge

zur Leitung
von Versammlungen.
Preis 20 Pfennige.

Deutscher

Schneider- u. Schneiderinnenverband

(Filiale Berlin).
Sonntag, den 19. November, in der Berliner Ressource,
Kommandantenstraße 57:

Stiftungs-Fest.

Concert,

ausgeführt von der Hauskapelle unter Leitung des Musikdirektors Hrn. A. Campi,
unter gütiger Mitwirkung des
Concert- und Oratorien-Sängers Herrn Max Aschinger.
Arbeiter-Dichtungen, vorgelesen von Herrn S. Aschinger
vom National-Theater.
Von 6 1/2 Uhr ab im kleinen Saal, von 9 Uhr ab im großen Saal:
Großes Tanzkränzchen.
Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pfennige nach.
Um 12 Uhr: Kaffee-Pause.
Während derselben: Vorträge des Herrn S. Aschinger vom National-Theater.
Eröffnung 5 Uhr. Anfang präzise 6 Uhr.
Billets à 30 Pf. sind zu haben: Zentral-Arbeitsnachweis u. Anstalts-
Bureau, Schützenstr. 18/19, Herberge Ritterstr. 123, bei Stramm, und bei den
bekanntesten Kollegen und Kolleginnen. 270/19
Zu zahlreichem Besuch ladet ein Die Lokalverwaltung.

Achtung! Chirurgische Branche! Achtung!

Große öffentliche Versammlung

am Dienstag, den 21. November cr., Abends 8 Uhr, bei Philipp,
Rosenthalerstraße 98.

Tagesordnung: 1. Vortrag: Gewerkschaftsbewegung und Sozial-
demokratie. Referent: Genosse O. Näher. 2. Diskussion. 3. Stellung-
nahme zu den Mißständen in unserer Branche. 4. Verschiedenes.
Zur Deckung der Kosten findet Tellererhebung statt.
In anbetraht der wichtigen Tagesordnung werden die Kollegen ersucht,
zahlreich zu erscheinen. Die Kollegen der Firmen: Löwenstein, Kottner,
Montgol, Hauptner, Kunstheim, Anton sind hiermit besonders eingeladen.
180/17 Der Vertrauensmann: G. Hanke.

Goldmünzen-Fabrik von Litzow

„Mozart“
Lager größtes

B. Günzel,

Lothringerstrasse 53, vis-à-vis der Pferdebahn-Wartehalle
Spezialität: Porzäns behälter sozialistisch. Führer (Cassette,
Marx etc.) in Cigarrenspitzen, Pfeifen, Brocken, Nadeln, Knöpfen, Stöcken,
Büsten, Bildern u.dgl. en gros, en détail. (Man verlange den Preisverant.) 1*

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 3. Berl. Reichstags-Wahlkreis. Vierteljährl. General-Versammlung

am Montag, den 20. November cr., Abends 8 1/2 Uhr, bei Gründel, Dresdenerstraße 116.
 Tagesordnung:
 1. Bericht des Vorstandes. 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Abrechnung von der Kaffeefest und Wahl eines Komitees zum Stiftungsfeste. Um zahlreiches Erscheinen ersucht
 Der Vorstand.
 Die Zahlstellen des Vereins befinden sich bei W. Gründel, Dresdenerstraße 116; A. Kehr, Köpnickstr. 126; W. Börner, Ritterstr. 108; G. Schulz, Admiralstr. 40a (Rottbuser Platz); K. Baake, Dresdenerstraße 54-55; Lang, Jakobstraße; Schöning, Stallschreiberstr. 28; Woldorf, Wasserthorstr. 20. Auch werden daselbst Mitglieder aufgenommen.
 374/20

Große öffentliche Versammlung der Konfektions-Schneider und -Schneiderinnen

am Montag, den 20. November, Abends 8 1/2 Uhr, im „Gesellschaftshaus“, Brunnenstr. 184.
 Tages-Ordnung:
 1. Die Arbeitsverhältnisse in der Herren-Konfektionsbranche. 2. Bericht der gewählten Kommission in Sachen Baruch & Co. Der Einberufer.

Achtung! Achtung! Zigarrensortierer u. -Sortirerinnen Berlins und Umgegend. Große öffentliche Versammlung

am Dienstag, den 21. November cr., Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Bolzmann, Lichtenbergerstr. 16.
 Tages-Ordnung:
 1. Der Nutzen und die Nothwendigkeit der Organisation. Ref. Kollege H. v. Elm aus Hamburg. 2. Diskussion. Ref. Kollege Zur Deckung der Unkosten findet Zellersammlung statt.
 Der Einberufer

Achtung! Achtung! Schäftearbeiter, Zugschneider, Borrichter und Stepperinnen. Öffentl. Versammlung

am Montag, den 20. November, bei Schaffer, Inselstraße Nr. 10.
 Vortrag über: „Die zehn Gebote“. Referent: A. Hoffmann.
 Die Vereinsversammlung am Sonnabend, den 25. d. M., fällt wegen des Vergnügens am selbigen Abend aus.

Orts-Krankenkasse f. d. Tapeziergewerbe zu Berlin. General-Versammlung

am Donnerstag, den 23. November cr., Abends 8 1/2 Uhr, in den Arminshallen, Kommandantenstr. 20.
 Tages-Ordnung:
 1. Rechnungsbericht. 2. Bekanntmachung der Beschlüsse des Vorstandes. 3. Wahl von 6 Vorstandsmitgliedern (4 Kassenmitglieder und 2 Arbeitgeber). 4. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung. 5. Verschiedenes.
 J. A.: H. Oest, 1. Vorsitzender, Kl. Alexanderstr. 6.

Verband der Möbelpolierer Berlins und Umgegend. Verbands-Versammlung.

Montag, den 20. November 1893, Abends 8 Uhr, im Lokale Andreasstraße 26.
 Tagesordnung:
 1. Vortrag über prinzipielle Gewerbegerichts-Entscheidungen. Referent: B. Franks, Gewerbegerichts-Beisitzer. 2. Antrag, das Weihnachtsgewinn betreffend. 3. Verlesung der Mitglieder- und Restantenliste. 4. Verschiedenes. Alle Mitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.
 Der Vorstand.

Achtung! Achtung! Öffentl. Versammlung der Glaser

am Dienstag, den 21. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr, bei Volk, Alte Jakobstr. 75 (Garten-Saal).
 Tages-Ordnung:
 1. Bericht des geschäftsführenden Vertrauensmanns. 2. Bericht des Verwalters des Generalfonds. 3. Bericht der Revisoren. 4. Neuwahl der Vertrauensmänner. 5. Verschiedenes.
 Kollegen, welche im Besitz von Marken, sowie Listen sind, werden gebeten, vor der Versammlung abzurechnen. — In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ersuchen um zahlreiches Besuch
 Die Vertrauensmänner. J. A.: H. Hennig, Waldstr. 43.

Kongress der Tabakarbeiter Deutschlands. Commers

Montag, den 20. November, Abends 7 1/2 Uhr:
 in den Konordia-Festhallen, Andreasstraße 64, bestehend in Vokal- und Instrumental-Konzert und Vorführung lebender Bilder. — Die Musik wird von der Freien Vereinigung der „Hilfs-Vernichtungs“ unter Leitung des Dirigenten Herrn Behrendts, die Gesangsaufführungen von den Gesangsvereinen Freie Liedertafel, Deutsche Eiche und Harmonie Mitglieder des A.-S.-V. unter Leitung des Dirigenten Herrn Gertmann ausgeführt. — Die Aufführung der lebenden Bilder erfolgt durch den „Verein für volkstümliche Kunst“. — Zum Schluss: Festball. Personen, welche daran teilnehmen, zahlen 30 Pf. nach.
 Billets zum Commers à 30 Pf. sind zu haben bei Horn, Herholz, Brunnenstraße 189; Louis Doehand, Ruhelshofstr. 24; Wilh. Börner, Ritterstr. 108; Weinst. 11 bei Feind; Hermann Gampel, Barnimstr. 44; Carl Entry, Stralunderstraße 17, 2 Tr., Rob. Drecher, Vintenstr. 50, und in allen mit Plakaten belegten Handlungen und Restaurationen. 321/12 Das Festkomitee.

Treptow, Park-Strasse. Bade's Volksgarten. Elegante Herren- u. Knaben-Garderobe, Arbeitsjachen, Bestellungen nach Maß. Winter-Paletots.

J. B A E R, Berlin N., Gesundbrunnen, Badstrasse 18, Ecke der Stettinerstraße. Elegante Winter-Paletots. Ich habe keine Filialen und stehe mit ähnlich lautenden Firmen in keinerlei Beziehung. Bitte daher genau auf Firma zu achten. 4394L

Orts-Krankenkasse d. Tabakarbeiter. General-Versammlung

Montag, den 27. November, Abends präzis 8 Uhr, im Kassenlokale, Landsbergerstr. 81 bei Seehausen.
 Tagesordnung: Kassenbericht; Neuwahl des Vorstandes. 547M
 Um zahlreiches Erscheinen bittet
 Der Vorstand.

Kranken-Unterstützungsbund der Schneider und Berufsgen. Versammlung

am Dienstag, d. 21. d. M., Abds. 8 1/2 Uhr, in den Arminshallen, Kommandantenstraße 20. 273/12
 Tagesordnung:
 1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Wahl der Lokalverwaltung. 3. Boykott der Charitee. 4. Verschiedenes.

Berein deutscher Schuhmacher. (Filiale Berlin 1.) Versammlung

Montag, den 20. November, Abends 8 1/2 Uhr, bei Henke, Blumenstr. 88.
 Tagesordnung:
 1. Vortrag des Genossen Lothe. 2. Diskussion. 3. Vereins-Angelegenheiten. — Zahlreiches Erscheinen notwendig. 277/10

Berein deutscher Schuhmacher. (Zahlstelle 2.) Versammlung

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Keller, Bergstr. 68.
 Tagesordnung:
 1. Vortrag des Koll. Niederauer über: „Frauenarbeit und Frauenemanzipation“. 2. Diskussion. 3. Abrechnung vom 3. Quartal. 4. Vereinsangelegenheiten. — Zahlreiches Erscheinen erwünscht. 277/18
 Der Bevollmächtigte.

Allgemeine deutsche Zugschneider-Kranken- und Sterbekasse. (Sitz Mainz, E. H. 4.) Versammlung

am Montag, den 20. Nov., Abends 8 Uhr, in den Arminshallen, Kommandantenstr. 20. 406/9
 Tagesordnung:
 1. Bekanntmachung vom Zentralvorstand. 2. Wie stellen sich die Mitglieder zur nächsten Generalversammlung. 3. Eventuelle Wahl eines Delegierten? 4. Verschiedenes. — Um zahlreiches Erscheinen bittet
 Der Bevollmächtigte.

Verband deutscher Korbmacher. (Filiale Berlin.) Versammlung

Montag, den 20. November, Abends 8 1/2 Uhr, bei Koll, Adalbertstr. 21. 209/3
 Tagesordnung:
 1. Bericht über prinzipielle Gewerbegerichts-Entscheidungen. Referent: B. Franks, Gewerbegerichts-Beisitzer. 2. Antrag, das Weihnachtsgewinn betreffend. 3. Verlesung der Mitglieder- und Restantenliste. 4. Verschiedenes. Alle Mitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.
 Der Vorstand.

Für Kassenkranke

bin ich in meiner Privat-Franken-klinik, Louise-Ufer 17, statt frühmorgens, jetzt:
 Mittags 12 bis 2 Uhr, Sonntags 11 bis 12 Uhr, zu sprechen. Freie Arztwahl.
 Poliklinik Wochentags 12-1 Uhr. Privatwohnung bleibt Neue Köstr. 6, Sprecht. 8-9. Sonnt. 3-5 Uhr.
 544M* Dr. Bunge.

Homöopath. Arzt Dr. Bösch, Vintenstr. 149, 8-10, 5 bis 7, Sonntags 8-10 Uhr.

zurückgekehrt Teppiche

mit kleinen Webfehlern verkauft jetzt auch an Private à 5, 8, 12, 15, 25, 40-100 Mk. Entzückende in Gardinen! Neuheiten Tischdecken, Reisdecken, Gelegeneitskauf in abgedrappten Portiären. (5151L)* Teppich-Fabrik Emil Lefevre, Berlin S., Oranienstr. 158. 1898er Pracht-Katalog mit buntfarbig. Teppich-Illustrat. in künstlerisch. Ausführung, welcher auf Wunsch gratis u. franco erfolgt. NB. Vereinen Rabatt. Versandt gewissenhaft gegen Nachnahme.

Arbeiter-Bildungsschule (Nord). Am Sonntag, den 19. November, Abends 6 Uhr, bei Pape, Kolbergerstr. 23: Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag der Genossin Feilke über: „Die Thätigkeit des Gehirns und die fünf Sinne“. 2. Diskussion. 171b
 Nach der Versammlung gefälliges Beisammensein und Tanz. Gäste, Damen und Herren, willkommen.
 Die Schulkommission.

Arbeiter-Bildungsverein für Schöneberg u. Umg. Vereins-Versammlung

am Montag, den 20. November 1893, Abends 8 1/2 Uhr, in der Schloßbrauerei zu Schöneberg, Hauptstraße.
 Tagesordnung:
 1. Vortrag des Genossen Junfer über „Die Kindererziehung. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes und Freigelassen.
 108/12 Der Vorstand.

Verlag des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt Berlin SW., Deuth-Strasse 2. Folgende in unserem Verlage erschienenen Gesetzes-Ausgaben

empfehlen wir zur Anschaffung:
Kranken-Versicherungs-Gesetz vom 15. Juni 1883 in der Fassung der Novelle vom 10. April 1892. Mit erläuternden Anmerkungen, einem Anhang, enthaltend: die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen und das Gesetz über die eingeschriebenen Hilfskassen und alphabetischem Sachregister. — Taschenformat. — Eleg. cart. 285 Seiten. **Mk. 1,20**
Gesetz, betr. die Gewerbegerichte. Vom 29. Juli 1890. Mit erläuternden Anmerkungen, einer Uebersicht des Inhalts des Gesetzes und alphabetischem Sachreg. — Taschenf. — Eleg. cart. 96 S. **Mk. 0,50**
Gewerbe-Ordnung für das Deutsche Reich vom 21. Juni 1869 in der Fassung des Reichs-Gesetzes vom 1. Juli 1883 und unter Berücksichtigung der durch die Gesetze vom 8. Dezember 1884, 23. April 1886, 6. Juli 1887 und 1. Juni 1891 eingeführten Änderungen. Mit erläuternden Anmerkungen und alphabetischem Sachregister. Zweite, durch die Ausführungs-Bestimmungen des Bundesraths vermehrte Auflage. — Taschenformat. — Eleg. cart. 308 Seiten. **Mk. 1,—**

Verfassung des Deutschen Reichs nebst Wahlgesetz für den Reichstag und Wahlreglement. — Taschenf. — Eleg. cart. 64 S. **Mk. 0,30**
Die Invaliditäts- u. Altersversicherung der Arbeiter nach dem Reichs-Gesetz vom 22. Juni 1890 kurz und übersichtlich dargestellt. Zum Handgebrauch für alle bei der Ausführung des Gesetzes Betheiligten. Mit ausführlichem Sachregister und den Uebergangs-Bestimmungen des Gesetzes. 68 S. Brosch. **Mk. 0,25**

Das Vereins- und Versammlungsrecht in Deutschland in ausführlichen Erläuterungen zum Preussischen Vereinsgesetz vom 11. März 1850 und einer Uebersicht des Vereins- und Versammlungsrechts nach den reichsgesetzlichen und landesrechtlichen Vorschriften. Mit einem Anhang, enthaltend: eine Zusammenstellung des Textes der in den einzelnen Bundesstaaten bestehenden Bestimmungen über Vereins- und Versammlungsrecht und alphabetischem Sachregister. VIII u. 210 Seiten, 8°. Preis eleg. geb. **Mk. 2,50** in braunen Wäbelferbund gebunden **Mk. 3,—**

Unentbehrlich für die Vorstände der politischen Vereine und Gewerkschaften in allen deutschen Bundesstaaten.
 Als Leitfaden für Arbeiter auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechtes ist folgende Broschüre empfehlenswerth:
Anleitung zur Benutzung des Vereins- und Versammlungsrechtes in Deutschland. Herausgegeben von der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. 96 Seiten, geb. **Mk. 0,30**

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
 Bei Aufträgen von Auswärts ersuchen wir höflich um gleichzeitige Einsendung des dafür entfallenden Betrages. (Porto extra.)

Vereinsabzeichen, Fahnen und Banner, Schleifen, Saugbänder und Saugblumen, Schilder, Stempel, Schablonen und Gravirungen etc. empfiehlt den Genossen Gustav Kleist, Waldemar-Strasse 48.

Halbe Preise! Winter-Paletots.

Um das kolossale Riesenlager in Winter-Paletots schleunigst zu räumen: Großer Massenauverkauf zu halben Preisen.
 10 000 Herbst- u. Winter-Paletots in entzückender Pracht u. Güte, sonst 30, 65 Mk., jetzt 8, 10, 12, 15, 25 Mk. 12 000 elegante, schneidige Jaquet- und Rock-Anzüge (darunter die feinsten Kammergarn-, Gesellschafts- und Braut-Anzüge), jetzt 8, 10, 12, 15, 18 bis 30 Mk. 4000 Pelzerinnen- und Hohenzollern-Mäntel von 14-36 Mk. 6000 Hosen u. Westen von 1 1/2 Mk. an. Haus- u. Jagd-Joppen von 4 Mk. an. 5000 Schlaf Röcke, einzelne Röcke und Jaquets, 6000 Knaben- u. Burschen-Paletots, sowie Anzüge halb unkonst. 3000 Knaben-Pelzerinnen-Mäntel von 4 Mk. an. 51733
 Bestellungen nach Maass gut und schnell ohne Preisaufschlag.

Kleider-Pascha 32, Rosenthaler Straße 32, Ecke Sophienstraße, Laden. Sonntags geöffnet von 7-10 und 12-2 Uhr.

Gewerkschaftsbewegung und Sozialdemokratie.

II.

Ich komme nun noch einmal zum sogenannten sozialen Kongress in Frankfurt a. M.

Der süddeutsche Mitarbeiter meint, mein Verlangen, das Kölner Parteitag-Protokoll abzuwarten, ehe man gegen meine dortigen Ausführungen polemisiere, könne er damit beantworten, daß er dasselbe Verlangen an mich wegen meiner Polemik gegen die Frankfurter Kongreßbesucher stelle.

Das Gleichnis trifft nicht. Ich habe ganz abgesehen von dem was verhandelt wurde, gegen die Teilheiligung an einem Kongress mit Gegnern überhaupt polemisiert. In zweiter Linie kam ich auf gewisse Missverständnisse unserer Genossen auf dem Kongress, die von keiner Seite bestritten wurden. Erst in dritter Linie war der Gegenstand der Verhandlungen Gegenstand meiner Angriffe.

Der süddeutsche Mitarbeiter ruft: „Bekämpft man solche Verhandlungen, dann müßte man jede wissenschaftliche Diskussion in Wort und Schrift mit Gegnern als unrichtig bezeichnen und eine Art Abschließung vom gesamtgesellschaftlichen Leben der Gegenwart für die Partei zu proklamieren.“ Er legt diesen Sätzen ein solches Gewicht bei, daß er sie gesperrt drucken läßt.

Statt der Antwort eine Gegenfrage: Hat sich die Partei vom geistigen Leben der Nation abgeschlossen, so lange sie oder einzelne ihrer Mitglieder es verschmähen, auf gemeinsamen Kongressen mit Gegnern zu verhandeln und zu diskutieren?

Die Frage stellen, heißt sie beantworten. Wenn eine Partei, gerade durch ihre Ausschließlichkeit als Partei, und auf dem Boden des Klassenkampfes allen übrigen Parteien und Klassen als feindlich gegenüberstehend, auf das gesamtgesellschaftliche Leben der Gegenwart befruchtend eingewirkt hat, dann ist es die Sozialdemokratie.

Die ganzen Bibliotheken von Schriften und Büchern sozialökonomischen Inhalts, die in den letzten dreißig Jahren geschrieben wurden, die Zeitungen und Zeitschriften, die sich mit den gleichen Themen befassen, die Vereinigungen und Kongresse, die über solche Fragen beraten, die Verhandlungen in den Regierungskreisen und in den Parlamenten über soziale Fragen, die heute überall im Vordergrund des Interesses stehen, wer hat sie hervorgerufen? Die Sozialdemokratie und abermals die Sozialdemokratie. Und zwar durch ihren scharfen, bisher streng bewährten Gegensatz zu allen andern Parteien. Dieser scharfen, rücksichtslosen Stellung und der daraus hervor gehenden Tatkraft haben wir alle unsere Erfolge zu danken, der gleichen Tatkraft schuldete unsere österreichischen Genossen ihre Erfolge, und der andern, von den Anhängern des Frankfurter Kongresses verteidigten Tatkraft haben, nach meiner Auffassung, unsere schweizerischen Genossen einen guten Teil ihrer Misserfolge zu danken. Das letztere möge sich auch die „Kölnische Volks-Zeitung“ gefälligst merken, die wiederholt die Tatkraft unserer schweizerischen Freunde uns empfiehlt.

Die Partei verlasse diesen bisherigen Standpunkt des Klassenkampfes und der Unversöhnlichkeit gegen alle andern Klassen und Parteien und sie wird in Kürze eine elende Reformpartei, über welche die Gegner sich lustig machen.

Man täusche sich doch nicht. Der Streit, der uns hier beschäftigt, ist nur eine andere Seite des Streites über die Tatkraft, die den Erfurter Parteitag beschäftigte. Es sind die Reformen, die das Reformieren, das dann nur zu leicht Reformmeierei wird, in den Vordergrund stellen, den proletarischen revolutionären Charakter der Partei nicht verleugnen, aber möglichst in den Hintergrund drängen möchten. Es lassen sich dann auch leichter mit hohen Herren freundliche Redensarten und Händedrucke austauschen. Man stolzt als Reformier in der sozialdemokratischen Löwenhaut. Das macht sich so prächtig. Man philosophiert auch: was sollen wir uns über den „Zukunftstaat“ den Kopf gebrechen - siehe von Elm -, wir sind in einer Stellung, in der wir ihn ruhig abwarten können, und die anderen, denen es presst, aus den heutigen elenden Zuständen herauszukommen, die müssen lernen zu warten. Kommt der „Zukunftstaat“ erst in fünfzig, in hundert Jahren, um so besser. „près nous lo dégage.“ (Nach und die Sintflut.)

Ich könnte dem süddeutschen Mitarbeiter recht erbauliche Unterhaltungen vorkühren, die in diesem Stil von manchen Genossen gehalten werden. Bei mir taucht freilich da manchmal die Frage auf: Sind das noch Sozialdemokraten oder sind es nicht sozialistisch angehauchte Sozialreformer? Ein Blick, daß die große Masse notwendig anders denken muß, darum können auch schließlich alle diese Reformmeiereien der Partei nicht schaden. Aber wenn mit Hintansetzung des Klassenkampfes Charakter der Partei solche Reformmeiereien aus dem Halbdunkel der Bier- oder Studierstube auf den offenen Markt treten, dann gilt es, sie mit aller Macht zu bekämpfen.

Der süddeutsche Mitarbeiter spricht ferner von „wissenschaftlichen“ Erörterungen, die man hintertreiben wolle. Welcher Mißbrauch mit dem Worte „Wissenschaft“! Treten die Arbeiter oder ihre Vertreter unter sich zusammen und sprechen mit der größten Sachkenntnis und Gründlichkeit über die Frage der besten Organisation des Arbeitsnachweises - und wer könnte besser verständiger und gründlicher darüber reden, als sie - dann fällt es keinem Menschen ein, von „wissenschaftlichen“ Erörterungen zu sprechen. Sind aber zu dem gleichen Zweck eine Reihe akademisch gebildeter Herren zusammen, und sprechen sie auch nur kein Haar besser und sachverständiger als die Arbeiter oder ihre Vertreter, dann bekommt die Unterhaltung einen „wissenschaftlichen“ Charakter und man ist verpflichtet ihr mit besonderer Achtung zu folgen. Wir wollen uns doch keine Wippen vorsetzen und dort nicht von „Wissenschaftlichkeit“ reden, wo die praktische Lebenserfahrung allein entscheidet.

Aber ich habe auch einen schweren „Irthum“ begangen, daß ich von einer Erörterung über die Organisation des Arbeitsnachweises durch die Gemeinden, statt durch die Gewerbegerichte und unter Kontrolle derselben sprach. Dieser „Irthum“ verbessert meine Position gegenüber den Verteidigern des Frankfurter Kongresses außerordentlich. Denn, wenn es eine Frage gab, die zur ausschließlichen Erörterung vor die Gewerkschaften beziehentlich die Partei gehörte, und nicht vor einen Kongress wie der Frankfurter war, so die Frage: ob man unbeschadet einer gesetzlichen Regelung des Arbeitsnachweises von Reichswegen denselben durch die Gewerbegerichte und unter Kontrolle derselben und unter Aufsicht der letzteren vornehmen sollte. Ich erhebe jetzt erst recht die Forderung, die sozialdemokratischen Besucher des Frankfurter Kongresses, daß sie sich ein en argen Verstoß, nicht nur gegen die Partei, sondern namentlich auch gegen die Gewerkschaften zu Schulden kommen lassen.

In dieser Frage war das erste Erfordernis, Klärung in den eigenen Reihen. Und falls man sich für ein solches Vorgehen entscheidet, Verständigung über das „Wann“ und „Wo“ und „Wie“ dieses Vorgehens. Also Verhandlung auf einem allgemeinen Gewerkschaftskongress oder auf dem Parteitag, das war der einzig richtige Weg und nicht Besuch eines Kongresses, auf dem eine Anzahl Leute mit dem bekannten „warmen Herzen“ für die Arbeiter anwesend waren, mit denen man sich zwei Tage lang des Langen und Breiten unterhielt.

Die Sache wird auch dadurch nicht besser, daß der Kongress nicht von Gegnern - der süddeutsche Genosse setzt dieses Wort in Klammern (!) als wenn es gar keine Gegner von uns dort gab, und das läßt tief blicken - sondern von uns sehr Nahestehenden arrangiert war. Auf diese uns „sehr Nahestehenden“, unter denen bekanntlich Parteigenossen waren, fällt alsdann noch ein besonderes Maß von Schuld.

Aber warum sich ereifern. Spricht denn nicht genugsam gegen diese Veranstaltung, daß zu ihrer Verteidigung die gegenwärtige Presse der verschiedensten Schattierungen sich in's Jeng wirft? An der Spitze die „demokratische“ Frankfurter Zeitung“, ihr folgt die ultramontane „Kölnische Volks-Zeitung“, und die dritte im Bunde ist - ich nenne nur drei - die nationalliberale „Deutsche Zeitung“ in Stuttgart. Die letztere ist eine so klaffende Kronzeugin gegen die Frankfurter Kongreßbesucher, daß ich ihre Äußerungen zu meinen Gunsten wörtlich wiedergeben muß. Das nationalliberale Blatt sagt:

„Viel wichtiger (als die beschlossenen Resolutionen) erscheint uns vielmehr der Umstand, daß so außerordentlich verschiedene Elemente überhaupt zu friedlichem Wirken vereinigt werden konnten. Man darf hoffen, daß auf diesem Wege zwar noch nicht gleich die gewaltigen Gegensätze, welche zur Zeit unsere Gesellschaft beherrschen, verschwinden, wohl aber, daß die Formen ihrer Erscheinung und Äußerung gemildert werden. Wir haben mit Freuden wahrgenommen, mit welchem Eifer ungeschulte Mitglieder der Arbeiterpartei sich sowohl bei der Organisation der Zusammenkunft, wie an der Leitung der Versammlung, insbesondere aber durch Schilderung der tatsächlichen Verhältnisse in den ihnen bekannten Erwerbszweigen, an den Verhandlungen betheiligte haben, mit welchem Interesse sie nicht bloß die Führer, sondern Tausende von Arbeitern - am Sonntag Abend nach Schluß der Versammlung beim Glase Bier in ungezwungener Unterhaltung den weiteren privaten Erörterungen über die beiden Themata folgten, wie gern sie bereit waren, aufklärende Fragen der in bunter Reihe zwischen ihnen stehenden wissenschaftlichen Theilnehmer zu beantworten. Kurzum, wir haben den Eindruck von Frankfurt mitgenommen, daß die in den Sitzungen anwesend gewesenen Anhänger der Sozialdemokratie Vertrauen zu den Männern gewonnen haben, die da aus freien Stücken oder im Auftrage von Behörden, Korporationen und Vereinen aus allen Gegenden des deutschen Vaterlandes, zum Theil sogar aus dem Auslande zusammengekommen waren, um über Probleme mit ihnen zu verhandeln, deren Lösung von allen Seiten als unbedingt notwendig anerkannt wird. Das sind die Erfolge, welche Herr Wibel und seine Gefährten genossen, die von der Unzulässigkeit der Arbeiter lebenden Führer der politischen Partei, fürchten müssen. Wenn erst in weiteren Arbeitkreisen sich die Ueberzeugung Bahn bricht, daß auch unter der „breiten reaktionären Masse“ Männer genug vorhanden sind, welche das Herz auf dem rechten Fleck haben und ohne Hintergedanken auf eigene Vortheile die Hand dazu bieten.“

Grant unsere „Frankfurter“ nicht vor solchen Bundesgenossen? Bei so viel Mißgeschick überwältigt mich das Mitleid und ich senke den Degen.

A. Wibel.

Zur Stadtverordneten-Wahl in Charlottenburg.

Arbeiter! Parteigenossen!

Morgen, den 20. November, schreiten wir zur Wahl unserer Vertreter im Stadtparlament!

War es uns auch bisher nicht möglich, Vertreter aus unseren Kreisen dorthin zu senden, so haben wir doch die berechtigtesten Hoffnungen, bei der diesjährigen Wahl in allen 6 Bezirken unsere Kandidaten als Sieger hervorgehen zu sehen! - Wem kann es wohl länger gleichgültig sein, sich von einem Bourgeois oder von einem seines Gleichen vertreten zu lassen? Wer könnte länger ruhig dem Treiben einer Stadtvertretung zusehen, deren einzige Ziele die Förderung ihrer Geldsack-Interessen sind? Wen widert nicht der Schandrian der Geschäftsführung an, wenn es sich um Fragen handelt, welche das Gemeinwohl betreffen? Sollen wir länger kein Wort mitreden dürfen, wenn es sich um den Bau von Schulen, um den Ankauf von Grundstücken aus städtischen Mitteln und um Vergebung städtischer Arbeiten im Submissionswege handelt? Nein! Lausendmal nein! - Es kann uns nicht länger gleichgültig sein, daß man Gelder zu Zwecken bewilligt, die uns zuwider, während man unsere Wünsche unberücksichtigt läßt. - Und, Parteigenossen! deshalb ist es hohe Zeit, der Bedeutung unserer Partei entsprechend, das nachzuholen, was uns bisher nicht möglich war; deshalb werden wir unsere ganze Kraft anwenden müssen, um unsere Kandidaten zum Siege zu verhelfen und so der reaktionären Vetterwirtschaft für immer einen Strich durch ihre unsaubere Rechnung zu machen. - Wir sind auch nicht länger gewillt, hinter den Genossen anderer Städte zu marschieren, wir wollen selbst an der Spitze mitkämpfen, wie es sich von einer Stadt, wie die unsere - von einem Theil des sozialdemokratischen Berlins - gehört! Glänzende Beispiele der Genossen anderer Städte machen uns den Kampf leicht, die Begeisterung größer, die uns den Sieg gewährleistet!

Parteigenossen! Erinnere dich ein Jeder an seine Pflicht, rüdig zur Agitation zu schreiten, rüttelt auf, was noch schlafet, und sorgt dafür, daß uns am Abend des morgigen Tages der Ruf entgegenhalle: „Siege auf der ganzen Linie!“

Auf zur Wahl!

Tableau.

1. Wahlbezirk.

Christstr. 1-20, Dandelmannstr. 1-4 und 57-61, Friedrich-Carl-Platz, Fürstendamm, Fürstendammweg, Garbes du Corpsstraße, Luisenparkhof, Magazinstraße, Nehringstr. 3-4 und 34, Königliches Schloss und Schlossgarten, Schlossstr. 1-3, Sophie Charlottenplatz, Sophie Charlottenstraße, Spandauer Berg, Spandauer Chaussee, Spandauerstraße, Straße 31a Abtheilung V Sektion 3, Westend.

Kandidat: Restaurateur Paul Wolter.

2. Wahlbezirk.

Christstr. 21-42, Dandelmannstr. 5-56, Fortweg, Kaiser Friedrichstraße, Kantstr. 57-67 und 101-111, Knobelsdorffstraße, Königsberg, Nehringstr. 5, 6, 11 und 25, Pestalozzistr. 26-66, Potsdamerstraße, Näderstraße, Schillerstr. 45-84, Schlossstraße 4-26, Verlängerung Schlossstraße zwischen der Knobelsdorffstraße und Stadtbahn, Straßen 15, 17a und 17b, Abtheilung V Sektion 3, Stuttgarter Platz, Wilmersdorferstr. 38a-196, Stadtbahnhof Charlottenburg.

Kandidat: Speibitzer Gustav Meyer.

3. Wahlbezirk.

Berlinerstr. 51-123a, Brauhofstraße, Gaußstraße, Gabsburger Ufer, Kaiserin Augusta-Allee, Keplerstraße, Kirchhoffstraße, Königs-

damm, Krummestr. 1-22 und 73-93, Löhnow, Löhnowstraße, Nonnenbaum, Nonnenwiese, Obnabrückerstraße, Spandauer Schiffahrts-Kanal, Uferstraße, Spreerstraße, Straßen 6, 12, 15, 20, 21, 24, 25, 26, 27, 40 Abtheilung VI, Tauroggenstraße, Zogeler Weg, Wallstraße, Wilhelmplatz, Wilmersdorferstr. 1-6 und 166-170.

Kandidat: Restaurateur Herm. Wernicke.

4. Wahlbezirk.

Bismarckstr. 17-111, Grün, Jäger, Kanal, Kirchstraße, Luisenparkhof, Luisenpark, Drangen, Scharrenstraße, Schlossstraße 27-69, Schul-, Stadtstraße, Wilmersdorferstr. 7-38 und 137-165.

Kandidat: Tischler Aug. Sellin.

5. Wahlbezirk.

Berlinerstr. 1-50 und 124-161, Bismarckstr. 1-16 und 112-127, Cauerstraße, Charlottenburger-Ufer, Dovestraße, Dovebrücke, Englische, Franklinstraße, Grolmanstr. 1-6 und 68-72, Hardenbergstr. 1-4 und 37-41, Helmholtzstraße, Kantstr. 89-96 und 112-130, Krummestr. 23-72, Kurfürsten-Allee, Leibniz-, March-, Rosinenstraße, Salauer, Schillerstr. 1-44 und 85-127, Sophienstraße, Straße 1 Abtheilung V Sektion 1, Weimarerstraße, Thiergartenmühle, Straßen 5 und 6a Abtheilung V Sektion 2.

Kandidat: Schlossermeister Otto Siegerist.

6. Wahlbezirk.

Ähorn, Ansbacher, Augsburgstraße, Auguste Viktoria-Platz, Bayreuther, Carner, Courbière, Eisenacher, Fasanen-, Götzestraße, Grolmanstr. 8-11, 14-23, 48 und 57, Hardenbergstraße 5-36, Herderstraße, Joachimshaler, Kalckreuthstraße, Kantstr. 1-38 und 181-169, Kielgan, Kleist, Knebeckstraße, Kurfürstendamm, Kurfürsten-, Luther-, Maassen-, Maier-, Marx-, Mohr-, Nettelbeckstraße, Nollendorf-Platz, Nürnberger-, Passauerstraße, Pestalozzistr. 1-25 und 67-89, Rantkestraße, Savigny-Platz, Schlüterstraße, Stein-Platz, Straße 6a Abtheilung V Sektion 1, Tauenzien-, Umland-, Wielandstraße, Wittenberg-Platz, Wornfenstraße.

Kandidat: Buchdrucker Otto Goerke.

Gerichts-Beitrag.

Der Gaudthaler Prozeß wegen Landfriedensbruchs. Am Montag begannen vor dem Göttinger Landgericht die Verhandlungen wegen Landfriedensbruchs und Aufschlags, bezw. Widerstandes, Bedrohung und Körperverletzung gegen 82 Angeklagte, welche meist dem Bergmannstande angehören. Vorherrschend ist der Landgerichtsrath Zuehle. Der angeklagte Bergmann Lawes bekundet, daß am Nachmittag des 11. Juni in Zellerfeld eine sozialdemokratische Versammlung stattfinden sollte, zu welcher der sozialdemokratische Reichstagskandidat für den dortigen Kreis als Redner geladen gewesen sei. Am gleichen Abend habe eine Versammlung der deutsch-hannoverschen Partei in Clausthal stattfinden sollen. Als er gegen halb 4 Uhr in das Versammlungszimmer gekommen, in dem die erstere Versammlung habe abgehalten werden sollen, sei dort großer Lärm gewesen. Die Aufforderung Wille's, ruhig zu sein, sei durch ein fürchterliches Lärmen und Pfeifen der Bergbeamten und Akademiker beantwortet worden. Der Apotheker Brömel-Zellerfeld habe auf einem Tische gefanden und gelärmt. Schließlich seien Biergläser geworfen, von wem, wisse er nicht. Er habe darauf mit einem größeren Trupp den Saal verlassen und sei zur Koblenmann'schen Brauerei gezogen. Doch man sich an den Akademikern habe rächen wollen, davon sei ihm nichts bekannt. Später habe er nach dem Rathskeller gehen wollen, sei aber durch einen Schutzmännchen hieran gehindert worden. Die Aufforderung der Polizei, den Platz zu räumen, habe er nicht gehört. - Ein anderer Angeklagter giebt zu, geschlagen zu haben, will aber nicht wissen, wen.

Bergmann Woll will nichts gesehen haben, überhaupt nicht auf dem Plage gewesen sein. - Die Mehrzahl der Angeklagten bekennt, mit Steinen geworfen und die Aufforderung der Polizei, den Platz zu räumen, infolge des herrschenden Lärms, gehört zu haben.

Bezeichnend sind die Aussagen des Jungen Oberberggrath Adhler, der in Gesellschaft von Studierenden in der Versammlung anwesend war: Als von den Einberufern Bureauwahl verweigert sei, sei Apotheker Brömel auf einen Tisch gesprungen, habe sich zum Vorsitzenden erklärt und ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht, welches mit Gebrüll und Pfeifen erwidert wäre. Darauf sei das Lied „Heil Dir im Siegertrium“ angestimmt, er habe aber nur wenige Töne vernehmen können. Er sei bald darauf hinausgegangen. - Auf ferneres Befragen des Vorsitzenden, ob die Absicht bestanden hätte, die Versammlung zu sprengen, antwortet der Zeuge:

Es war stillschweigend verabredet von Mund zu Mund, die Reden der Sozialdemokraten zu verhindern und zwar habe schon vorher die Absicht unter den Bergbaubeamten bestanden, die Versammlung zu sprengen, aber nur, weil es fremde Sozialdemokraten gewesen wären (Berliner und Goslarer). In der Versammlung selbst seien keine Verabredungen gemacht. Ein Theil der Akademiker sei erst spät erschienen, als der Saal schon gefüllt war, ein Trupp Arbeiter noch später; dadurch seien diese beiden Gruppen zuerst aneinander gerathen. Zeuge berichtet weiter nach Hörensagen: Die Anführer der Unruhe auf dem Rathhausplatz in Clausthal seien Frauen gewesen, die Ursache allgemeine Unzufriedenheit. Der Angriff sei wohl nicht direkt gegen die Akademiker gerichtet gewesen, wenn auch gegen diese eine Mißstimmung geherrscht habe und „unbegreiflich dumme Redensarten“ über diese in Umlauf gesetzt wären.

Zeuge Polizeikommissar Engelhardt bekundet unter anderem: Er habe den Kandidaten Wille aufgefodert, die Versammlung zu schließen. Wille habe vertragen wollen und vorher einen Zettel an Brömel geschickt mit der Aufforderung, das Volk zu verlassen. Brömel habe diesen Zettel auch gelesen. Wille habe, als er gesehen, daß man ihn nicht zu Worte kommen lassen wollte, die Versammlung geschlossen. Nach seiner Ansicht würde die Versammlung ohne das Eingreifen Brömel's und der Akademiker ruhig verlaufen sein. Abends 9 Uhr habe die Menge vor dem Rathhause ihm erklärt, die Akademiker hätten vom Rathhause auf sie geschossen und Zutritt zum Rathhause verlangt. Er habe aber nicht feststellen können, ob wirklich geschossen sei. Auf seine Aufforderung, den Platz zu räumen, habe die Masse versucht, die Schutzmännchen bei Seite zu schieben. Ein Schutzmännchen berichtet als Zeuge: Es sei Keiner an dem Tumulte hervorragend schuld. Angeklagter Hoff habe mit einem Bierglase vorgeren wollen, es aber unterlassen. Ein anderer Schutzmännchen bekundet, daß eine große Schaar Frauen den ersten Zusammenstoß verursacht hätte, weil sie gehört, daß die Akademiker ihre Männer prägen wollten. Bürgermeister Denker ist der Ansicht, daß der Aufruhr von den „Fremden“ (Goslarern und Berlinern) ausgegangen sei.

Die nachdem noch vernommenen Zeugen fördern Wesentliches nicht zu Tage.

Die Verhandlungen am zweiten Tage bringen eben so wenig volle Klarheit in die Sache. Schuhmann Gegenhardt, welcher als Belastungszeuge auftritt, weis nicht anzu geben, wer ihn geschlagen, er hat nur gesehen, daß Heberle ihn bedroht hat. Der Mitangeklagte Stolze, auf dessen Aussage sich die Anklage gegen die Gebrüder Heberle stützt, nimmt seine früheren Aussagen heute vollständig zurück. Der Bergmann Moll ist bei dem Auslauf vor dem Rathhaus arg geschlagen worden, aber weder er noch einer der Zeugen weiß mit Bestimmtheit den Thäter anzugeben.

Der Angeklagte August Heisecke bestreitet, den Apotheker Brömel, der sich auf einen Tisch schwang und zum Vorstehenden ernannte, geschlagen zu haben; er habe nur den geschlagen, der ihn zuerst geschlagen, und zwar mit einem Stahl Kaufmann Scheithelm bedrückt auf Befragen, daß H., der auf einer Bank stand, den in seiner Nähe auf dem Tische stehenden Brömel geschlagen hat; seines Wissens sei H. vorher nicht geschlagen. Vetterer bestreitet auch, den Moll oder den Untersteiger Strohmeyer geschlagen, sowie ferner, Fenterscheiben eingeworfen zu haben. Dagegen bezogen zwei der Mitangeklagten, daß H. mit Steinen nach dem Rathhause geworfen und daß es danach gelirt habe. Zeuge Senator Wühlend sagt aus, daß der Angeklagte, den er gegen 10 1/2 Uhr anforderte, nach Hause zu gehen, sich während seiner Anwesenheit anständig betragen habe. H. ist 5 Minuten vor 11 Uhr zu Hause gewesen.

Hierauf wird die Verhandlung auf Mittwoch verlag.

Soziale Uebersicht.

Ein Kongress der im Gastwirthsgewerbe beschäftigten Personen soll im Frühjahr nächsten Jahres einberufen werden. Die Kellner haben in den letzten drei Jahren sich bemüht, Organisationen zu schaffen, die, im Gegensatz zu den Vereinigungen „Deutscher Kellnerbund“ und „Genier Verband“, auf dem Boden des Klassenkampfes stehend, in die Lohn- und Arbeitsverhältnisse regelnd eingreifen sollen. Diese Bemühungen sind nicht ohne Erfolg geblieben, denn es ist gelungen, in verschiedenen Städten Vereine zu gründen, die gegenwärtig zusammen circa 4000 Mitglieder zählen. Außerdem erscheint ein Verbandsorgan, welches in stetem Kampfe mit den Unternehmern und besonders mit den ausbeuterischen Stellenvermittlern liegt und den Kellnern klar vor Augen führt, daß die Harmonie zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Gastwirthsgewerbe am allerwichtigsten vorhanden ist. Die bestehenden Kellnerorganisationen, die oben genannt sind, glauben ihre Aufgabe erfüllt zu haben, wenn sie die Stellenvermittlung besorgen und für die Hebung des „Standesbewußtseins“ unter den Kellnern wirken.

Ebenso, wie den Kaufleuten, fällt es auch den Kellnern schwer, gegen diese Art Organisationsbestrebungen anzukämpfen und Organisationen zu schaffen, die es als erste Pflicht erachten, ihre Mitglieder materiell besser zu stellen und diese zu der Erkenntnis des Klassencharakters der heutigen Gesellschaft zu führen. Anfragen bezüglich des Kongresses sind an N. Hoffmeyer, Altona, Gr. Prinzenstr. 20, zu richten.

Eine Uebersicht über die Beitragzahlung und die Unterstützungseinrichtungen in den Gewerkschaftsorganisationen von 1892 wird in der Nr. 23 des „Korrespondenzblattes“ der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands veröffentlicht. Zugleich bringt die Tabelle eine vergleichende Uebersicht der Mitgliederstärke der angeführten 52 Organisationen von 1892 und 1891. Ueber die Veränderungen von einem zum anderen Jahr schreibt das „Korrespondenzblatt“: Wie schon früher erwähnt, hat die Gesamtzahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter gegen das Jahr 1891 einen Rückgang erfahren, doch fällt dieser auf einzelne Organisationen, welche unter besonders ungünstigen Verhältnissen zu leiden hatten. Die besser fundierten Organisationen haben ihren Mitgliederbestand im letzten Jahre zu erhalten vermocht. Eine wesentliche Zunahme an Mitgliedern haben nur wenige Organisationen zu verzeichnen. Folgende Organisationen nahmen an Mitgliederzahl zu: Brauer 229, Former 650, Glasarbeiter 350, Holzarbeiter 100, Maurer 1600, Metallarbeiter 2360, Schiffszimmerer 50, Schuhmacher 650, Textilarbeiter 8000 und Tischler 1500. Alle anderen Organisationen hielten den bisherigen Mitgliederbestand oder haben Mitglieder verloren. Bei einigen Organisationen ist die Zunahme an Mitgliedern wohl darauf zurückzuführen, daß sich einige Vorkolonien an den Zentralverband angeschlossen haben, ein thatsächlicher Zuwachs an organisierten Arbeitern also auch hier nicht vorhanden ist. Man wird demnach also günstigen Falls sagen können, daß die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter im Jahre 1892 dieselbe geblieben ist wie 1891.

Es erscheint also die Annahme berechtigt, daß die Zahl in den Gewerkschaften befindlichen Mitglieder diesen auch für die fernere Zeit der wirtschaftlichen Krisis verbleiben, und ein Rückgang in der Mitgliederzahl nicht zu erwarten ist. Kann man überhaupt von einem Rückgang sprechen? Es fehlt hier absolut an zuverlässigen Zahlen, um Vergleiche ziehen zu können. Nach den Zusammenstellungen, die in früheren Jahren gemacht worden sind, ist eine ständige Zunahme sowohl an gewerkschaftlichen Organisationen als auch an deren Mitgliederzahl zu konstatieren.

Daß die Organisationen, mit wenigen Ausnahmen, nicht stark genug sind, um ihre Aufgabe erfüllen zu können, ist wiederholt bei jeder passenden Gelegenheit hervorgehoben worden. Besonders richtete sich unser Augenmerk auf die geringe finanzielle Leistungsfähigkeit der meisten Gewerkschaften und haben wir schon oft Anregung gegeben, mit dem System der niedrigen Beiträge zu brechen. Daß dieses unter der jetzt obwaltenden Geschäftslage nicht in ausreichendem Maße geschehen kann, halten wir für selbstverständlich, es darf aber nicht veräußert werden, immer wieder auf diesen Mißstand aufmerksam zu machen.

Die Anschauung der Kommission wird durch eine umfassende statistische Uebersicht vollaus bekräftigt. Von den verzeichneten 52 Organisationen zählen an Beiträgen zwei monatlich 20 Pf., zwei monatlich 30 Pf., eine wöchentlich 7 1/2—15 Pf., zwei monatlich 40 Pf., ein wöchentlich 10 Pf., eine wöchentlich 10—20 Pf., vier monatlich 50 Pf., eine monatlich 60 Pf., sechzehn wöchentlich 15 Pf., eine wöchentlich 15—20 Pf., eine monatlich 75 Pf., eine monatlich 80 Pf., eine wöchentlich 20, eine 20—35 Pf., drei wöchentlich 25 Pf., eine wöchentlich 35 Pf., drei wöchentlich 50 Pf. — Daß diese geringe Beitragleistung die Gewerkschaften in der That außer Stand setzt, etwas Nennenswerthes für ihre Mitglieder zu leisten, dürfte jedem klar sein. In Nr. 23 des „Korrespondenzblattes“ werden die Betrachtungen über Stärke und Leistungen der Organisationen fortgesetzt, und ist aus der beigefügten Tabelle ersichtlich, wie viel bei den einzelnen Organisationen pro Mitglied geleistet wurde. Den höchsten Beitrag mit 44,61 M. pro Mitglied und Jahr haben die Buchdrucker. Dann folgen die Gutmacher mit 33,90 M., die Glacéhandschuhmacher mit 23,71 M., die Porzellanarbeiter mit 20,06 M., die Bildhauer mit 16,68 M., Zigarrenformier mit 12,92 M., Kupferschmiede mit 11,58 und Lederarbeiter mit 10,97 M. Beitragleistung pro Mitglied und Jahr. Zu bemerken ist hierbei jedoch, daß in diesen Organisationen Arbeitslofen Unterstützung gezahlt wird. Bei den Zabakararbeitern, die keine derartige Unterstützung erhalten, wurde trotzdem ein Beitrag von 9,67 M. pro Mitglied und Jahr geleistet, was bei der anerkannten ungünstigen wirtschaftlichen Lage der Zabakararbeiter alle Anerkennung verdient. In allen anderen Organisationen blieb die Beitragleistung hinter 10 M. pro Mitglied und Jahr zurück. In drei Organisationen wurde sogar weniger als 2 Mark Beitrag pro Jahr gezahlt. Aller-

dings kommen bei diesen Organisationen besondere Umstände in Betracht, so bei den am Schiffbau und in der Schifffahrt beschäftigten Arbeitern die übergroße Arbeitslosigkeit im letzten Jahre.

So sehr man nun auch einsehen mag, daß diese Leistungen der Mitglieder zu geringe sind, um einen Vorstoß der Gewerkschaften zu ermöglichen oder das Unterstützungswesen zu heben, so sehr wird es bei der derzeitigen Nothlage der meisten Arbeiter unmöglich sein, dieselben zu höherer Beitragleistung zu veranlassen. Immerhin muß dahin gestrebt werden, dem Arbeiter plaussibel zu machen, daß er erst zu säen habe, ehe er ernten kann.

Wie notwendig es wäre, Betriebsunfälle im Klein- gewerbe ebenfalls der Versicherungspflicht zu unterwerfen, geht aus einer Statistik hervor, welche der „Verband der Gewerkschafts-Krankenkassen Wiens“ veröffentlicht. Bei den Kassen des genannten Verbandes sind die Arbeiter von 60 handwerksmäßigen Gewerben gegen Krankheit versichert. Die Gesamtzahl der 1892 Rattegefallenen beträgt 1158 gegen 1125 im Vorjahre.

Den größten Antheil an den Unfällen haben die nachfolgend verzeichneten Berufe, und zwar die

Tischler	17,9 pCt. aller Unfälle
Schlosser	14,0 „ „
Drehstler	9,7 „ „
Zimmerleute	9,5 „ „
Schuhmacher	6,5 „ „
Bäcker	5,2 „ „
Buchdrucker	5,0 „ „
Buchbinder	4,0 „ „
Huf- und Wagenschmiede	4,0 „ „
Gärtler und Bronze-Arbeiter	3,8 „ „
Tuchbeder	3,3 „ „
Gießer	2,2 „ „
Juweliere	2,0 „ „
Stein- und Kupferdrucker	1,8 „ „

Nach den Alterskategorien vertheilen sich prozentuell die Verunglückten in folgender Weise. Es fanden im Alter von

15—20 Jahren	26,0 pCt. der Verunglückten
21—30 „	41,4 „ „
31—40 „	16,4 „ „
41—50 „	10,1 „ „
51—60 „	4,5 „ „
61—70 „	1,5 „ „
Unbekanntes Alter	0,1 „ „

Gegenüber dem Jahre 1891 weist die jüngste Altersgruppe ein erhebliches Anwachsen auf, während der relative Antheil für alle anderen Alterskategorien abgenommen hat.

Es muß hier eingeschaltet werden, daß bei obiger Tabelle nicht nur die Kleinsten, sondern auch mittlere und größere Betriebe in Betracht kommen, da es schwer ist, hierin eine Grenze zu ziehen.

Dadurch, daß die Verletzungen nach der Art ihrer Entstehung registriert wurden, ist die Möglichkeit geboten, die spezifisch der Großindustrie eigenthümlichen Betriebsunfälle anzufassen. Wir finden, daß durch Motoren 2, durch Transmissionen 6 Verletzungen verursacht worden sind. Fahrstühle, Aufzüge, welche auch nur in Großbetrieben vorkommen, haben ebenso nur wenige Betriebsunfälle verursacht, wie Dampfessel oder Explosion von Sprengstoffen. Dagegen finden wir ein starkes Vorwiegen der Unfallzahl bei jenen Handlungen, die im Kleinergewerbe vorwiegend in Betracht kommen. So bei Arbeitsmaschinen, durch Zusammenbruch, Herab- und Umsallen von Gegenständen, Fall von Leitern, Stiegen etc.

Am charakteristischsten für das Vorwiegen gerade der Klein-gewerblichen Betriebe ist aber die Zahl der Unfälle, die in der Rubrik „Gebrauch von Handwerkzeugen und einfachen Geräthen (Hämmer, Meißel, Spaten etc.)“ ausgewiesen sind: 451 Unfälle d. h. 38,9 pCt. gehören hierher.

Die Art der Verletzungen waren: Finger 37,8 pCt., die der Arme und Hände 30 pCt., während die Verletzungen der Beine und Füße 17,4 pCt. aller Unfälle umfassen.

Die zeitliche Vertheilung der Betriebsunfälle ergibt, daß die meisten Verletzungen in den Monaten Juli, August und November vorkommen, die wenigsten im April. Die übrigen Monate haben alle eine annähernd gleiche Zahl von Unfällen, sie bewegt sich zwischen 89 und 98. Nach Wochentagen konzentriert sich die Mehrzahl der Unfälle auf den Dienstag und Mittwoch. Von da ab stellt sich ein Abfall ein. Der Sonntag hat eine ganz erkleckliche Anzahl von Verletzungen, ein Beweis, in welchem Maße die Sonntagsruhe in zahlreichen Gewerben eingehalten wird. Die Unfälle am Sonntag vertheilen sich auf eine ganz Anzahl von Kassen, worunter wir Bäcker, Buchdrucker, Drehstler, Gießer, Huf- und Wagenschmiede, Schlosser, Schuhmacher, Tischler und Zimmerleute hervorheben. Der Montag steht gleich mit einer ziemlich bedeutenden Anzahl von Unfällen ein, auffälligerweise gerade in jenen Berufen, in welchen wir Sonntagsarbeit konstatieren.

Die gewöhnliche Erklärung, welche die Unternehmer so gern für die große Zahl von Betriebsunfällen am Montag geben, nämlich, daß die Arbeiter vom „Sonntagssümmel“ zu ermüdet und daher unachtsam seien, scheint sonach nicht stichhaltig, wenn wir den Zusammenhang zwischen Sonntagsarbeit und den Unfällen am Montag ins Auge fassen.

Von nicht minderer Interesse ist die Scheidung der Betriebsunfälle nach Tageszeiten. Es entwickelt sich dabei das folgende Bild: Um 8 Uhr ist die Zahl der Unfälle noch eine geringe, wohl deshalb, weil erst ein Theil der Arbeiter die Beschäftigung aufgenommen hat. Schon in der Stunde von 7—8 kommen 8 pCt. aller Betriebsunfälle vor. Rasch steigert sich von 8—9 und 9—10 die Zahl der Betriebsunfälle auf 10,1 und 10,3 pCt., um in den nächsten Stunden (10—11 und 11—12) ebenso rasch zu sinken. Begieret wohl infolge der Frühstückspausen, die den Ermüdeten eine Erleichterung bringt.

In der Mittagspause wird nur vereinzelt gearbeitet; Mos bei Bäckern, Schuhmachern und Tischlern kommen Betriebsunfälle in dieser Zeit vor. In der ersten Stunde nach der Mittagspause ist sofort die Anzahl der Unfälle eine ganz bedeutende. Wieder steigert sie sich in den folgenden Stunden (2—3, 3—4) bis auf 11,2 pCt. Auch hier tritt plötzlich eine Abnahme ein, die wir gleichfalls durch die Vesperpause erklären müssen. Spät in die Nacht hinein wird insbesondere gearbeitet bei den Bäckern, bei denen zahlreiche Betriebsunfälle in den Nachstunden vorkommen. Aber auch bei den Buchbindern, Buchdruckern (Herstellung der Morgenblätter) und Schuhmachern kommen in den späten Abendstunden Betriebsunfälle vor.

Die Konsequenzen, die aus den hier gegebenen Daten zu ziehen, sind nabeliegend genug. Es genügt festzustellen, daß die Zahl der Betriebsunfälle mit der Ausdehnung der Arbeitszeit wächst, also zum großen Theil auf Uebermüdung zurückzuführen ist, so daß auch hier auf eine Verkürzung der Arbeitszeit hingewiesen werden muß.

Versammlungen.

In einer öffentlichen Versammlung der Lohgerber, Lederzurichter und Verfassgenossen Berlins, die am 11. November tagte, hielt Genosse Käther einen beiläufig aufgenommenen Vortrag über Gewerkschafts-Organisation. Wisse erstattete hier als Delegirter der Gewerkschafts-Kommission Bericht über deren Thätigkeit und wurde darauf mit allen gegen eine Stimme wiedergewählt. Sodann sollte der zur Zeit von den Lohgerbern, Zurichtern und Verfassgenossen vorgeschlagene und auch von den Berliner Arbeitern gewählte Gewerkschafts-Beisitzer Gaby über seine Thätigkeit als Beisitzer Bericht geben. Gaby hatte es jedoch vorgezogen, nicht zu erscheinen, trotzdem er

besonders dazu aufgefordert war. Außerdem muß hervorgehoben werden, daß derselbe durch die Bemühung der Vereinigung der Lohgerber und Lederzurichter resp. des Arbeitnachweises in bedeutend bessere Stellung getreten ist; um so mehr ist es beauerlich, daß er sich seit der Zeit um nichts mehr kümmert. Die entriestete Versammlung stellte denn auch diesem Kollegen und Genossen einstimmig ein Mißtrauensvotum aus. Zum Schluß berichtete Kollege Wuffe über den Stand des Streiks der Lohgerber und Lederzurichter in Wien; sämtliche Fabriken in Wien und Umgegend sind geschlossen. Somit sind ca. 1800 Lohgerber auf die Straße geworfen; selbst die Lohgerber, die arbeiten wollten, mühten aufzuhören. Somit hat der Streik eine große prinzipielle Bedeutung erlangt. Die Kollegen Wuffe, Bräcker, Otto, Nibel und Horn aus Hamburg, forderten die Berliner Kollegen sowie sämtliche Genossen, die ein Herz für die Sache haben, zu kräftiger Unterstützung auf.

Arbeiter-Sängerbund Berlins und Umgegend. Ausschreibung am 12. November. Ausgenommen wurde ein Verein. Ein Gesangsverein aus Wilmsdorf, welcher sich zur Aufnahme gemeldet hatte, wurde, da eine Streitfrage unter den dortigen Vereinen vorliegt, zurückgestellt; der Vorstand ist beauftragt, besagte Angelegenheit zu untersuchen. Der Verein „Freier Männerchor Osten“ wurde, da er wiederholt in den Ausschreibungen nicht vertreten war, vom Bunde ausgeschlossen. Zum Bundesdirigenten wurde mit großer Majorität Herr Friedrichs gewählt. Das 3. Stiftungsfest des Bundes findet am 2. Dezember bei Lips (Brauerei Friedrichsbain) statt; 12 Vereine wurden ausgelost, welche an diesem Fest mitwirken werden. Der Vertreter der gemischten Chöre theilte mit, daß dieselben Herrn Warhel zu ihrem Chordirigenten gewählt haben. Dem Kassirer des Bundes wurden pro Jahr, auf einen Antrag hin, 60 M. Monatsgehälter bewilligt. Drei schriftlich gestellte und von 11 Vereinen unterzeichnete Anträge, betreffs Mitwirkens zu Parteifälligkeiten, sollen laut Beschluß, zur kommenden Generalversammlung mit auf die Tagesordnung gesetzt werden. Ueber ein Schreiben des „Suchsdorfschen Männerchors“ ging man zur Tagesordnung über. Der Vorsitzende machte zum Schluß bekannt, daß die Generalversammlung jedenfalls Mitte Dezember stattfinden wird, und ersuchte die Vereine, etwa zustellende Anträge mindestens 14 Tage vorher einzureichen.

Der Verband aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend hielt am 13. November für den Osten eine Bezirksversammlung ab, in der Dr. Jockl unter kühnem Beifall über das Thema: „Aus den ältesten Tagen der Menschheit“ sprach. Am Schluß seines Vortrages wies der Redner besonders auf den Widerspruch zwischen Religion und Wissenschaft hin. Die Versammlung wurde nach einer lebhaften Diskussion mit der Aufforderung an die Mitglieder geschlossen, roge für den Verband zu agitieren.

Eine öffentliche Versammlung der Mitglieder der Orts-Krankenkasse für das Bierbrauer-Gewerbe beschäftigte sich am 16. November mit dem Thema: „Unsere Orts-Krankenkasse, was sie ist, was sie will, und was sie sein soll.“ Geschäftsführer Adler. Er führte aus: Bei der letzten behördlichen Revision der Kasse habe sich ein Fehlbetrag an Zinsen in Höhe von 500 M. und eine Unordnung in den Büchern herausgestellt, die, wenn auch nicht auf direkte Unehrlichkeit, so doch mindestens auf lotterige Geschäftsführung zurückzuführen ist. Der Mandant Giese kannte wie es scheint keine andere Art der Anlegung von Geldern, als die in Erthypapieren. Um aber nicht Gefahr zu laufen, die Termine der Einlösung der Coupons zu veräumen, verkaufte er letztere gewöhnlich 1/4 bis 3/4 Jahre früher und hatte dabei dann allerdings Verluste. Ein altes Loch wurde verstopft, dafür aber ein neues gemacht, bis die Revision dem Schandrian ein Ende machte. Die Behandlung der Mitglieder durch diesen Kassenbeamten hat zu wiederholten Malen Anlaß gegeben; der Herr spielte sich jedoch als souverän an, bis ihn endlich das Geschick erreichte. Der Mandant erhielt als solcher von der Kasse monatlich nur ganze 75 M. Gehalt, war jedoch nebenbei auch Beamter des Brauereiverbands, der ihn für seine Thätigkeit mit jährlich 3000 M. entschädigte. Worin diese bestand, das Räthsel wurde in den letzten Tagen gelöst. Nachdem er längst seines Postens enthoben, fand sich unter anderen Wählern im Kassenlotale ein solches mit der Aufschrift: „Gesellen-Kontrolle“, das Herr Giese, nachlässiger Weise vergessen hatte mitzunehmen. In diesem Buche stand außer bei wem und wie lange jemand gearbeitet, auch wie der betreffende Geselle oder Hilfsarbeiter sich geföhrt hat. Das gesunde Kassenbuch giebt darüber interessanten Aufschluß. Mit rother Tinte steht je nach dem hinter dem Namen geschrieben: Hat sein Buch zerissen und dem Brauereiverband vor die Füße geworfen; — Aufwiegler; — erhält wegen Nachricht aus Dessau keine Arbeit; Aufwiegler vom Streik bei Mantich etc. In der niederträchtigsten Weise hat sich also ein Kassenbeamter zur Führung dieser schwarzen Liste hergegeben. (Wutruf und Erregung in der Versammlung.) Diese Liste reicht bis zum Jahre 1879 zurück. Daß die Arbeitgeber sich mit dergleichen Dingen befassen, sei ja bekannt, hier aber zeige sich, daß auch Leute, die aus dem Arbeiterstand hervorgegangen und alle Leiden desselben kennen, in ihrer Rachsucht und Verblendung, anstatt sich mit den Arbeitern zu verbinden, diese in geradezu gemeiner Weise dem Kapital verorathen. Der Redner hob dann im weiteren Verlauf seiner Ausführungen hervor, daß nach Inkrafttreten der Krankenkassen-Gesetznovelle die Kasse um das fünffache an Mitgliedern zunahm und diese jetzt mehr als früher Einfluss auf deren Gestaltung und Verwaltung ausüben könnten und mühten. Der neugewählte Vorstand — die Arbeitgeber beteiligen sich wenig an den Sitzungen — habe bereits Neuerungen durchgeführt, die für die Kasse sehr nützlich wirken. So untersuchen die Beauftragten des Vorstandes die Betriebsstätten. Wiederholt wurde bei Unfällen Anzeige wegen fahrlässiger Körperverletzung erstattet und Bestrafung der Brauereiverwaltung herbeigeföhrt, da die Schutzvorrichtungen mangelhaft waren oder gänzlich fehlten. Die Arbeiter, mit diesen und vielen anderen Neuerungen nicht einverstanden, legten nach und nach (periodisch) ihre Reiter nieder; die wiederholten Generalversammlungen und die daraus entstehenden Unkosten sollten den Vorstand müde machen, damit sie das Fest zurückbelämen. Der Zweck dieser Streike wurde erreicht. Die Delegirtenversammlung wählte an Stelle der Großbauer die Besitzer kleiner Brauereien, diese sind meist vernünftiger und die Verwaltung funktioniert jetzt sehr gut. Der Vorstand beabsichtigt in Zukunft seine Untersuchungen auch auf die sanitären Verhältnisse der Schlafräume, sowie auf die geföhrlige Beschäftigung weiblicher und jugendlicher Arbeiter auszu dehnen und wird ohne jede Rücksicht Uebertretungen zur Anzeige bringen. Die auf das Referat folgende Diskussion drehte sich um Wünsche und Beschwerden der Mitglieder, für die der Vorsitzende Lang das größte Entgegenkommen seitens des Vorstandes in Aussicht stellte. Mit der Aufforderung, bei der bevorstehenden Wahl der Delegirten der Ortsklasse vollständig am Platze zu sein, wurde die Versammlung geschlossen.

Köln. Am Sonntag, den 12. d. M., fand hier eine öffentliche Volksversammlung statt, in der Genosse D. Antz, Berlin, über die Thätigkeit des Kölner Parteitag Bericht erstattete. Redner entließte sich seiner Aufgabe in einem ca. zweistündigen Vortrage zur allgemeinen Zufriedenheit der Versammlung. Eine Resolution, die sich mit der Thätigkeit und den Beschlüssen des Kölner Parteitag einverstanden erklärte, fand einstimmig Annahme; ebenso eine solche, die sich für die gewerkschaftlichen Berufsorganisationen ausdrückte. Gleichzeitig erklärte sich die Versammlung für die Unterstützung der Agitation zur Abschaffung der Gesinde-Ordnung und für die Förderung der Propaganda zur Erringung des allgemeinen, geheimen und direkten Wahlrechts für den Landtag.

H. Richter, Optiker,
Berlin, C. Spittelmarkt, (Wallstr. 1)
und Weinbergsweg 15b, nahe am
Rosenthaler Thor.
Anerkannt beste und billigste Be-
zugsquelle aller optischen Artikel.



**Rathenower
Alumgold-Brillen und
Pincenez,**

garant. nie schwarz werd. M. 2,50
Nickelbrillen u. Pincenez 1,50
do. allerfeinste Qualität 2,-
Rathenower Stahlbrillen 1,-
alles mit den besten Rathenower
Krystallgläsern I. Qual. versehen.
Operngläser, rein achromat. M. 6.
Neu! Richter's Opera- u. Reiso-glas

„Excelsior“

inkl. Lederetui u. Riemen M. 12,
übertrifft alles bisher Gebotene.
Prompter Versandt nach außer-
halb gegen vorherige Einsendung
oder Nachnahme.

Genaueste Packkonntals.

Eigene Werkstatt. 3545L
Bitte genau auf Straße und
Nummer zu achten, um sich vor
wertlosen Nachahmungen und
Einsendung zu schützen.
Sonntags v. 8-10, 12-2 geöffnet.

Der Schutzhengel!!

D. R. P. 71 123.



Preis 3 und 4 Mark,
macht es den Kindern unmöglich,
das Fenster zu öffnen und ver-
hindert das Hinanfallen der
Kinder aus offenkundigen Fenstern.
Gegen Einsendung von 3,50 M. resp.
4,50 M. franco bei 58/20
L. Littauer, Berlin, Landsbergerstr. 25.
Prospecte gratis und franco.

Feste Preise.



Reisner's
weltbekanntes Garderobehaus
Friedrichstr. 244

6 Häuser vom Belle-Allianceplatz.
15000 Paletots v. 6-25 M.
12000 engl. Anzüge 8-28
14000 Stamm- „ „ 10-33
8000 Hosen- „ „ 3-12
6000 Schlaf Röde 6-20
Sonntags bis 2 Uhr geöffnet.
Strengste Redlichkeit.

Möbelfabrik und -Lager

der vereinigten Tischler- und Tapeziermeister
Bock, Zimmermann & O. Allmer,
50., Reichenbergerstraße 47.

Wir fertigen und liefern sämtliche Möbel ganz bedeutend billiger, als irgend ein Händler
oder Magazin. Für die von uns gelieferten Möbel leisten wir Garantie. Jeder Auftrag, ob
groß oder klein, wird von uns grundsätzlich streng reell und gewissenhaft ausgeführt. Unsere Preise
sind äußerst billig — aber fest. Netto Kasse. — Kein Handel.

Direkt in unseren Tischler- und Tapezierwerkstätten sind Einrichtungen von den einfachsten bis
zu den elegantesten stets am Lager. Kein Ladengeschäft.
Da wir langjährige Lieferanten großer hiesiger Möbelgeschäfte waren, sind wir im Stande,
das geehrte Publikum in jeder Weise zu befriedigen.

Keine Scheinwerkstätten. Unsere Werkstätten stehen dem Publikum zu jeder Zeit zur
Ansicht offen. **Sonntags geöffnet von 8-10 und von 12-2 Uhr.**

Fernsprecher Amt IV No. 478.

Unsere **Damen-Mäntel-Fabrik** 4975L

ist mit allen Neuheiten der Saison in größter Auswahl ausgestattet, und ver-
kaufen wir zu bekannt enorm billigen Preisen:

Eine große Auswahl Stoff-Jaquets, diesjährige neue Fagons, 6 M., 8 M.,
9 M. und 10 M. Lange Plüsch-Jaquets in Wolle und Seide, 15 M., 20 M.,
25 M. Capes 15 M., 20 M. Lange Winter-Pelerinen-Mäntel 15 M., 20 M.
Lange, wattirte Paletots 20 M., 25 M., wattirte Röder und Abend-Mäntel,
lose und anschließend 10 M., 15 M., 20 M. Plüsch-Capes 30 M., 40 M.,
früher 100 M., Regen-Mäntel verkaufen wir jetzt nach beendeter Engros-Saison
bedeutend unter dem Selbstkostenpreis. Elegante Regen-Paletots mit Treffen-
tragen, sehr fleißig und beliebte Fagon, jetzt 10 und 12 M. Elegante Capes-
Paletots jetzt 15, 18 und 20 M., früher 25 bis 30 M. Watfisch-Jaquets und
Paletots 8, 10 und 12 M.

Sielmann & Rosenberg, Kommandantenstrasse,
Ecke Lindenstrasse.

Sonntags ist unser Geschäft von 8-10 und von 12-2 Uhr geöffnet.

Winter-Paletots
in guten, reinwollenen, reellen
Stoffen mit Wollfutter (überall
40 M.), bei uns nur: 5137L

18 Mk.

die elegantesten und feinsten nur
20, 25 und 30 M.
12000 Pelerinen- und
Hohenollern-Mäntel von 15,
18, 20, 25, 30, 36 M. prima.
15000 engl. Jaquet-
und Rock-Anzüge, auch in Tuch
und Kammgarn von 10, 12,
14, 16, 18, 20, 24, 27, 30,
36 Mark prima. 6000
Hosen in dauerhaften, rein-
wollenen Stoffen von 3, 4,
5, 6, 8, 9, 10, 12 M. prima.
8000 Schlaf Röde von
7 bis 21 M. prima. Haus-
und Jagdsoppen von 4 M. an.
Knaben- u. Furchen-Anzüge
sowie Paletots jetzt spottbillig.

**Goldene 110,
110. Leipzigerstr. 110.**

Arbeiteranzüge.

Winterüberzieher v. M. 15,- ab
Anzüge (feste Stoffe) 18,-
Stoffhosen (schon) 5,50
Loden-Joppen 6,50
Knaben-Überzieher 4,50
Anzüge 4,50
Großes Stofflager. Bestellungen
nach Maß werden gut u. bill. angef.
Wilhelm Pusewey,
Berlin, Dresdenerstr. 17.

Patentanwalt

A. Dammann, Ingenieur, Oranien-
strasse 61 a. Moritzpl. Aufst. kostenfrei.

Rohtabak Ernst Förster,
Berlin NO., Kaiserstr. 30.

Damen-Mäntel billig

bei **A. Rackwitz & Co.,** früh. Hirschberg & Nathan.
Kommandantenstr. 20, im Hause der Armin-Hallen.

Durch vorteilhafte Stoff-Abschlüsse, sowie durch An-
fertigung in eigenen Werkstätten verkaufen wir unsere Fabrikate
in Damen-Konfektion billiger wie überall, und zwar:

Winter-Jaquets in schwarz, braun, blau, modifarbig,
grün, in glatten oder genoppten Stoffen, modernen Keulen-Mermeln
und angeschnittenem oder aufgeschemtem kleinen Tragen, mit Treffen-
Besatz als auch verschiedenem Pelz-Schawl garnirt Mk. 5,75,
6,50, 7,50, 9, 10, 12, 15, 18-24.

Regen-Mäntel für Frauen und Mädchen, gut sitzend,
mit modernen Falten-Tragen, eleganter Treffen-, Sammet- und
Posamenten-Garnitur in dunkelblau, mittel und dunkel mode-
farbig. Ebenso Pelerinen-Fagons, Pelerine zum Abnehmen,
Mk. 5,75, 6,50, 7,50, 9,50, 12, 15, 18-22.

Seiden-Plüsch-Jaquets besonders billig.
Mk. 16,50, 18,50, 22, 24, 30, 35-40.

Winter-Mäntel für Mädchen und Frauen. Sehtere mit
mit abnehmbarem Pelerine in eleganter Ausführung. Mk. 12,
15, 18, 22, 24, 27, 30-40.

Wattirte Röder und **Abend-Mäntel** in schwarz
und farbig. Mk. 7,50, 8,50, 10,50, 12, 15, 18, 24-40.
Damen-Mäntel-Fabrik A. Rackwitz & Co.,
Kommandantenstraße 20.

August Schulze
35 Goldarbeiter 35
1 Tr. Kommandantenstr. 1 Tr.
Trauringe: massiv goldene Ringe, Ketten, Korallen,
2 Dukaten 21 M. Granaten etc. Bitte auf Haus-
No. zu achten.

Musik-

Instrumente wie Zithern, Geigen, Gitarren,
Mandolinen u. s. w. Größtes Lager Harmonikas
jeder Größe. Spieldosen zum Drehen und
selbstspielend (alle mit Arbeiter-Liedern), Schweizer Werke.
Herophons, Aristons u. s. w. 5168L

Lausitzerstr. 51, Aug. Kessler, Lausitzerstr. 51.

JULIUS LINDENBAUM

gegründet im Jahre 1870. **Frankfurter - Straße 139,** zweites Haus an der Frucht-Straße.

Lager eleganter fertiger Herren-Garderobe.

Spezialität:
Anfertigung nach Maß unter Garantie des Gutes.
Zuschneider im Hause.

Für streng reelle und prompte Bedienung bürgt der langjährig bekannte
gute Ruf meines Geschäfts.

Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

Das
der Neuzeit ent-
sprechend eingerichtete, seit
16 Jahren bestehende, große
**Uhren-
und
Goldwaaren-
Lager**
von
Max Busse
Brunnenstr. 175
neben der Invalidenstrasse
Pferdebahn-Hallestelle
empfehlen:
Uhren jeden Genres, Broches,
Ohrringe, Armbänder, Hals-
ketten, Medaillons, Perle-
Schlipsnadeln, Stulpenknöpfe
u. s. w. in massiv Gold,
Silber, Doublegold, Granaten
und Korallen.
Größte Auswahl
in
Ringen.
Massiv goldene Ketten,
geflecht geflecht, nach Gewicht bei
niedrigster Fagonsberechnung.
Echte Brillanten.
Türkisen,
sowie Edelsteine aller Art.
Rheinsteine und Simili's.
Zafelgeräte, Bowlen, Besten's
Brautkränze
in Silber und Altente.
Die geschmackvollsten Muster sind
stets am Lager. Der bedeutende Um-
satz ermöglicht den Verkauf zu Fabrik-
preisen.
Eigene Fabrikation.
Gr. Werkstatt für Reparaturen.
Max Busse
Uhrmacher und Juweller
Brunnenstraße 175
neben der Invalidenstrasse
Pferdebahn-Hallestelle.
Früher
Invalidenstrasse 137,
neben der Markthalle.

Mode-Waaren-Haus M. Grünberg,

51728

Müllerstrasse 181.

Berlin N.,

Müllerstrasse 181.

Am Wedding-Platz.

Ausverkauf wegen Geschäftsübertragung.

Sämtliche Waarenbestände werden zu Inventurpreisen ausverkauft.

Verkauf nur gegen Baar zu streng festen Preisen.

Elegante Winter-Paletots

9 Mark.

10, 12, 15, 18, 24, 27, 30 M. hochfein. Kammgarn-Jaquets- und Rock-Anzüge 18-33 M. Cheviot-Anzüge, zweifelhig, blau und schwarz, 16-50 M. Buxkin und reine Kammgarn-Hosen 4,75 und 7,50 M. Hohenzollern-Mäntel, grau Büffel mit Sammfutter 24 M. Pellerinen-Paletots 12, 15, 18, 21, 24 M. Prima. Knaben-Anzüge und Paletots mit Pellerine von 3-10 M. 49902*

Kleider-Paradies

Ar. 113. Leipzigerstr. 113.
Sonntags bis 2 Uhr geöffnet.

Knaben-
Anzüge

Jünglings-
Anzüge

Baer Sohn BERLIN.

24a. Chausseestrasse 24a.

8. Brückenstrasse 8.

16. Grosse Frankfurterstrasse 16.

Herabgesetzte Preise
trotz anerkannter
Billigkeit.

Streng feste
und billigere Preise
als früher.

Alle Preise
sind in Zahlen
ausgezeichnet.

Eröffnung der Ausstellung

in mannigfaltigster Vielfaltigkeit und prachtvollsten Neuheiten von

Winter-Paletots.	Kragen-Mänteln.	Winter-Joppen.
Eskimo-Paletots.	Winter-Havelocks.	Loden-Joppen.
Double-Paletots.	Kaiser-Mänteln.	Interims-Joppen.
Velour-Paletots.	Hohenzoll.-Mänteln.	Knaben-Joppen.
Frische-Paletots.	Winter-Ulster.	Winter-Hosen.
Floconné-Paletots.	Winter-Schwaloffs	Winter-Anzüge.
Montagnac-Paletots.	Knaben-Mänteln.	Cheviot-Anzüge.
Knaben-Paletots.	Jünglings-Mänteln.	Kammg.-Anzüge.

Unadellose Maß-Anfertigung

unter Leitung eigener erster Meister, aus in- und ausländischen Stoffen.

Herren-u. Knaben- Bekleidung.

Leder-
Hosen

Gestrickte
Beinen.

Streng feste
Verkaufspreise.

Damen-Mäntel-Fabrik

Streng feste
Verkaufspreise.

LEOPOLD COHNREICH

Berlin C., Königstr. 30, Ecke Neue Friedrichstrasse
(Schragüber Bahnhof Alexanderplatz).

Größte Auswahl von

Winter-Stoff-Jaquets nur Neuheiten 6, 10, 12-40 Mark

Lange Winter-Paletots, durchweg wattirt, mit und auch ohne Pelzbesatz 15, 20, 30-90 M.

Lange Winter-Frauen-Mäntel, Kragen zum Abknöpfen, nur Neuheiten, durchweg wattirt 18, 20, 30-90 M.

Seiden-Plüsch-Jaquets

für jede Figur passend, durchweg auf Seide gefüttert 24, 30, 36, 40-90 M.

Abend-Mäntel in allen Farben, nur Neuheiten, in d. schwersten Pelzbesätzen 10, 15, 20-50 M.

Winter-Capes in Stoff, Seidenplüsch und Watelasse 12, 15, 20, 30-90 M.

I. Geschäft: **Königstr. 30**, Ecke der Neuen Friedrichstraße.

II. " **Oranienstr. 164**, zwischen Moritz- und Oranienplatz.

III. " **Landsbergerstr. 66**, Ecke der Kurzstraße.

IV. " **Neue Schönhauserstrasse**, Ecke der Weinmeisterstraße.

Sonntags von 7-10 und 12-2 Uhr geöffnet. 5174L

Gardinen-Reste

zu 1-4 Fenstern passend, spottbillig
in der Fabrik Grüner Weg 80, per
Eingang vom Flur.



Uhren und Goldwaaren

zu den denkbar
billigsten Preisen.
Musikwerke.
Wilh. Wegner, normal^s Reparaturen streng
A. Th. Zech, reell unter Garantie
Invalidenstrasse 106. 3501L

G. Scharnow

Uhren- und Goldwaaren-Fabrik

Berlin S.,

Oranienstr. 152, am Moritzplatz.

2. Geschäft:

Oranienstr. 47a, Ecke Ludauerstraße,

besteht seit 1880. Auerl. beste Bezugsquelle

Nickel-Remontoir-Uhren von 10-15 M.

Silberne Remontoir-Uhren v. 17 M. an

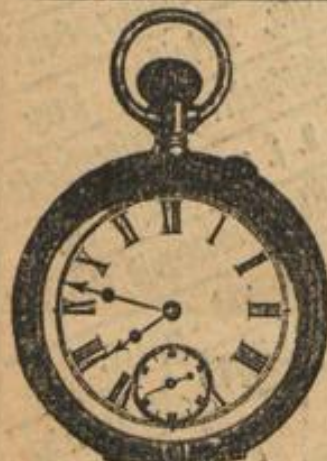
Goldene Damen-Uhren v. 20 M. an

do. Ance-Herren-Remontoir-Uhren v. 50 M. an

Regulateure v. 8 M. an

do. in polirtem Nussbaum-Gehäuse, ca. 1 Mtr. lang, 14 Tage gehend, v. 14 M. an

Wieder-Uhren in verschied. Mustern v. 3,50 M. an



Für jede bei mir gekaufte Uhr übernehme eine schriftliche Garantie bis zu fünf Jahren. 4905L*

Uhren u. Goldwaaren zu Originalfabrikpreisen.

Bitte genau auf die alte Firma Oranienstrasse 152 zu achten.

Mit Vertrauen

wende man sich zur beginnenden Winterfaison wie bisher an den
Arbeiterfreund, Siegfried Bornstein,

201 Oranienstrasse 201.

und überzeuge sich von der Leistungsfähigkeit dieses Weltgeschäfts für Herren- und Knabengarderobe. Billigste Bezugsquelle. 10 000 Winter-Paletots, schneidig, bester Stoff, von 8 M. an, elegante Salon- u. Promenaden-Anzüge von 10,50 M., Schlafrocke, Hohenzollern-Mäntel und Schwaloffs enorm billig. Ueberzeugung bringt Wahrheit. Reparaturen an von mir gekaufte Sachen werden jederzeit gratis bei mir gemacht. Parterre, erste und zweite Etage. Abends Tagesbeleuchtung. Heiligste Bedienung zugesichert. Fahrt vergütet.

Zum Arbeiterfreund,

201 Oranienstrasse 201.

Bitte genau auf Hausnummer zu achten. 4907L*

Emil Tiersch, Uhrmacher,

Brunnenstr. 18, (zwischen Greifendamm)
Grosses Lager aller Arten Uhren, Goldwaaren und Ketten
zu soliden Preisen. Reparaturen unter Garantie! 6181L*

Grosse Ersparniss an Zeit und Geld.

Dr. THOMPSON'S Seifen-Pulver.

Anerkannt vorzüglichstes
Wasch- und Bleich-Mittel.

Man fordere direct

in allen besseren Seifen-, Drogen- u. Colonial-
waaren-Handlungen das



Schutz-Marke. **Dr. Thompson's Seifenpulver**
und achte genau auf die Schutzmarke „Schwan“, da minder-
werthige Nachahmungen in neuerer Zeit besonders unter der Be-
zeichnung „Seifenextract“ angeboten werden. 1481M
Preis pro 1/2 Pfund-Packet = 20 Pfennige.

Central-Leihhaus-Ausverkauf 72, Jägerstr. 72 (zwischen Kanonier- und Mauerstraße, parterre.)

Institut für Gelegenheitskäufe, einzig in seiner Art in Berlin.

10 000 moderne Winter-Paletots und Winter-Anzüge neu und wenig getragen in besten Stoffen und neuesten Mustern von Mk. 9, 12, 15, 20, 30

Anzüge, Schwaloffs, Monats-Anzüge, das sind noch Maass bestellte Sachen, die ca. 1 Monat getragen sind (auch für corpulente Personen passend). Gelegenheitskauf in Geh- u. Reifelpelz. Goldene u. silb. Herren- u. Damen-Uhren, Ringe, Ketten. - Alles für die Hälfte des Werthes. Ein großer Vorrath Damen-Winter-Mäntel spottbillig. Sonntags geöffnet von 7-10, Nachmittags von 12-2 Uhr. Die Verwaltung.